Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

160 (17.6.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-746043

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Juni 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 160 | Oldenburg, Freitag, den 17. Juni 1927 | 61. Jahrgang

Briand abgereist.

Berlin, 16. Juni.

Wie die „Voss. Ztg." aus Genf meldet, hat Briand um die Mittagsstunde Genf verlassen. Sein körperliches Befinden hat sich so verschlechtert, daß er seine Absicht, heute nachmittag noch einmal mit Dr. Stresemann zusammenzukommen, nicht ausführen kann.

Briands vorzeitige Abreise aus Genf dürfte auf die Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen nicht ohne Einfluß bleiben.

Wie von seiten der französischen Delegation verlautet, handelt es sich bei der Erkrankung Briands um eine schwere Entzündung des linken Auges, wodurch eine Entzündung der Gehirnhaut droht. Nach dem Gutachten der Aerzte ist für Briand eine längere Ruhepause erforderlich.

Frankreich wird im Völkerbundsrat durch Paul Boncour und Loucheur während der weiteren Sitzung vertreten sein.

*

Prinzipielle Einigung über die Ostfestungsfrage.

Die Besatzungsfrage bleibt ungeregelt.

(Von unserem Genfer Korrespondenten).

rf. Genf, 16. Juni.

Die plötzliche Abreise des französischen Außenministers aus Genf hat eine Lücke hinterlassen, die besonders für Deutschland empfindlich ist. Die das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich betreffenden Probleme sind ungelöst geblieben, wenn auch die Ostfestungsfrage, wenigstens in ihren Grundzügen, als gelöst zu betrachten ist. Aber auch diese Lösung ist alles andere als ein deutscher Sieg; an dem Widerstand Briands, der selbst durch feste Instruktionen seiner Regierung gebunden war, scheinen sämtliche deutschen Kompromißvorschläge restlos gescheitert zu sein. In welcher Form sich nunmehr die Nachprüfung der Zerstörungsarbeiten an den deutschen Festungen im Osten vollziehen wird, ist noch nicht bekannt, und wird wohl auch noch Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in Paris, bzw. Berlin sein.

In der Rheinlandfrage ist man praktisch um keinen Schritt weiter gekommen. Es verlautet zwar, daß namentlich England anerkennt, daß ein Teil der Locarno-Versprechen nicht erfüllt worden ist. Diese Anerkennung kann für Deutschland aber höchstens vom prestigepolitischen Standpunkt aus ein Plus bedeuten, während man realpolitisch betrachtet, noch nicht weiter ist als zur Zeit der Pariser Verhandlungen zwischen dem Botschaftsrat Dr. Rieth und Briand.

Ueber das Ergebnis der Ministerkonferenzen hinsichtlich der Rußlandfrage läßt sich zur Stunde mit Sicherheit nur folgendes feststellen:

Die beteiligten Mächte haben sich gegen ernsthafte Konflikte mit Sowjet-Rußland ausgesprochen und haben wohl auch den englischen Außenminister Chamberlain vor einer Ueberspannung der englischen Rußland-Politik gewarnt. Die Propaganda-Methoden und die politischen Terror-Akte Sowjet-Rußlands hat man mißbilligt, aber auch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die politische Zusammenarbeit zwischen den Sowjets und den kapitalistischen Ländern, zu der Rußland unbedingt genötigt sei, ganz von selbst eine Annäherung der russischen politischen Methoden an die des übrigen Europa bringen werde. Alle Kombinationen, die Deutschland in dem Konflikt zwischen England und Rußland bzw. Polen und Rußland eine besondere Rolle zuweisen, halten wir für verfehlt. Auch die Berliner Besprechungen zwischen Tschitscherin, Krestinski und deutschen Staatsmännern stehen unseres Erachtens mit den Genfer Verhandlungen in keinem Zusammenhang.

Das Ergebnis der Genfer Ratstagung ist für Deutschland, wenn man von der Regelung der Memelfrage und des Sitzes in der Mandats-Kommission absieht, überaus mager. Ein endgültiges Urteil ist selbstverständlich erst möglich, wenn die deutsche Delegation zurückgekehrt ist, was voraussichtlich am Sonnabendabend oder Sonntag der Fall sein wird.

Um die Zollfreiheit.

Dr. Stresemanns Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 16. Juni.

In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates erstattete Reichsaußenminister Dr. Stresemann Bericht über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz. Er legte dem Rat eine Entschließung zur Annahme vor, in der der Völkerbundsrat zunächst seinen Dank an die Konferenzteilnehmer ausspricht und feststellt, daß die Weltwirtschaftskonferenz die ihr gestellten Aufgaben voll gelöst habe, die Mittel und Wege zu zeigen, die geeignet seien, eine Verbesserung der Weltwirtschaftslage und insbesondere der Wirtschaftslage Europas herbeizuführen, um auf diese Weise zur Verbesserung der Beziehungen unter den Völkern zu gelangen. Die Weltwirtschaftskonferenz fordere sämtliche Staaten und Regierungen auf, den Entschließungen und Empfehlungen der Konferenz ihre besondere Aufmerksamkeit und zu ihrer Durchführung volle Unterstützung zu leihen. Der Völkerbundsrat behalte sich vor, auf der September-Tagung die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung der Konferenzbeschlüsse zu prüfen. Der Völkerbundsrat fordere das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes auf, in der Zwischenzeit zu einer außerordentlichen Tagung zusammenzutreten, um sobald wie möglich in eine Prüfung der Konferenzbeschlüsse auf dem Gebiet der Zolltarife und der Vereinheitlichung der Nomenklatur der Zölle zu treten.

In seinem Bericht an den Völkerbundsrat führte Dr. Stresemann u. a. aus: Daß die Weltwirtschaftskonferenz als die bedeutungsvolle Konferenz des Völkerbundes bezeichnet werden müsse. Eine große Anzahl bedeutender Sachverständiger aus allen Teilen der Welt seien einstimmig zu Entschlüssen gelangt, in denen die verschiedenen Wege zur Verbesserung der gegenwärtigen Wirtschaftsbedürfnisse gezeigt würden. Selbstverständlich sei es gewesen, daß sich die Sachverständigen in erster Linie mit der europäischen Wirtschaftslage befaßten, die während des Weltkrieges und in der Nachkriegszeit schwieriger gewesen sei als in allen anderen Teilen der Welt. Die Sachverständigen hätten insbesondere die Rückwirkungen der in Europa bestehenden Schwierigkeiten auf die anderen Kontinente nicht unbeachtet gelassen. Die Konferenz habe im Prinzip die Notwendigkeit der Befreiung des internationalen Handels von allen künstlichen Schranken und Hemmungen, die aus den übermäßig hohen Zolltarifschranken entstanden seien, anerkannt. Die Wirtschaftskonferenz habe erklärt, daß die Zeit gekommen sei,

den fortgesetzten Erhöhungen der Zolltarife ein Ende zu setzen,

und in dieser Frage eine neue Entwicklung in entgegengesetzter Richtung anzubahnen. Die Mittel zur Erreichung dieses Zieles lägen in erster Linie auf dem Gebiete der Vereinfachung und der Vereinheitlichung der Zolltarife und ihrer Stabilisierung sowie in der Verbesserung der Handelsverträge und schließlich in dem allgemeinen Abbau der Zollasten. Auf drei verschiedenen Wegen könne dieses Ziel erreicht werden: Durch Maßnahmen der einzelnen Staaten auf dem Gebiet der Zolltarife, durch Abschluß von Handelsverträgen und durch Einleitung internationaler Maßnahmen. Die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sei von der Konferenz stark unterstrichen worden. Gerade dieser Teil falle unter die Aufgaben des Völkerbundes und seiner wirtschaftlichen Organe.

Dr. Stresemann wies weiter darauf hin, daß auf der Konferenz auch die Herabsetzung der Produktionskosten und die Anwendung verbesserter Methoden zur wirtschaftlichen Stabilisierung der Produktion geprüft worden seien. Die Bedeutung der internationalen Industriellenvereinbarungen für die Hebung der Wirtschaft sei festgestellt worden. Auf landwirtschaftlichem Gebiete sehe die Wirtschaftskonferenz eine Möglichkeit zur Verbesserung der Lage durch Ausgestaltung der Produktionsmethoden sowie durch Entwicklung des Genossenschaftssystems und Verbesserung der Kreditorganisationen. Die Durchführung aller von der Weltwirtschaftskonferenz gestellten Aufgaben werde eine methodische und sachgemäße Prüfung der einzelnen Probleme erforderlich machen. Der Völkerbundsrat werde daher im gegebenen Moment die Notwendigkeit einer Umgestaltung und Ergänzung seiner wirtschaftlichen Organe zur Durchführung der Beschlüsse der Konferenz zu erwägen haben.

Dr. Stresemann schlug darauf vor, die Diskussion über die Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz auf die Septembertagung des Völkerbundsrates zu vertagen. Die im Oktober stattfindende diplomatische Konferenz über die

Beseitigung der Aus- und Einfuhrbeschränkungen

werde einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege der Verbesserung der Wirtschaftslage darstellen. Im weiteren Verlauf seines Berichts stellte Dr. Stresemann noch fest, daß die Entschließungen der Weltwirtschaftskonferenz lediglich als ein Beginn und nicht als Ende der Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaftskrise zu betrachten seien. Eine unabweisliche moralische Verpflichtung liege vor, alle Kräfte einzusetzen, um die Empfehlungen der Konferenz in eine praktische Wirtschafts- und Handelspolitik der einzelnen Regierungen umzusetzen. Nachdem der Redner noch auf die bevorstehende Tagung der internationalen Handelskammern in Stockholm hingewiesen hatte, auf der das Programm für die Durchführung der Konferenzbeschlüsse zur Erörterung gelange, schloß Dr. Stresemann mit Dankesworten an die Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Präsidenten Theunis. Im Namen des Rates dankte er auch den einzelnen industriellen Organisationen der Länder, dem Internationalen Arbeitsamt, dem Internationalen Institut für Landwirtschaft und dem Völkerbundssekretariat für Mitarbeit an den Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz.

*

Debatte.

Genf, 16. Juni.

In der Debatte zu Dr. Stresemanns Bericht über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz bemerkte der italienische Delegierte Scialoja, daß der Weltwirtschaftskonferenz eine größere Bedeutung zugekommen wäre, wenn sie nicht Sachverständige, sondern Regierungsvertreter umfaßt hätte. Vandervelde erklärte, daß die politische Unabhängigkeit der Kleinstaaten ohne Anerkennung der Völkerverbundenheit nicht aufrechtehalten werden könne. Dr. Benesch stellte fest, daß die tschechoslowakische Regierung den Prinzipien der Weltwirtschaftskonferenz vorbehaltlos zugestimmt habe.

In der Nachmittagssitzung wurde die allgemeine Aussprache über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz fortgesetzt.

Der englische

Außenminister Chamberlain

erklärte, daß er sich dem heute vormittag vorgetragenen Bericht Dr. Stresemann voll anschließe. Die englische Regierung sei mit einer großen Zahl der auf der Weltwirtschaftskonferenz gefaßten Beschlüsse, wenn nicht sogar mit allen, grundsätzlich einverstanden. Er fordere jedoch, daß in der heute von Dr. Stresemann vorgelegten Entschließung eine Aenderung insofern vorgenommen werde, als es den einzelnen Regierungen vorbehalten bleiben solle, welchen der Entschließungen der Konferenz sie ihre Zustimmung erteilen könnten.

Der Vertreter Frankreichs,

Loucheur,

hob hervor, daß er in der Berichterstattung Deutschlands über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz ein besonders glückliches Zeichen sehe. Er sei jedoch nicht berechtigt, eine Erklärung für die französische Regierung abzugeben. Die französische Regierung prüfe vorläufig erst noch die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz.

Sodann ergriff

Dr. Stresemann

das Wort. Er wies darauf hin, daß nunmehr ein erster Schritt getan sei, um die schweren Hemmungen und Hindernisse in der wirtschaftlichen Entwicklung der Völker zu beseitigen. Die Entschließungen gewännen jedoch erst dann Bedeutung, wenn sie von den Regierungen geprüft und angenommen worden seien. Er betonte sodann, daß er die Fassung der heute vormittag dem Rat vorgelegten Entschließung trotz des Antrages Chamberlains zur Annahme für geeignet halte. Er wolle dem Umstand Rechnung tragen, daß nicht alle Regierungen bereits die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz geprüft und endgültig dazu Stellung genommen hätten, wie dies in Deutschland, in Belgien und in der Tschechoslowakei der Fall sei. Es sei schwer möglich, wie es der englische Außenminister wolle, einige der Entschließungen der Weltwirtschaftskonferenz anzuerkennen, andere dagegen nicht. Er erkenne jedoch die Stellungnahme der englischen Regierung an.

Die von Dr. Stresemann in der heutigen Vormittagssitzung des Völkerbundsrates vorgelegte Entschließung wurde sodann mit der vom englischen Außenminister gewünschten Aenderung einstimmig angenommen.

*

Ergänzende Erklärungen der deutschen Delegation.

Genf, 16. Juni.

Von der deutschen Delegation wird zu dem gestern veröffentlichten Kommuniqué über die Besprechungen der sechs Mächte darauf hingewiesen, daß der erste Absatz nur eine allgemeine Darstellung der Verhandlungen gebe, da ein Komplex von Fragen zur Erörterung gekommen und ein Abschluß dieser Verhandlungen noch nicht in jeder Beziehung erzielt worden sei.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Polizeifrage keineswegs als neuer Differenzpunkt zwischen Deutschland und den Alliierten aufgetaucht sei; es handele sich lediglich um eine Fortsetzung der laufenden Verhandlungen über die noch nicht endgültig erfolgte gesetzliche Regelung in den einzelnen deutschen Ländern. Keineswegs handele es sich hierbei um die Aufrollung neuer Beschwerden seitens der Alliierten. Diese Frage sei außerdem zum Teil bereits erledigt, da der Hauptausschuß des Preußischen Landtages gestern das bezügliche Gesetz angenommen habe. Ueber die Fragen, die in den letzten Verhandlungen der sechs Mächte zur Erörterung gelangt seien, könnten gegenwärtig keine näheren Angaben gemacht werden, da es sich um Fragen handele, die zum Teil von den

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Regierungen selbst noch einmal geprüft werden müßten, und andererseits um Fragen, die noch behandelt werden sollen.

Zum zweiten Teil des Kommuniqués wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nicht um Deutschland betreffende Fragen, sondern um Maßnahmen der Locarnomächte zur Aufrechterhaltung des Friedens handele. Aus dem Kommuniqué dürfe jedoch unter keinen Umständen gefolgert werden, daß in den Verhandlungen die Bildung oder die Einleitung einer Front gegen eine andere Macht vorbereitet worden sei. Derartige Absichten seien auf keinen Fall zur Erörterung gelangt. Die Verträge, die Deutschland mit den einzelnen Ländern geschlossen habe und die es voll aufrecht erhalte, hinderten es jedoch nicht daran, diese Länder zu kritisieren, wenn sie etwas täten, was zum mindesten nicht als richtig empfunden werde. Das gelte für den Westen ebenso wie für den Osten.

*

Deutschland bekommt einen Sitz in der Mandatskommission.

Genf, 16. Juni.

Der Völkerbundsrat trat heute nachmittag nach der öffentlichen Sitzung zu einer kurzen Geheimsitzung zusammen, in der er den Antrag der deutschen Regierung auf Zusicherung eines Sitzes in der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes erörterte. Der Völkerbundsrat beantragte ohne Debatte, dem Mandatssekretär des Völkerbundes den einstimmigen Willen des Völkerbundsrates der Mandatskommission des Völkerbundes zu übermitteln, einen Sitz für Deutschland in der Mandatskommission zu schaffen.

Die Mandatskommission tritt am 20. Juni zu einer ordentlichen Tagung zusammen und wird sich sodann auf Grund des heutigen Beschlusses und der Stellungnahme der Mandatskommission mit der Schaffung eines Sitzes für Deutschland in der Mandatskommission befassen. Da der Völkerbundsrat sich einstimmig für einen Sitz Deutschlands in der Mandatskommission ausgesprochen hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Völkerbundsrat im September die Zuteilung eines Sitzes an Deutschland in der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes zulassen wird.

*

Die Not des Saarlandes.

Eine saarländische Note an den Völkerbund.

Berlin, 16. Juni.

Nach einer Meldung aus Genf hat die saarländische Delegation am Mittwoch dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Denkschrift überreicht, die sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage des Saargebietes befaßt. Die Note verlangt rascheste Herbeiführung der Volksabstimmung im Saargebiet. Die Note schließt mit folgenden Worten:

„Das Saargebiet ist in seiner jetzigen Gestaltung nicht lebensfähig. Der Völkerbund kann das seiner Obhut anvertraute Gebiet nicht dem Siechtum preisgeben. Warum also noch länger zögern mit dem entscheidenden Schritt, der doch einmal getan werden muß. Das einzige Heilmittel zur Herbeiführung gesunder Zustände ist in der baldigen Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich gegeben. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Völkerbund nach genauer Untersuchung der wirklichen Zustände des Saargebietes zu keinem anderen Urteil gelangen kann."

Die Saardelegation richtete an Dr. Stresemann die Bitte, diese Denkschrift dem Völkerbund zugehen zu lassen.

Verschärfung der russisch-polnischen Spannung.

Große Erregung in Moskau

über das Kowerda-Urteil.

Riga, 16. Juni.

In Moskau fanden heute zahlreiche Straßendemonstrationen als Protest gegen das milde Urteil gegen den Wossow-Mörder statt, die sich vor allem gegen das polnische Gesandtschaftsgebäude richteten. Der polnische Gesandte hat besonderen polizeilichen Schutz erhalten. Der in Moskau weilende erste Sekretär der russischen Gesandtschaft in Polen, Arkadjew, hat sich nach Warschau begeben, um der dortigen russischen Gesandtschaft neue Instruktionen zu überbringen.

Litwinow äußerte in einer Unterredung mit dem Moskauer polnischen Gesandten, daß die polnische Regierung einen Fehler begangen habe, indem sie das milde Urteil zugelassen habe. Eine Begnadigung des Mörders zu 15 Jahren Zwangsarbeit sei geeignet, die russisch-polnischen Beziehungen noch mehr zu gefährden. In Moskau geht das Gerücht um, daß die Sowjetregierung bereit sei, den polnischen Offizier Jani gegen den Mörder Wossows auszutauschen. Es heißt aber, daß die polnische Regierung sich auf diesen Tausch nicht einlassen werde.

Nach der Urteilsverkündung ist der russische Prozeßbevollmächtigte Rosengolz sofort nach Rußland zurückgekehrt. Auch der Warschauer Geschäftsträger Bljanow ist nach Moskau berufen worden.

Moskaus kommunistische Organisationen verlangen von der Regierung, daß sie in Warschau auf Erschießung des Gesandtenmörders bestehe.

*

Das Todesurteil gegen Jani in letzter Stunde verschoben.

Riga, 16. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist das Todesurteil gegen den polnischen Offizier Jani durch eine Intervention des Außenkommissariats nicht vollstreckt worden. Das Außenkommissariat scheint bestrebt zu sein, die ohnehin gespannten Beziehungen zwischen Warschau und Moskau nicht noch mehr zuzuspitzen. In Anbetracht der durch das milde Urteil gegen den Warschauer Gesandtenmörder wieder von neuem gegen Polen entfachten Erregung in Moskau nimmt man aber an, daß die Vollstreckung des Todesurteils gegen Jani nur aufgeschoben worden ist.

Jani wird beschuldigt, in das Attentat gegen den früheren Vorsitzenden des Weißrussischen Zentralvollzugskomitees, Adamowitsch, verwickelt zu sein. Auch soll er selbst versucht haben, das Pulvermagazin von Minsk in die Luft zu sprengen.

*

Tschitscherin nach Moskau berufen.

Berlin, 16. Juni.

Außenkommissar Tschitscherin wird heute abend seine Rückreise nach Moskau antreten. Wie hierzu aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung Tschitscherin aufgefordert, sich sofort nach Moskau zu begeben, und er wird bereits Sonnabend dort erwartet. Am nächsten Tage soll eine außerordentliche Sitzung des Rates der Volkskommissare stattfinden, in der Tschitscherin über seine Auslandsreise berichten wird. Es heißt, daß er mit dem Ergebnis seiner ausländischen Besprechungen zufrieden sei. Ob Tschitscherin auf seiner Rückreise nach Moskau in Reval oder Riga verweilen wird, ist noch nicht bekannt.

Moskau und die Genfer Verhandlungen.

Riga, 16. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die Sowjetpresse ihrer Befriedigung über den ergebnislosen Verlauf der Genfer Tagung Ausdruck. Die gegenwärtige Tagung habe die politische Spannung in Europa nur verstärkt und bewiesen, daß der Völkerbund machtlos sei. Der Geist von Thoiry sei endgültig erledigt. Die Antisowjetfront könne trotz der Bemühungen Englands nicht zustandekommen.

Besprechungen bei Dr. Marx.

Berlin, 16. Juni.

Am Donnerstagnachmittag hatte der Reichskanzler den interfraktionellen Ausschuß der Koalitionsparteien im Reichstage zu einer Besprechung über die Postgebührenerhöhung und die Erhöhung der Kartoffelzölle eingeladen. Zunächst wurde in Gegenwart des Ministers Schätzle die Postgebührenerhöhung erörtert. Daran schloß sich eine mehrstündige Sitzung, an der Reichsernährungsminister Schiele und Reichsfinanzminister Dr. Köhler teilnahmen und in der über die Frage beraten wurde, ob das Zollprovisorium wesentlich verlängert oder ob entsprechend dem Wunsch der Deutschnationalen gleichzeitig eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle, namentlich für Kartoffeln, vorgenommen werden soll. Wie verlautet, handelte es sich bisher nur um eine allgemeine Aussprache. Ein Ergebnis wurde nicht festgestellt.

Wüten einer Windhose.

Ueber Kramsta-Abbau bei Schneidemühl ging eine Windhose nieder, die eine Scheune hinwegwehte, große Bäume umknickte, die Getreidefelder schwer heimsuchte usw. Eine große Pappel schlug auf das Geländer der Pinnow-Brücke und zertrümmerte es. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Ein Bankdirektor unterschlägt 420 000 Lire.

Nach einer Mitteilung aus San Remo ist der Direktor der Banca Popolari, Enrico Restagno, nach Unterschlagung von 420 000 Lire durchgegangen.

Die Ozeanflieger in Bremerhaven.

Bremerhaven, 16. Juni.

Nach der Ankunft in der Lloydhalle gingen die Ozeanflieger mit Präsident Heincke und Generaldirektor Stimming sowie den übrigen Gästen unter den Klängen der amerikanischen Nationalhymne an Bord des Lloyddampfers „Bremen", wo ein Essen stattfand. Präsident Dr. h. c. Heinekens begrüßte die Flieger mit folgenden Worten:

„Seit Ihrer Ankunft in Deutschland haben Sie viele Reden über sich ergehen lassen müssen. Ich will keine Rede halten. Ich glaube, daß seebefahrene Leute, die die Gefahren des Ozeans kennen, am besten in der Lage sind, Ihre Leistung und Ihren Mut zu werten. Lassen Sie mich weiter persönlich zum Ausdruck bringen, daß es für uns ein großes Vergnügen ist, Zeugen des Wiedersehens mit Ihren Gattinnen nach solch langer Trennung zu sein, und ich hoffe sehr, daß sie Freude an ihrer Ueberfahrt auf dem Dampfer „Berlin" gehabt haben.

Gegen Schluß der Tafel antwortete Mr. Chamberlin:

„Ich bin kein Mann von Worten. Deshalb will ich Ihnen nur für die Gelegenheit danken, die der Nordeutsche Lloyd uns durch seine Gastfreiheit und sein Entgegenkommen geboten hat, und ganz besonders dafür, daß er uns Gelegenheit gibt, unsere Frauen in diesem Lande wiederzusehen."

57. Tonkünstlerfest in Krefeld.

Von

Professor Dr. Wilhelm Altmann.

I.

Die Tonkünstlerfeste des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, den bekanntlich Franz Liszt 1861 gegründet hat, bewähren sich nach wie vor als jährliche Treffpunkte für alle, die am deutschen Musikleben irgendwie beteiligt sind. Sie dienen vor allem auch dazu, auf junge Talente aufmerksam zu machen, diesen die Möglichkeit zu geben, einmal erklingen zu hören, was sie im stillen Kämmerlein geschaffen haben. Da den Zuhörern in wenigen Tagen möglichst viel geboten werden soll, erfordern Vorbereitung und Ausführung eine geistige Arbeit sondergleichen. Sie stellt in erster Linie an den Dirigenten, der sich in die verschiedenartigsten, meist nur in der Handschrift vorliegenden oft höchst komplizierten Kompositionen einzuleben hat, ungemein hohe Ansprüche, ebenso an das Orchester und auch an die beteiligten Chöre. Es kann dabei gar nicht ausbleiben, daß die Nerven mitunter versagen und die Ausführung dann enttäuscht.

Nur Städte, in denen ein besonders stark entwickeltes Musikleben besteht, können als Festorte überhaupt in Frage kommen. Krefeld, das durch seine Samt- und Seidenindustrie berühmt ist, hat für die Pflege der Musik stets viel getan. Es ist stolz auf seinen, bereits 100 Jahre bestehenden Singverein und sein Orchester. Schon einmal, vor 35 Jahren, hat der Allgemeine Deutsche Musikverein dort ein Tonkünstlerfest abgehalten. Wenn jetzt die Wahl wieder auf Krefeld gefallen war, so sollte dies zugleich eine Auszeichnung für den Generalmusikdirektor Dr. Rudolf Siegel bedeuten, der seit 1919 dem dortigen Musikleben den Stempel seiner kraftvollen und durchgeistigten Künstlerpersönlichkeit aufdrückt und auch als Schaffender sich großen Ansehens erfreut.

Die Hauptverantwortung für die Tonkünstlerfeste haftet auf dem Musikausschuß, der die eingereichten Werke auszuwählen hat —, eine ungeheure Arbeitsleistung, wenn man bedenkt, daß diesmal fast 400 Eingänge zu verzeichnen waren. Sicherlich ist die Prüfung sehr sorgsam gewesen, aber starke Bedenken gegen die Auswahl (besonders für das zweite Konzert) sind auch diesmal nicht ausgeblieben. Mir wollte es insbesondere nicht gefallen, daß zwei Mitglieder des Musikausschusses selbst nicht zugunsten anderer auf die Einreichung und vor allem auf die Aufführung eigener Werke verzichtet hatten. Betonen möchte ich aber auch, daß nach den Grundsätzen des A. D. M. V. keineswegs nur Werke, die auch strengster Kritik Stand halten, ausgewählt werden sollen, vielmehr eher problematische, in denen neue Wege aufgesucht werden. Ebenso sollen durchaus nicht nur Uraufführungen geboten werden.

Das erste Orchester- und Chorkonzert brachte deren nur zwei, außerdem drei schon anderorts herausgebrachte Werke. Bleiben wir zunächst bei diesen, so verdiente die aus drei langen Sätzen bestehende Symphonie op. 17. von Paul Kletzki (geb. 1900) durchaus Berücksichtigung, da sie zumindest die Probe eines starken, ja urwüchsigen Talents ist, das sich freilich noch sehr an Richard Strauß anklammert und sich in Ueberladung der thematischen Arbeit sowie in Instrumentationseffekten nicht genug tun kann. Es fehlt noch die Abklärung. Am stärksten in bezug auf Erfindung erschien mir der zweite, teilweise aus Variationen bestehende langsame Satz. Melodische Intuition und Sinn für feinsten Orchesterklang sowie Stimmungsmalerei bekundete Rudolf Siegels lyrische Szene für Bariton und Orchester „Der Einsiedler", ein Stück, das sich von den Auswüchsen der heutigen hypermodernen Musik erfreulicherweise fernhält.

Zu den Anhängern der Atonalität gehört Kurt Weill (geb. 1900), der namentlich in seiner Oper „Royal Palace" den Ohren Scheckliches zugemutet hat. Weit erträglicher ist sein „Quodlibet", vier Orchesterstücke, die seiner 1922 entstammenden Kinder-Tanzpantomime entnommen sind. Sie bieten im Grunde genommen lediglich leichte Unterhaltungsmusik, die zunächst durch ihre überhitzte Harmonik fesselt, schließlich aber doch ermüdend wirkt. Sie gehört mehr in den Zirkus als in den Konzertsaal.

Wahrhaft erhebend aber suchten die beiden Werke zu wirken, die zur Uraufführung gelangten. Die Hymne für gemischten Chor und Orchester op. 25 von Wilhelm Petersen (geb. 1890) faßt auf Brahms, macht dabei allerdings der Zeitrichtung Zugeständnisse, ohne jedoch irgendwie zu verletzen. Noch stärker im melodischen Fluß, sich gewaltig steigernd, ist Arthur Willners (geb. 1881) „An den Tod" für Bariton (herrlich von Hermann Schey gesungen), Chor und Orchester. Das ist Musik, die wirklich zum Herzen spricht, weil sie sich schlicht und ehrlich gibt. Daß der Komponist den Mut hatte, so zu schreiben, verdient in Anbetracht der heutigen Zeitströmung besondere Anerkennung.

Höchst anregend verliefen die Vorträge mit Diskussionen, die von der geforderten Verlängerung der Schutzfrist für das geistige Eigentum auf 50 Jahre (statt der bisherigen 30 Jahre) ausgingen. Das Reichsjustizministerium und der Reichswirtschaftsrat hatten dazu Vertreter entsandt, deren Ausführungen nicht minder gehaltvoll waren wie die einleitenden Worte des Vorsitzenden des A.D.M.V., des äußerst hochverehrten Professors Dr. Siegmund von Hausegger. Im Vordergrund des Interesses aber standen die geistvollen, aufs schärfste pointierten, mit sarkastischem Humor untermischten längeren Ausführungen Hans Pfitzners über den Schutz der künstlerischen Schöpfung. Er bekannte sich zunächst als überzeugten Anhänger der 50jährigen Schutzfrist, wies kurz darauf hin, daß auch ein Schutz des Kunstwerks gegen Ausbeutung und Verstümmelung, wie sie z. B. in den Kinos gang und gäbe ist, notwendig sei, verglich diese Verstümmelung mit der Verschleppung von Kindern an dunkle Orte. Vor allem aber forderte er einen Schutz des Kunstwerks gegen die willkürliche Entstellung durch Interpreten, unter denen die modernen Regisseure, um sich selbst in den Vordergrund zu stellen, dem Kunstwerk am häufigsten Gewalt antun. Brausender Beifall unterbrach ihn häufig.

Der juristische Berater der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer, Justizrat Dr. Rosenberger, setzte in klarster, Weise die ganzen Bestrebungen zur Verlängerung der Schutzfrist und die durch das Grammophon und den Rundfunk notwendig gewordenen Ergänzungen zum Urheberrecht auseinander. Der Vertreter der Société artistique et littéraire internationale, der Franzose Magart, der sehr gut deutsch sprach, wies darauf hin, daß Deutschland nun endlich zur 50jährigen Schutzfrist übergehen müsse, da diese in den meisten anderen Ländern bereits eingeführt sei und sich bewährt habe. Für die Künstler, deren Schöpfungen durch Grammophon und Rundfunk verbreitet werden, forderte Dr. Rudolf Kahn-Speyer wirtschaftlichen Schutz gegen Ausbeutung.

Mehrere hochinteressante Stunden währte auch die Generalversammlung, bei der erfreulicherweise der gesamte bisherige Vorstand ohne jede Opposition durch Zuruf wiedergewählt wurde. Da der seit 1900 amtierende Schatzmeister, der Bremer Senator Rassow, mit Rücksicht auf sein Alter die Wiederwahl nicht annahm, wurde auf seinen Vorschlag der Bremer Großkaufmann Schürmann gewählt, der schon lange dem A.D.M.V. angehört und um ihn als Kassenrevisor sich verdient gemacht hat. Eine ziemlich starke Opposition setzte gegen die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Mitglieder des Musikausschusses ein; sie wäre nicht erfolglos gewesen, wenn nicht General-Musikdirektor von Schmiedel, dessen höchst temperamentvolle Ausführungen beachtenswert waren, Furtwängler, Gieseking und H. W. von Waltershausen wegen Arbeitsüberbürdung eine Wahl abgelehnt hätten.

Nicht vergessen sei in diesem ersten Bericht der Empfangsabend, den die Stadt Krefeld in ihrem schönen Stadtwald gab. Ueberhaupt ist alles geschehen, um den zahlreich erschienenen Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Prozeß Kolomak.

(Zweiter Verhandlungstag.)

fr. **Bremen**, 16. Juni.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages griff der Staatsanwalt die Berichterstattung der „Weser-Ztg." als nicht objektiv an und rügte, daß sich die auswärtigen Pressevertreter von Beginn des Verfahrens beim Verteidiger Informationen geholt haben. Ein Pressevertreter erhob sich und ersuchte, von derartigen Debatten Abstand zu nehmen, da die Presse nicht Partei sei und sich innerhalb des Verfahrens nicht äußern könne. Der Angriff gegen die „Weser-Ztg." wird von dieser in entsprechender Form zurückgewiesen.

Als erster Zeuge wird ein leitender Arzt der Krankenanstalt vernommen, der bekundet, daß die Angeklagte zu ihm am Krankenlager der Tochter gesagt habe, diese stehe seit zwei Jahren in Beziehungen zu einem Manne, doch sei dies ein „anständiger und netter Herr". Die Angeklagte und ihr Mann widersprechen dem lebhaft.

Nun kommt eine der Hauptbelastungszeuginnen, Frau B. (die Frau Abt des Buches), die seinerzeit die Fälschung des Tagebuchs aufgedeckt hat. Lisbeth hätte ihr erzählt, daß sie bei ihrem Berliner Aufenthalt in Vergnügungslokalen gewesen sei und Geschenke von Herren bekommen habe. Einzelne nicht wiedergebbare Aeußerungen der Lisbeth charakterisierten ihre moralische Verderbtheit. Wenn sie der Angeklagten freundschaftliche Vorhaltungen über das Leben ihrer Tochter machte, sagte diese, das sei so die Natur und das Mädchen habe es besser, als wenn es eine Stellung hätte. Die Mutter sei auch oft während der Inflation im Besitze ausländischen Geldes gewesen und habe davon Einkäufe gemacht. Einmal machte sie die Wohnung rein und sagte, sie müsse alles fein herrichten, die Lisbeth bringe Herrenbesuch mit; gesehen hat die Zeugin diesen Besuch nicht. In der Krankenanstalt erzählte Lisbeth in Anwesenheit der Mutter einen sehr anzüglichen Witz.

Der Verteidiger stellt den Antrag, die Zeugin auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen, ob sie nicht eine pathologische Lügnerin sei. In einem längeren Verhör versucht er, ihre Glaubwürdigkeit zu erschüttern.

Nach mehreren unwesentlichen Zeugen kommt die G. W. (die Lisbeth des Buches) an die Reihe. Sie ist Hauptbelastungszeugin und macht eine Anzahl die Angeklagte schwer belastender Angaben. So soll ihr Lisbeth gesagt haben, sie möge bei ihr wohnen, dort sei sie ungestört. Sie wohnte nun im Hause Kolomak, und die Mädchen mußten der Angeklagten immer Geld abliefern, taten sie es nicht, wurden sie von der Frau geschlagen. Die Frau soll sie bei ihrem Treiben immer unterstützt und Gelegenheit zur Unzucht geboten haben. Als sie einmal kein Geld nach Hause brachten, hat die Angeklagte beide Mädchen auf die Straße geschickt mit den Worten: „Was ihr nachts versäumt, müßt ihr tags nachholen."

Der Verteidiger fordert den Staatsanwalt auf, sofort gegen die Zeugin, deren Aussagen im diametralen Gegensatz zu denen mehrerer anderer Zeugen stehen, einzuschreiten, und sie wegen Meineides zu belangen. Als der Staatsanwalt sich weigert, dieses zu tun, erstattet der Verteidiger bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen falscher Zeugenaussage. Kaum ist dieser Zwischenfall behoben, kommt es zu einem neuerlichen Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und einem Pressevertreter (Faust von der „Weser-Ztg."), den von der Verhandlung auszuschließen beantragt wird; es kommt zu einer erregten Szene; doch geht der Gerichtshof über diesen Vorfall zur Tagesordnung über.

Es werden verschiedene Leumundszeugen vernommen, die teils widersprechende Angaben machen. Ueber die W. wird von einer Seite gesagt, daß man sie nicht für fähig halte, derartige Angaben ohne Grund zu machen. Die Einlogierer der Frau Kolomak stellen ihr das beste Zeugnis aus, ebenso bekunden mehrere Nachbarn, daß die Eltern ihre Kinder gut erzogen haben. Die Aussagen widersprechen sich immer mehr, so daß man kein klares Bild mehr gewinnen kann.

Nach einigen nebensächlichen Zeugen wird der Mann der Angeklagten vernommen. Er sei den ganzen Tag zu Hause bei seiner Arbeit und weiß was in seiner Wohnung vorgeht; Lisbeth sei wohl oft abends ausgegangen, aber auch nicht mehr als andere Mädchen. Wenn sie zu spät nach Hause kam, hat er es immer gerügt und sie auch mehrmals deswegen gezüchtigt. Die W. habe er mehrmals aus seinem Hause gewiesen, obwohl er nicht wußte, was sie für einen Lebenswandel führe, sie sei aber immer wieder in zeitlichen Abständen ins Haus gekommen und habe da übernachtet. In seinem Hause ist nie etwas passiert." Die Dollarnoten erhielten sie von Verwandten aus Amerika.

In einem früheren Verhör hatte die W. angegeben, daß die Angeklagte einmal anläßlich eines Herrenbesuches einen Tisch aus dem Zimmer getragen habe. Es wird auf dieses Thema zurückgekommen und die Angeklagte bestreitet, daß sie diesen Tisch hinausgetragen habe, da er so groß sei, daß man ihn nicht durch die Tür bekäme. Der Verteidiger stellt den Antrag, eine Augenscheinseinnahme abzuhalten, die das Gericht auch beschließt. Zahlreiche andere Beweisanträge werden abgelehnt und als wahr unterstellt, so der Antrag, einen bestimmten Zeugen zu vernehmen, der bekunden soll, daß eine wichtige Angabe der W. nicht den Tatsachen entspricht.

Nächste Verhandlung Freitag.

Neues vom Tage.

Vor der See-Abrüstungs-Konferenz.

London, 17. Juni.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der Tokioter Korrespondent weist in einem ausführlichen Bericht auf das außerordentliche Interesse hin, daß die bevorstehende See-Abrüstungs-Konferenz der drei Mächte in allen politischen Kreisen Japans findet. Die Einstellung der Regierung zu den vielen der Konferenzen sei im allgemeinen günstig. Der japanische neue Delegierte habe sehr weitgehende Instruktionen mitbekommen. Japan habe nicht die Absicht, ein allgemeines Abrüstungsschema vorzulegen. Vorschläge, die Quote von 5:5:3 auf Hilfsschiffe auszudehnen, würde auch in Japan Widerstand finden. Allgemein werde angenommen, daß sich die drei Mächte auf eine Quote von 5:5:4 einigen werden.

*

Neue Reservistenausschreitungen in Bourges.

Paris, 17. Juni.

(Drahtloser Eigenbericht.)

In Bourges ist es in den letzten Tagen zu neuen Ausschreitungen der Reservisten gekommen. Die Bewegung hat einen solchen Umfang angenommen, daß General Lonne sich persönlich nach Bourges begeben hat, um eine Untersuchung durchzuführen.

*

Briand wieder in Paris.

Paris, 17. Juni.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Briand hat auf Anraten seines Arztes gestern mittag Genf verlassen und ist am späten Abend in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von zahlreichen persönlichen Freunden begrüßt. Poincaré hatte einen Vertreter entsandt.

Omnibusunfall in Berlin.

In Schöneberg kippte ein Omnibus auf der Fahrt von Steglitz nach Berlin bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, auf bisher ungeklärten Umständen um. 26 Personen wurden mehr oder weniger verletzt.

Ein Tag der Verkehrsunfälle in Berlin.

Der gestrige Tag brachte in Berlin außer der Autobuskatastrophe in Schöneberg eine bedeutende Anzahl weiterer Verkehrsunfälle, die, wie die Morgenblätter berichten, ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderten. Bei dem Todesopfer handelte es sich um ein dreijähriges Mädchen, das von einem Auto überfahren wurde. Von Autos überfahren wurden ferner neun Personen, die zum Teil schwer verletzt wurden. Auf der Chaussee von Storkow nach Luckenwalde fuhr ein Auto gegen einen Baum, wobei vier Personen verletzt wurden.

Pinedo wieder in Italien.

Der italienische Flieger de Pinedo traf gestern nachmittag, von Barcelona kommend, am Strande von Ostia ein, wo er und seine beiden Mechaniker von Mussolini und einer ungeheuren Menschenmenge begeistert begrüßt wurden. Zahlreiche Häuser in Rom haben geflaggt. Der Papst wird den Flieger nach einem besonderen Gottesdienst in St. Peter empfangen und ihm den seltenen Orden der Madonna della Mercede verleihen. Pinedo hat seit dem 13. Februar 1924 54 000 Kilometer zurückgelegt. Er wechselte einmal seinen Apparat und zweimal die Motoren.

Das Urteil gegen Frau Professor Schnabel rechtskräftig.

Die Berufungsverhandlung im Potsdamer Testamentsfälschungsprozeß der Frau Professor Schnabel, geb. Gräfin v. Leiningen-Westerburg fand nicht statt, da die Angeklagte in letzter Minute die Berufung zurückzog. Der Verteidiger, Justizrat Josephsohn, erklärte vor Gericht, daß er absichtlich die Begründung seines Schrittes unterlasse. Das Urteil der ersten Instanz, durch das Frau Schnabel wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis bestraft worden ist, hat damit Rechtskraft erhalten.

Flüchtlig Byrds über Asien und den Stillen Ozean?

Wie der amtliche amerikanische Funkspruch meldet, ist Kapitän Byrds Flugzeug startbereit. Byrd erklärte, daß er von Europa über den südlichen Teil des Atlantis oder sogar quer über Europa, Asien und den Stillen Ozean zurückfliegen werde.

Ein betrügerischer „Erfinder".

Nach einer Meldung der Morgenblätter wurde gestern in Königsberg in Unterfranken ein junger Mann namens Eiffland verhaftet, der sich für einen Studenten der Technischen Hochschule in Nürnberg ausgegeben und behauptet hatte, eine Geldzählmaschine auch zum Zählen von Geldscheinen erfunden zu haben. Der Verhaftete hatte ein Telegramm der Reichsbank an eine Bank in einer kleinen bayerischen Stadt gefälscht, in dem um Auszahlung von 25 000 ℳ an Eiffland ersucht wurde, was die Bank auch tat.

Die Bubikopfmarke von Salvador.

Die Republik Salvador hat kürzlich Briefmarken herausgegeben, die an Originalität kaum zu übertreffen sein dürften. An Stelle des sonst üblichen Sinnbildes zeigen die Marken eine Frauengestalt in moderner Kleidung mit kurzem Haarschnitt. Die Umrahmung dieser Bildnisse besteht aus zwei Kaffeeblumen, die in englischer Sprache eine Firma angeben und den Zusatz tragen: „Der beste Kaffee". Auf diese Weise ist also die Reklameidee auf Freimarken erstmalig in die Tat umgesetzt worden.

Ausschreitungen tschechischer Soldaten gegen deutsche Fußballer.

Bei einem Wettspiel zwischen der Fußballmannschaft des 1. Bataillons des tschechischen Infanterie-Regiments Nr. 38 und dem Deutschen Sportverein, Saaz in Podersam, kam es zu unerhörten Ausschreitungen tschechischer Soldaten gegen einen deutschen Spieler. Ein Soldat versetzte einem Saazer Spieler, als dieser das siebente Tor für Saaz erzielte, einen heftigen Stoß vor den Bauch. Ein Feldwebel, ein Oberleutnant und ein Militärarzt sprangen ebenfalls hinzu und schlugen auf den Saazer Spieler ein.

22 Opfer eines Mörders.

Ein großes Aufgebot von Polizei verfolgt in Winnipeg einen Luftmörder, der am Montag aus Winnipeg verschwand, nachdem er eine Frau und ein junges Mädchen in bestialischer Weise ermordet hatte. Die Gesamtzahl der von ihm erwürgten Opfer einschließlich eines 18 Monate alten Kindes beträgt rund 22.

Die angebliche Auffindung Nungessers und Colis. Ein gemeiner Scherz.

Die Gerüchte über die angebliche Auffindung der französischen Flieger Nungesser und Colis sind nach Meldungen aus Montreal dementiert worden. Es stellte sich heraus, daß es sich hier um einen schlechten Scherz eines Angestellten einer Holzgesellschaft in Quebec handelte, der seiner Mutter den falschen Bericht übermittelt haben soll, nur um sich die Langeweile etwas zu vertreiben.

Das stumme Paar.

Von

Erich K. Schmidt.

Gegen Abend, wenn die Musiker in dem kleinen Kaffeehaus Pause machen, erscheint ein älterer Herr, hängt bedächtig seinen Mantel an den Haken, geht mit schlürfenden Schritten auf die Suche nach einem abgelegenen Platz, bekommt seinen Kaffee, schlendert noch einmal zu den Zeitungen und landet mit einem großen Bündel im Arm vor seiner Tasse.

Er sieht niemand an, seine Hosen ringeln sich um die Beine, die Hand fährt über die totale Glatze, als wolle sie da noch Haarreste ordnen. Mit feierlicher Ruhe gießt der alte Herr den Kaffee aus dem Kännchen, kippt die Sahne hinein, wirft ein Zuckerstück in die Flut — feierlich wie Polykrates seinen Ring! — und rührt unendlich lange mit dem Löffel herum. Dann wird sein Kopf hinter einer großen Zeitung ganz unsichtbar. Er liebt die Zeitungen großen Formats, der alte Herr....

Zehn Minuten später erscheint ein weibliches Wesen im Kaffeehaus, blickt suchend umher, geht an dem alten Herrn vorüber, hängt einen altmodischen Mantel neben den des Herrn, den Tellerhut darüber, den Regenschirm darunter, nimmt die dicke Aktentasche unter den Arm und setzt sich der großen Zeitung gegenüber.

Das Blatt sinkt herab, sie lächeln einander freundlich zu, sie schütteln sich die Hände wie alte Kameraden, ein neues Tablett landet auf dem Tisch, der Kaffee wird bedächtig eingegossen, der Zucker langsam umgerührt. Es fällt kein Wort zwischen beiden, eine zweite Zeitung großen Formats erhebt sich parallel zu der andern, die beiden lesen oder blicken jedenfalls unendlich lange in die endlosen Spalten.

Das weibliche Wesen ist unbestimmbaren Alters, die dünnen Haare enden hinten in einem kargen Knoten, die Ohren ragen weit hervor, das Kleid der Dame ist schwarz, keiner Mode untertan, wie der Mantel am Haken, wie Hut und Regenschirm. Kinn und Nase sind zugespitzt, aber die kleinen, freundlichen Augen, voller Ruhe und Zufriedenheit, scheinen niemand zu sehen; die Absätze der Schuhe, obwohl ganz flach, hat der Asphalt seitwärts heftig abgeschrägt, der eine Fuß ringelt sich um das Stuhlbein, als könnte es feindlich entweichen.

Nach einer Weile sinken die Blätter in gleichem Tempo herab, auf beiden Seiten freundliches Lächeln, plötzlich springt der Herr auf, geht zu seinem Mantel, Pergamentpapier knistert, Kuchenstücke werden sichtbar, die Dame, mit stummer Geste aufgefordert, greift zu, sie kauen, die Zeitungen recken sich empor, sie starren schweigend in die Spalten....

So sitzen die beiden merkwürdigen Leute seit Monaten allabendlich tonlos in diesem Kaffeehaus, immer um die gleiche Zeit. Man könnte glauben, sie seien stumm. Aber es geschieht doch dann und wann, daß ihre Zeitungen sich endlich senken, und man bemerkt, wie sie ein paar Worte miteinander flüstern. Doch ihre Stimmen sind so gedämpft, daß auch Nahesitzende keinen Ton vernehmen. Oft scheint es, als finge der alte Herr einen Satz nur an, um ihn mit einer sprechenden Geste, einem Wölben der Augenbrauen, einem fragenden Blick zu vollenden.

Zuweilen tippt er mit dem Finger auf eine Stelle seines Blattes, reicht seiner Nachbarin die Zeitung hinüber und empfängt sie erwartungsvoll zurück. Aber die Dame lächelt nur, sie muß über ein nüancenreiches Lächeln verfügen, denn der Herr nickt sehr zufrieden und vertieft sich wieder in die Spalten.

Es geschieht auch, daß er seinem Gegenüber nach kurzem Räuspern die Zeichnung, das Bild eines illustrierten Blattes hinreicht und auf ein Urteil wartet. Dann hält er die Zeitschrift ganz hoch, blickt minutenlang zur Decke, bis die Besichtigung fertig ist, forscht in den Augen der Dame nach ihrer Meinung, und er allein vermag zu erfassen, ob ihr Urteil lobend oder geringschätzig ausfällt....

Auch der tüchtige Psychologe wird kaum erkennen, welche Beziehungen dieses eigentümliche Paar verbinden. Selten trifft man in den Kaffeehäusern der Großstadt so altertümlich anmutende, so schweigsame Leute, selten ein solches Gespann, das dennoch durch seine Sicherheit, durch sein undurchdringliches Gebaren kaum zum Lächeln herausfordert.

Sind es zwei altgewordene Jugendfreunde, die, nach vielfachen Enttäuschungen, allabendlich in diesem Kaffeehause zusammenstehen, um der schauerlichen Einsamkeit des möblierten Zimmers für ein paar Stunden zu entweichen? Die über alles gesprochen haben, was ihnen im Dasein Schmerz bereitet hat; die resignierten, um bei stummer Zeitungslektüre das Leben von fern zu betrachten, weil sie die Brücken abgebrochen haben? Die dennoch einen lautlosen Gefährten brauchen, dem man einmal Kuchen anbieten, dem man lächelnd in die Augen blicken darf?

Ist es ein altes Liebespaar, das keine irdischen Wünsche mehr kennt; das sich so spät erst fand, als es unfähig war, die gewohnte Freiheit aufzugeben, nur noch gewillt, in zwei Abendstunden einander freundlich abgeklärte Gefühle zu vermitteln?

Da, nun bezahlt ein jeder seinen Kaffee, stumm nehmen sie ihre Mäntel und Hüte und verlassen den Raum, von niemand bemerkt. Es ist, als schwanke das Alter, lächelnd und voller Ergebung, seiner stillen Einsamkeit zu.

Welt, Kunst und Wissen.

J. K. Jerome †. Jerome Klapka Jerome, einer der wenigen englischen Dichter unserer Zeit, dessen Name internationale Geltung hat, ist am Mittwoch in einem Londoner Hospital an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben. Jerome wurde 1859 geboren, hat also ein Alter von 68 Jahren erreicht. 1889 errang er seinen ersten großen Erfolg mit dem auch in Deutschland sehr bekannten „Three men in a boat", dem u. a. das z. T. bei uns spielende „Three men on the bummel" folgte; er schrieb auch das beste englische Schauspiel der letzten drei Jahrzehnte „The passing of the third-floor back". Sein letztes Werk ist die 1926 erschienene Selbstbiographie. Als Dichter steht Jerome unmittelbar neben Dickens und Thackeray. Er vereinigte in sich alle die verschiedenartigen Elemente, die das Wesen des großen Humoristen ausmachen, und mag von den Deutschen etwa mit Fritz Reuter verglichen werden. Mit ihm erlebtet die englische Literatur und Dichtung, die auf diesem Gebiet heute an Größen nur noch W. W. Jacobs und P. G. Wodehouse aufweist, einen empfindlichen Verlust, und hier bei uns werden viele, denen er so manche fröhliche Stunde mit seinem „George, Harris — vom Hunde ganz zu schweigen" bereitete, die Kunde von seinem Tode mit aufrichtiger Trauer vernehmen. K. N.

Der kranke Rajah Coolidge. Der amerikanische Schriftsteller Joseph Patterson, der aus Holländisch-Ostindien zurückgekehrt ist, erzählt von einem Gespräch, das er mit dem Rajah der Provinz Karung Asem hatte. Der Rajah betrachtete mit Teilnahme eine Photographie des amerikanischen Präsidenten und sagte: „Das ist also ein Bild Eures Rajah Coolidge mit einer seiner Lieblingsfrauen?" — „Oh, nein," erwiderte Patterson. „Er hat nur eine Frau." „Wahrhaftig?" fragte der Rajah erstaunt. „Und wieviel Paläste hat er denn?" — „Nur einen," lautete die Antwort, „und der gehört der Regierung." — „Das ist doch merkwürdig," meinte der Fürst kopfschüttelnd, „ich habe 16 Frauen und viele Paläste. Was ist denn eigentlich los mit Eurem Rajah Coolidge? Ist er krank?"

Kollegiale Freundlichkeit. Der englische Schauspieler Ernest Theiger, der sich besonders als Darsteller Shawscher Gestalten ausgezeichnet hat, besaß die unangenehme Eigenschaft, allen Leuten die Wahrheit zu sagen. Als Beerbohm Tree einmal von seinen Verehrerinnen als Othello bewundert wurde, in welcher Rolle er sehr Zweifelhaftes leistete, fragte er den damals noch ganz jungen Theiger, wie er ihn finde? „Oh, Sie haben sich schon etwas gebessert!" lautete die Antwort.

Der berühmte Tenor Anselmi nahm sich vor, als er bei der Großherzogin Kyril von Rußland eingeladen wurde, seine Kunst nicht ohne Entgelt zu zeigen. Er ging daher nach dem Essen ziemlich unwillig an den Flügel und begann etwas zu singen, wurde aber von der Großherzogin unterbrochen, die ihm sagte: „Hören Sie auf mit Ihrem Geturnme! Sie stören ja nur die Kartenspieler."

Der Bubikopf bringt es an den Tag. „Archibald," sagt die Gattin des Dichters streng, „jetzt habe ich es heraus, daß Du meinen Kamm benutzt: er ist immer voll langer Haare."

Landesbibliothek Oldenburg

Die besten Wäschestoffe
sind meine ungeschmierten Hemdentuche „Ideal"

Schultuch
für Damenwäsche, Kinderwäsche, Herrenwäsche
Schulleinen, Leinenbatist
Karierte Handtuchdrelle
für Handarbeiten

Theodor Meyer
Wäsche- und Aussteuergeschäft ★ Schüttingstr. 8

Wochenendfahrt nach dem Harz

(Wernigerode, Brocken, Goslar)

Sonnabend und Sonntag, 25. und 26. Juni 1927.

Billige Preise, schnelle Beförderung, am Ziele Vermittelung **preiswerter** Quartiere, Ausflüge unter ortskundiger Führung.

Beginn des Fahrkartenverkaufs am 19. Juni. Ende des Fahrkartenverkaufs spätestens am 23. Juni, 17 Uhr.

Der Zug fährt nur bei ausreichender Beteiligung.

In Oldenburg auch Karten bei Brandorff & v. Seggern.

Fahrplan: 25. Juni			26.–27. Juni	Fahrpreise RM: Wernigerode	Goslar
5.55	ab	Wilhelmshaven	an 2.12	15,20	13,80
6.06	„	Sande	„ 2.02	15,00	13,40
6.21	„	Varel	„ 1.45	14,40	12,80
7.05	„	Oldenburg	„ 1.08	13,00	11,40
7.23	„	Hude	„ 0.49	12,20	10,80
7.40	„	Delmenhorst	„ 0.31	11,60	10,20
12.35	an	Goslar	ab 19.28		
13.48	„	Wernigerode	„ 16.10		

Neben den Fahrkarten werden ausgegeben an Zusatzkarten:

A: Zum Preise von 3.00 RM für eine Fahrt mit der Brockenbahn von Wernigerode auf den Brocken und zurück von Elend. (Wanderung vom Brocken über Schierke nach Elend unter Führ.)

B: Zum Preise von 1.— RM für eine Fahrt mit der Harzquerbahn nach Drei-Annen-Hohne und zurück von der Steinernen Renne (Wanderung unter Führung).

Außerdem ist ein Ausflug von Wernigerode nach den Rübeländer Tropfsteinhöhlen vorgesehen. Anmeldung nach Ankunft in Wernigerode.

Reichsbahndirektion.

Zu kaufen gesucht
Wer vk. Grundbesitz, einerlei welcher Art, städt. oder ländlich. a. Geschäft o. Landwirtschaft? Sofortige Besitzerangebote an
K. Lahmeyer,
Bremen,
Reuterstraße 22.

Zu kaufen gesucht ein Kleid.- und Wäscheschr. u. 2 R.schrk. Angeb. unt. R F 47 an die Geschst. d. Bl.

Kaufe gut erhalt.
gebr. Eierkisten mit Einsätzen.
Friedrich Schneider, Gemischtwarengesch., Aschhausen b. Bad Zwischenahn

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt., absolut einwandfreier ca. 6-PS-
Benz.-Motor.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Haus
an guter Lage in Osternburg zu kaufen gesucht.
Auktionator Finke, Altburgstraße 4.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen
1½schläfige Bettstelle, Küchenschrank, gut erhalten, zu verkf. Ziegelhofstraße 37.

Billige Fahrt
mit Postomnibus
nach Auen
bei Lindern
Sonnabendnachmittag 2 Uhr
ab Markt
Näheres Fernruf 2063

Kann ein Pferd
für leichte Arbeit in Grasung nehmen.
Willi Onnen, Nordermoor.

Kleider, Mäntel, Wäsche,
auch auf Abzahlung. Brüderstraße 31.

Guter 2-Röhren-Radioapparat
zu verkaufen.
Haareneschstraße 45.

Zu verkaufen ein
bestes 2jähr. Rind und 1 Bullenkalb.
A. Riemann, Jeddeloh 2.

Ausziehtisch
(Eiche), 4 Stühle m. Rindleder,
kleines Büfett,
runder Ausziehtisch, runder Herrenzimmertisch,
mehrere Sofas und Sessel,
Chaiselongues, Chaiselonguedecken,
Bettstellen
und Matratzen sehr preiswert. Ev. Teilzahlung.
Ernst Nolte,
Möbel und Dekor., Kurwickstraße 25.

Schreibmaschine,
gut erhalten, billig. Papier-Onken.

Keine Reise
ohne
Reiseuhr
Meine Schaufenster zeigen Ihnen neue, äußerst preiswerte Reiseuhren, sowie Stand-Wand-Uhren
Ad. Harms
Schüttingstraße 11

Bernh. Wilh. Frese
Achternstraße 28.
Entzückende Neuheiten
in
Stickereien

Uhren-Reparaturen
gut, schnell, preiswert
J. Antons / Uhrm.-Meister Lange Str. 38

Vergrößerungen nach jedem Bilde
Aufnahmen auch außer dem Hause ohne Preisaufschlag
J. Krüger
Lange Straße 15 Ecke Elisenstraße

Autoruf 2420

Paddelboot
Preiswt. zu verk. (2sitzer), auseinand.-nehmb., 1 Kleinkaliberbüchse, 6 Mm., 1 Fahrrad, Eversten Eichenstraße 43.

Mehrere weiß emaillierte
Herde
billig zu verkaufen. Bergstraße 4.

Herd zu verkauf. Steding. Straße 30.

Dtsch. Schäferhund,
eingetrag., 6 Jahre, sehr wachsam, zu vk. Lindenstraße 43.

— Bäckerei —
mit sämtl. Inventar und Laden an tüchtigen, strebs. Bäcker auf mehrere Jahre sofort sehr günstig zu verpachten. Nadorst. Chauss. 42.

Zu verkaufen
Dreschmaschine
mit Göpel.
Joh. Hellmann, Ofenerfelde.

— Stroh —
abzugeben oder gegen Dünger.
W. Haase, Neuenwege.

Zu verk. gut erh.
Herrenrad.
Georgstraße 21.

Zündapp,
Einh.mod., 4½ PS, 3 Gänge, neuwertig, 500 Klmt. gefahren, m. Lampe u. Soz., umständeh. zu verkf. Bismarckstraße 8.

Billig zu verkauf.
ein Sofa.
Heiligengeiststraße 3.

Doppelsitz. Sportwagen billig zu vkf. Ackerstraße 3 unt.

Im Auftrage ein fast neues **Kutschgeschirr** billig zu verkaufen.
Wilh. Mönnich, Heiligengeiststraße 3.

anerkannt beste
Stärkungsweine aus Malz
für Kranke, Schwache, Erholungsbedürftige und auch für Gesunde.
Seit 1895 im Handel u. ärztlich empfohlen.
Zu beziehen à ℳ 2.50 per ¾-Ltrfl. durch: **K. Beike,** Heilig.geiststraße 4. **H. Fischer,** Lange Str. 11, **G. Holert** Haarenstraße 50, **B. Janßen,** Achternstraße 32a, **J. D. Kolwey,** Lange Str. 43, **K. Meyer** Bremer Str. 55, **A. Scheelje,** Donnerschw. Str. 62, **C. Schmidt,** Staustr. 17, **W. Schmits** Achternstraße 14, **A. Tapken,** Donnerschw. Straße 44.

Fußbodenlack
mit Farben und klar,
Blitzöl, Fußboden-Stauböl
in bester Ware.
Ernst Klostermann
Farben-Spezialgeschäft, Staustraße 14.

Korrespondenzbüro »Rekord«.
Ausführung aller Schreibmaschinenarbeiten, Vervielfältigung usw. schnell, gewissenhaft, sauber.
Lange Straße 2.
Zimmer 28.
Telephon Nr. 2471.

TEE

Java-Pecco		4.00 Mk.
Pecco-Souchong		4.00 Mk.
Ostfr. Mischung	4.40	4.80 Mk.
Blüten-Mischung	5.20	5.60 Mk.
Russische Mischung . . .		6.00 Mk.
Ceylon-Orange-Pecco . .	6.00	7.00 Mk.
Darjeeling-Orange-Pecco .		8.00 Mk.
Hochf. Darjeeling-Spez.-Misch.		10.00 Mk.

Fr. Wischhusen
Lange Str. 18 Fernruf 1782 Achternstr. 68

Tanz- u. Anstandsunterricht
Mila Weiss
Nehme **Anmeldungen** für die **Herbst- und Winterkurse** entgegen. Nikolausstr. 9

Sämtliche Kurbäder, Wannenbäder, Massage täglich im Karlsbad, Blumenstraße 48.

Verreist
Tierarzt Thorwart

Zurück
Dr. med. Brünjes

Verreist
bis 19. Juni
Dr. Rommel
Facharzt für innere Krankheiten

Heiratsgesuche

Größ. Landwirt der Marsch, m. eig. Besitzg., Ende 40, wünscht m. gutsituiert. Dame o. Anh., m. frdl. Wesen und gut. Gemüt (Witwe nicht ausgeschl.), in schriftl. Verk. z. tret. zw. Heir. Etw. Verm. erw., jed. n. erf. Ang. m. Bild u. R H 976 a. d. Gesch. d. Bl.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 17. Juni, abends 6.30 Uhr: „Tristan und Isolde." Gast: Johanna Hesse.

Sonnabend, d. 18. Juni, ab. 7.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin."

Sonntag, den 19. Juni, abds. 7 Uhr: „Lohengrin." Gast: Adolf Lußmann.

Montag, 20. Juni, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.).

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kassen-Preise	Vorstellung
Sommerpreise			
Freitag, 17. 7½–10½ Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	Zum letzten Male! **Alt-Heidelberg**
Sonnabd., 18. 7½ bis gegen 10 Uhr		0.50 bis 3.— Mk.	I. neu. Inszenierung **Der Evangelimann**
Sonntag, 19. 7½ bis nach 10½ Uhr		0.80 bis 5.50 Mk.	**Die Zirkusprinzessin**

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

30. Mai 1927

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Wilh. Linnemeier und Frau
Helene geb. Ronkamp

Palisade Park, New Jersey U. S. A.

Marion Adeline

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt
Clara Gode
Hermann Denker
Moorhausen Tweelbäke
Kein Empfang

Die Verlobung ihrer Tochter **Elsa** mit dem Lehrer Herrn **Hans Engelbart** geben bekannt
Richard Dürr und Frau
Hermine geb. Thiemann
Rüstringen, d. 18. Juni 1927
Peterstraße 1001

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsa Dürr** beehre ich mich anzuzeigen
Hans Engelbart

Todes-Anzeigen.

Statt Karten

Elsfleth, den 16. Juni 1927

Gestern mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich G. Müller

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Rebekka Müller
geb. Brandt
nebst Kindern
und allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. d. M., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am 15. Juni 1927 verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit unser liebes Mitglied, der techn. Eisenbahn-Oberinspektor

G. Lübken

Wir verlieren in Ihm einen alten, begeisterten Anhänger unserer Bewegung u. werden wir Ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren

Sportverein Frisia e. V.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Ecke Lamberti-Nadorster Straße

Oldenburg, den 15. Juni 1927.

Unerwartet starb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager der

techn. Reichsbahn-Oberinspektor

Gerhard Lübken

im 59. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Johanne Lübken geb. Hagen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juni 1927, 9¾ Uhr, vom Trauerhause Lambertistraße 12, aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ostrhauderfehn, den 16. Juni 1927

Gestern wurde uns unsere liebe, kleine, sonnige

Käthe

unser Zwillingsschwesterchen, im Alter von 3 Jahren durch einen Unglücksfall entrissen.

Um stille Teilnahme bitten, in tiefstem Schmerz, die schwergeprüften Eltern

D. Reiners und Frau
Anna geb. Gorath
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. d. M., nachm. 1 Uhr statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Warntjen für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Turnverein, unseren

herzlichsten Dank

aus.

Johann Bölts u. Frau, nebst Kindern.

Allen für Hilfeleistung und Anteilnahme beim Tode unseres lieben **Johann** unseren

herzlichen Dank

Richard Dembke, nebst Angehörigen.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen

herzlichen Dank.

Diedrich Schumacher u. Frau.
Bürgerfelde, 1. Feldstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 17. Juni 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 17. Juni 1927

Rennen Oldenburg–Ohmstede.

Der Oldenburger Landesrennverein wartet an seinen beiden diesjährigen Renn- und Turniertagen am Sonnabend und Sonntag mit einem ausgezeichneten Programm auf und wird sowohl dem Sportsmann als auch den Pferdefreunden und Pferdezüchtern wirklich Erstklassiges bieten. Ueber die sehr große Zahl der Nennungen haben wir schon in der letzten Woche berichtet. Wie wir erfahren, werden fast alle genannten Pferde ihr Engagement erfüllen; überall ist mit starken Feldern zu rechnen. Vor allem werden diesmal auch die Jagd- und Flachrennen eine Besetzung aufweisen, wie nie zuvor. Als besondere Neuheit für Oldenburg steht zum ersten Male ein internationales Traberrennen auf dem Programm. Dem wettlustigen Publikum gibt der Totalisator in fast allen Bewerbungen Gelegenheit zum Wetten, da auch die beiden mit je 50 Nennungen versehenen Jagdspringen mit Totalisatorbetrieb abgewickelt werden. Zur besseren Orientierung aller Besucher folgt nachstehend eine Besprechung der teilnehmenden Pferde und eine Voraussage für die Wettenden.

Sonnabend ist der Beginn auf ½3 Uhr mit dem Reitervereinswettkampf (8 Vereine!) festgesetzt.

Als zweites folgt das Trabfahren für 3jährige Oldenburger Pferde. Hier geben sich also die Jüngsten des Landes ihren ersten Kampf, so daß die Pferde noch unbekannt sind. In diesem Rennen laufen die zwei Sigismund-Stuten „Desine 2“ und „Wallfriede“, die in Quakenbrück schon gut abschnitten. Auch „Eidechse 2“, „Seenelke“ und „Rudena“ müßten etwas können. Wir halten „Desine 2“ für das schnellste Pferd.

Rennen III, das Anton-Günther-Jagdrennen, verspricht hochinteressant zu werden. Für dies über 3000 Meter führende Hindernisrennen sind 17 gute Pferde genannt, von denen „Sonnenglanz“, „Carolus“, „Ifermann“, „Edelfink“, „Argenta“, „Jugendtraum“ und „Nordstern“ die chancenreichste Gruppe bilden. „Intrigue“, „Adjutant“ und „Kadett“ kommen für eine Ueberraschung in Frage. „Sonnenglanz“ und „Ifermann“ haben schon mehrere Rennen gewonnen und müssen daher viel Gewicht aufnehmen. „Edelfink“ gewann in Kiel, wo auch „Nordstern“ gegen gute Pferde zweiter war. „Carolus“ empfiehlt sich durch sein günstiges Gewicht. Wir glauben, daß „Sonnenglanz“ gegen „Carolus“ und „Ifermann“ gewinnt.

In dem V. Rennen, die Leistungsprüfung des Pferdezüchterverbandes, werden die schnellsten Oldenburger im Sulky antreten, die mehr oder weniger alle Chancen haben. Schnelle Pferde sind vor allem „Maiblume“, „Weißbirke“, „Kalle 3“, „Herzensfräulein“ und „Harmonie“, die keine Zulage haben. Die andern Pferde haben 100 bzw. 150 Meter Zulagen aufzuholen. Also: „Maiblume“ vor Stall Kathe und „Weißbirke“.

Das VI. Rennen ist ein Flachrennen über 1400 Meter für 3jährige Halbblüter. Gute Pferde wird Stall Schröder, Bremen, satteln. Ebenso sind „Blondine“ und „Tradition“ schon nett gelaufen. Stall Schütz konnte mit „St. Georg 2“ in Bremen das Flachrennen für 3jährige gewinnen. Wir gehen mit „St. Georg 2“ vor Stall Schröder und „Blondine“.

Den Beschluß bildet am Sonnabend das „St.-Georgs-Ausgleichs-Jagdspringen“, in dem bei der Masse von 50 Pferden natürlich eine Voraussage fast unmöglich bzw. Gefühlssache ist. Auch spielt bei einem Jagdspringen das Glück bekanntlich eine große Rolle. Es seien lediglich gute Pferde angeführt, die bislang schon in Jagdspringen ihr Können durch eventl. Siege gezeigt haben: „Alpenrose“, „Flott“, „Hans“ (v. Retlef), „Detlef“, „Zitzewitz“, „Flucht“, „Bajadere“, „Eugena“, „Cäcilie“, „Ballade“ „Grete 2“ und „Hans“ (v. Rudolf).

Voraussagen für die Rennen am Sonnabend:

Rennen I: (Reitervereinswettkampf).
Rennen II: Desine 2 — Eidechse.
Rennen III: Sonnenglanz — Carolus — Ifermann.
Rennen IV: (Eignungsprüfung).
Rennen V: Maiblume — Stall Kathe — Weißbirke.
Rennen VI: St. Georg 2 — Stall Schröder — Blondine.
Rennen VII: (Jagdspringen): Ritt Major Neumann — Hans.

*

* Die Ehrenpreise für das Rennen Oldenburg-Ohmstede sind bei Boyckfen (Lange Straße) ausgestellt.

* Der Emden-Film in London. Eine Landsmännin schreibt uns aus London: „Als ich neulich aus einem der elegantesten Londoner Kinos herauskam, wurde mir ein Heft in die Hand gedrückt, das ich wie die meisten anderen achtlos fortwerfen wollte. Aber was war das! Auf dem Umschlag unsere alte deutsche Kriegsflagge! Tatsächlich! In der nächsten Woche sollte der Emden-Film hier gegeben werden! Wie stolz schlug mein Herz. Am Donnerstag, dem 2. Juni, saß ich abends voller Erwartung in dem ausverkauften Haus. Endlich, endlich: The next picture is „The Emden“. Und nach einer kurzen Erklärung als erstes Bild: Die deutsche Fahne. — Beifallsklatschen! — Das erfüllte mein Herz mit Freude. — Die Begeisterung wuchs im Laufe des Abends und erreichte ihren Höhepunkt, als Kapitän v. Müller auf die Frage nach Ergebung mit erneutem Feuer antwortet. Wie erhebend war es für mich, mitzuerleben, wie auch die Feinde unsere deutschen Kriegshelden ehren. — „Wir können stolz sein, gegen solche Schiffe und solche Helden gefochten zu haben.“ Hoffentlich kommt ihnen dies Wort aus dem Herzen und ist es einmal nicht nur Diplomatie.“

* Für Auen und Holthaus gingen weiter bei uns ein: Sch. L. 2 Mk.

* Ein Einbruchsdiebstahl wurde auf dem Gelände des Elektrizitätswerks an der Doktorklappe verübt, wo aus einem verschlossenen Schuppen mehrere Rollen neuer Kupferdraht entwendet wurden. Die Beute ist vermutlich mit einem Boot fortgeschafft worden.

* Anläßlich des 100jährigen Bestehens der Friesch Genotschap findet am 1. und 2. September 1927 unter dem Vorsitz des Barons van Harinxma thoe Slooten in Leeuwarden ein Friesischer Kongreß statt. Der Zweck ist ähnlich dem der Friesentagung in Jever 1925: Förderung des Studiums der friesischen Sprache und Geschichte und Stärkung der Bande, welche die verschiedenen Angehörigen des friesischen Stammes verknüpfen. Vorträge werden halten Professor Collinson-Liverpool, Professor Th. Siels-Breslau, Pastor Dr. Reimers-Loga, Dr. Schmidt-Petersen-Bredstedt, J. J. Hof-Leeuwarden und D. Kalma in Huizum. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 15. Juli zu richten an Dr. S. M. Cuperus in Lekkum bei Leeuwarden.

* Eine Dampferfahrt nach Begesack und Burg-Lesum veranstaltet laut Anzeige am Sonntag der Verein „Elektra“.

Phot. Schelpien, Elsfleth.

Ein Bild von der Elsflether Reede am letzten Sonntag, 12. Juni, der Tagung des Wassersport-Verbandes Weserkreis.

* Zur letzten Ruhe bestattet wurde gestern vormittag der zweite Vorsitzende der staatlichen Körungskommission, Rentner G. P. Gerdes, der seit 1918 in Oldenburg wohnte. Die oldenburgische Pferdezucht hat mit ihm eine kaum ersetzliche Kraft verloren, galt er doch weit über Oldenburgs Grenzen hinaus als ein hervorragender Pferdekenner. Der Verstorbene wurde am 15. Dezember 1850 in Neuende geboren. Ein großer Teil seines väterlichen Besitzes wurde für den Ausbau von Wilhelmshaven in Anspruch genommen. G. gehörte zu den Mitkämpfern von 1870/71. Er wurde schwer verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nachdem er später längere Zeit eine Landwirtschaft in Fedderwardergroden (Jeverland) bewirtschaftet hatte, erwarb er in Moorsee bei Stollhamm die große Besitzung, die hernach durch Kauf an den bekannten Hengsthalter Nikolaus Dencker überging. G. verzog dann nach Strohhausen bei Rodenkirchen, wo er sich lediglich der Zucht von Hengsten widmete. Von dort siedelte er nach Oldenburg über. Auch hier versah er getreulich seine Aemter im Interesse der oldenburgischen Pferdezucht weiter. In Versammlungen ergriff er selten das Wort, seine Ausführungen und Vorschläge fanden aber stets ausnahmslos Anklang und Erfolg. Eine Erkältung und ein hinzugetretenes anderes Leiden, eine Art Blutvergiftung, setzten seinem Leben ein Ziel. Sein Leichenbegängnis entsprach äußerlich seinem einfachen Wesen. Dem Sarge vorangetragen wurden von Rechnungsrat Runge, der ihm beruflich viele Jahre hindurch nahe gestanden hatte, seine Orden- und Ehrenzeichen. Ein großes Gefolge, namentlich aus landwirtschaftlichen und pferdezüchterischen Kreisen, gab ihm das letzte Geleit nach dem neuen Friedhof, wo er neben seiner 1918 verstorbenen Frau im Familiengrab beigesetzt wurde.

* Garde-Verein. Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hatte der Vorstand eingeladen. Bedauerlicherweise hatte sich nur eine verhältnismäßig kleine Zahl eingefunden. Immerhin war die Versammlung für die wichtigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte beschlußfähig. Das durch Erkrankung entschuldigte Fehlen einiger sonst zu den regelmäßigen und treuesten Besuchern gehörenden Mitglieder wurde lebhaft bedauert. Nach Erledigung der satzungsgemäß zu behandelnden Punkte berichtete der 1. Vorsitzende, Herr W. Grönke, über das Amtstriegerfest in Hölle-Wüsting, auf dem die Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder reger hätte sein können. In beredten und warmen Worten gab dann der 2. Vorsitzende, Herr Saatkamp, eine eingehende Lebensschilderung des im April verstorbenen Ehrenvorsitzenden G. Bakker, seines unermüdlichen und selbstlosen Schaffens und Wirkens für den Verein. Die Erschienenen nahmen die anschauliche Schilderung mit Ergriffenheit und innerer Zustimmung auf. Im Namen der Anwesenden brachte der 1. Vorsitzende aufrichtigen Dank zum Ausdruck. Betreffs Haftpflichtversicherung wurde kein Beschluß gefaßt, aber weitere Verhandlungen mit in Frage kommenden Stellen vorgesehen. Die von dem Obmann eines zum Zwecke von Satzungsänderungen eingesetzten Ausschusses gemachten Vorschläge wurden mit unwesentlichen Abänderungen gutgeheißen und einstimmig angenommen. Der Vorstand wurde ermächtigt das Erforderliche zu veranlassen. Für ein Sommerfest wurde der August in Aussicht genommen. Den Teilnehmern an dem Bundeskriegerfest in Bad Zwischenahn wurde die Erstattung der Fahrkosten zugesagt. Der 1. Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß zur Hebung und Erhaltung des Vereinslebens, der Zusammengehörigkeit und des Einvernehmens die Beteiligung an kleinen Veranstaltungen, wie Ausflügen und Besichtigungen, eine größere sein möge und daß die Meldungen zur Sonderfahrt nach Goslar am 17. und 18. Juli recht zahlreich sein möchten. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung blieben die Erschienenen noch geraume Zeit vereint.

* Kaufmännischer Berufswettkampfabend. Am letzten Sonnabend fanden unter Leitung des Handelsschullehrers Kurt Rauber die von der Ortsgruppe Oldenburg im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband angesagten Berufswettkämpfe statt. Eine rege Beteiligung an den veranstalteten Wettkämpfen im Handelsbriefwechsel, Kaufm. Rechnen, Englisch und Bewerbungslehre bewies, daß die Lehrlinge und Jungkaufleute das Streben haben, ihre Berufskenntnisse und Fähigkeiten dauernd zu vervollkommnen. Die Ergebnisse der abgehaltenen Prüfungen können als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Solche Prüfungen sollen in bestimmten Zeitabschnitten wiederholt werden.

Zuverlässigkeitsfahrt durch das Oldenburger Land.

Der Verein Oldenburger Motorradfahrer veranstaltet am 3. Juli eine Zuverlässigkeitsfahrt durch das Oldenburger Land. Die Fahrt ist offen für die Mitglieder des Vereins und für Land-Oldenburger Fahrer. Zugelassen werden alle Kleinkraft- und Motorräder jeder Stärke. Ueber die Zulassung entscheidet der Fahrtausschuß, ebenso über die Zusammenlegung oder Aenderung. Ein Protest ist gegen diese Entscheidung nicht möglich. Das Fahren mit Sozius ist verboten. Die Strecke der Fahrt ist folgende: Oldenburg—Elsfleth—Brake—Golzwarden—Rodenkirchen—Esenshamm—Ellwürden—Atens—Waddens—Burhave—Langwarden—Eckwarden—Stollhamm — Seefeld — Schweiburg—Varel — Wilhelmshaven — Schaar — Accum — Sillenstede—Jever—Wittmund—Aurich—Bagwand—Hesel — Remels — Westerstede—Bad Zwischenahn—Oldenburg. Die Länge der Strecke beträgt etwa 275 Kilometer.

Start ist vormittags 6 Uhr auf dem Pferdemarkt. Das Ziel befindet sich vor dem „Ammerländer“ in Oldenburg. Es wird 30 Minuten nach der Ankunftszeit geschlossen, in der nach dem Fahrplan das zuletzt gestartete Fahrzeug eingetroffen sein müßte.

*

Sonderfahrt der Reichsbahn nach dem Harz am 25. und 26. Juni 1927.

Ende dieses Monats wird die Wochenfahrt nach dem Harz wiederholt, die im vorigen Jahr Anfang September großen Anklang gefunden hat. Ziel ist wiederum Wernigerode, die „bunte Stadt am Harz“, jedoch werden auch Karten nach Goslar ausgegeben, so daß man die Möglichkeit hat, von zwei Stellen aus Wanderungen in den Harz anzutreten. Unter Führung ortskundiger Herren werden Spaziergänge und Wanderungen veranstaltet, die jedem Teilnehmer Genuß und Erholung versprechen. In erster Linie gilt es wieder, dem Brocken einen Besuch abzustatten, doch kann man auch die Rübeländer Tropfsteinhöhlen und andere schöne Stellen sehen. Das Fahrgeld ist wiederum äußerst niedrig gehalten, Beförderung eilzugsmäßig. Für billige Quartiere wird gesorgt. Näheres in der besonderen Anzeige im Anzeigenteil, auf den Aushängen und bei den Fahrkartenausgaben.

*

* Wildernde Hunde zeigen sich wieder im nördlichen Stadtteil, in der Lambertistraße und im Ehnernviertel. In der erstgenannten Straße haben sie ein Kaninchen, auf dem Ehnern auch ein Kaninchen mit acht Jungen zerrissen. Selbstredend haben die Besitzer der Hunde den Schaden zu tragen und was noch dazukommt. Das kann unter Umständen eine teure Geschichte werden. Es wird überhaupt wieder viel über Hunde geklagt, daß sie die Anlagen ruinieren und in den Gärten Schäden anrichten. Die Polizei muß ein scharfes Auge darauf haben.

* Unfall. An der Ecke zwischen der Lange-, Gast- und der Schüttingstraße kam gestern mittag ein junges Mädchen mit dem Rade infolge Zusammenstoßes mit einem älteren Radfahrer so unglücklich zu Fall, daß es einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Beide Radfahrer fuhren in der Richtung Markt—Lange Straße, und kollidierten beim Ueberholen, so daß man keiner der beiden Personen die Schuld zusprechen kann. Selbst der Verkehrsposten konnte sich das Unglück nicht erklären. Man trug die Verunglückte in den Laden des Kaufmanns Melching, wo ihr von sachkundiger Hand, unter Leitung des Dr. med. Schmidt, die erste Hilfe zuteil wurde, und von wo aus man sie mit dem Unfallwagen in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital brachte.

* Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit“ f. d. Herzogtum Oldenburg, O. i. O. Nachdem vor einiger Zeit die ordentliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft stattgefunden, in der der Jahresbericht von Herrn Direktor Schelling vorgetragen, die Gewinn- und Verlustrechnung 1926 sowie die Bilanz vorgelegt und genehmigt und daraufhin dem Verwaltungsrat und der Direktion Entlastung erteilt worden, ist jetzt der gedruckte Jahresbericht pro 1926 zur Verteilung gelangt. Wir entnehmen daraus, daß die Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit“ im verflossenen Jahre einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hat. Es sind an Eintrittsgeldern von neuen Mitgliedern 1219.24 Rm. eingenommen und hat sich die Versicherungssumme im Geschäftsjahre 1926 von 135 089 356 auf 140 203 317 Rm. erhöht, das ist eine Zunahme von 5 113 961 Rm. Wegen der billigen Prämiensätze der durchaus gerechten Abschätzung bei eingetretenen Schadensfällen und der prompten Auszahlung der geschätzten Summen ist es der „Gegenseitigkeit“ möglich gewesen, von Jahr zu Jahr sich weiter auszudehnen und neue Mitglieder zu werben. Austrittserklärungen wegen Unstimmigkeiten bilden eine Seltenheit und wenn solche vorgekommen, kehren meistens die Ausgetretenen nach kurzer Frist wieder zu ihr zurück. Namentlich wird die durchaus gerechte Abschätzung bei vorgekommenen Brandschäden allgemein anerkannt. Das ist die Quintessenz der ganzen Versicherung, daß bei eingetretenen Unglücksfällen jeder das genau ersetzt bekommt, auf Heller und Pfennig, was ihm zusteht. An Schadensfällen sind im Geschäftsjahr 116 zu verzeichnen, wofür an Entschädigung 129 500.16 Rm. zu zahlen waren. An Beiträgen wurden 224 297.76 Rm. vereinnahmt, so daß nach Abzug der Geschäftskosten und unter Zuführung der Eintrittsgelder der Reservefonds von 175 106.23 auf 249 883.16 Rm. erhöht werden konnte. Dieser Reservefonds bildet zugleich mit den vorhandenen Häusern an der Wallstraße und dem Doppelhaus am Festungsgraben das starke Rückgrat der „Gegenseitigkeit“, so daß die Gesellschaft nach glücklicher Ueberwindung der Inflationszeit als vollständig gesichert und gefestigt dasteht. Außerdem sind noch Aufwertungsgelder zu erwarten. In der genannten Mitgliederversammlung wurde dann vom Verwaltungsrat beantragt, die bisherige etwas unzeitgemäß gewordene Firma umzuändern und ihr den Namen zu geben: Oldenburger Feuer-Versicherungsgesellschaft „Gegenseitigkeit“ Oldenburg i. O. Die Versammlung stimmte dem Antrage einstimmig zu und nach Erfüllung der Formalitäten wird die Gesellschaft fortan diesen Namen tragen. Das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Verwaltungsrats wurde dann durch Zuruf wiedergewählt und besteht der Verwaltungsrat wie bisher aus folgenden Personen: Geheimrat Feldhus, Vorsitzender, Oekonomierat Averdam, Stellvertreter, Gem.-Vorsteher a. D. Wedemeyer, Landwirt Thienemann und Gutsbesitzer Plate. Die Namen dieser Personen zugleich mit dem Direktor G. Schelling verbürgen uns die Solidität und die gesunden Grundsätze der Gesellschaft, so daß wir mit gutem Gewissen dieselbe jedem Eigentümer empfehlen können.

Landesbibliothek Oldenburg

Landestheater.

„Alt-Heidelberg", in der von Dr. Preß besorgten neuen Inszenierung ständig gut besucht, mehrmals nahezu ausverkauft und immer dankbar begrüßt und unjubelt, wird heute abend 7.30 Uhr bei Preisen der Sommerspielzeit (0,50—2,50 ℳ) zum letzten Male gegeben. Meyer-Försters Stück hat noch nie seine einzigartige Anziehungskraft verfehlt und noch immer nicht aufgehört, mit seinem ganz besonderen Zauber — dem Zauber des Lokalkolorits sowohl wie dem der Aktion um die in der Rollenschaegeschichte unsterblichen Figuren des Karl-Heinz und der Käthie — zu wirken, und kommt heute noch mehr als alle anderen Stücke den sommerlichen Bedürfnissen des Publikums und auch der Theaterkassen entgegen. In der heutigen Aufführung spielt Hedda Ewald die Käthie.

In der morgigen Erstaufführung von Wilhelm Kienzls Oper „Der Evangelimann", der letzten Opernpremiere der Spielzeit, sind beschäftigt Martin Schürmann, Edith Delbrück, Max Radmer, Fritz Marcks, Franz Eckardt, Fritz Hancke, Hans Nitschl, Martel Wetzler, Lenl Koch, Josef S. Lengyel und Matth. Mörsch. Ueber die Bedeutung des Werkes vergleiche man die ausführlichen Ankündigungen in den letzten Nummern. Josef Trauneck dirigiert, Fritz Hancke hat die Inszenierung besorgt.

Daß „Die Zirkusprinzessin", Emmerich Kalmans neue glanzvolle Tanzoperette, bei ihrer gestrigen ersten Wiederholung ein gefülltes Haus aufzuweisen hatte — wer wollte daran zweifeln? Daß die Stimmung der Besucher begeistert war, die Schlager immer wieder da capo verlangt wurden, der Beifall in die offene Szene hineinprasselte und die Aufschlüsse übertoste — niemand hätte es anders zu prophezeien gewagt. „Die Zirkusprinzessin", hoch zu Roß zwar nicht sie selbst, aber die mysteriöse Figur ihres Partners Mister X., erscheint wieder übermorgen, Sonntag, abends 7½ Uhr, an der Spitze ihrer glänzenden Gefolgschaft, mit ihrem Stabführer Willy Schweppe und ihrem Regisseur und Tanzlehrer Franz Eckardt.

*

* **Nachtfrost.** Fahrgäste, die von auswärts mit den Frühzügen gestern morgen hier eintrafen, und die auswärtigen Besucher des gestrigen Schweinemarktes erzählten, daß es in der Nacht zum Donnerstag in den verschiedensten Gegenden des Landes, namentlich auf Moorländereien, so stark gefroren habe, daß in der Morgenfrühe das Gras und die Bedachung der Gebäude bereift waren. Durch diesen starken Nachtfrost sind vielerorts die Kartoffeln und Bohnen abgefroren und damit die letzteren völlig vernichtet, während die Kartoffeln sich noch wohl wieder erholen werden. Hoffentlich hat die Roggenblüte durch den Frost nicht gelitten. Hier in den Gärten der Außenstadtteile sind Spuren von Nachtfrost nicht beobachtet worden. — Vor reichlich 50 Jahren, Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, fiel in der Johanninacht, 24. Juni, auch ein sehr starker Nachtfrost, der im mittleren und nördlichen Teile unseres Landes die sämtlichen Kartoffeln, die schon teilweise vor der Blüte standen, und sämtliche Gartenbohnen vernichtete. Nach Aufgang der Sonne standen diese Feld- und Gartenfrüchte schwarz und welk da, und bei den Landleuten war große Betrübnis und großes Herzeleid. Die Kartoffeln mußten ihrem Schicksal überlassen werden, schon deshalb, weil keine Pflanzkartoffeln vorrätig waren; die Bohnen dagegen wurden wieder von neuem gepflanzt, und als der Spätsommer und dann der Herbst kamen, war die Bohnenernte, und auch die Kartoffelernte, wenn auch nicht glänzend, aber immer doch in Hinsicht auf die Verhältnisse über Erwarten befriedigend. Die Kartoffeln, obwohl das Laub derselben vollständig abgefroren war, hatten doch so viel Wachstumskraft behalten, daß sie neue Triebe treiben und dann auch Knollen bilden konnten.

* **Fünfzigjähriges Bestehen.** Am morgigen Sonnabend begeht die Firma Ed. Beyer, Flaschenformenfabrik, ihr 50jähriges Bestehen. Aus kleinsten Anfängen entstanden, fertigte sie als erste Spezialität Blasrohre für Glasmacher an. Allmählich hat sich die Firma zu einer der bedeutendsten in Norddeutschland emporgearbeitet, so daß heute das Absatzgebiet sich weit über die Grenzen Deutschlands erstreckt. Leider war es dem Gründer der Firma, dem Herrn Beyer, nicht vergönnt, diesen Tag zu erleben. Seit etwa 20 Jahren wird die Firma von seinem Schwiegersohn, Herrn Wilhelm, und einem Herrn Jähnig gemeinsam geführt. Glück auf zu weiteren 50 Jahren!

* **Ueber einen unerhörten Vorfall auf der Eisenbahnstrecke Osnabrück—Oldenburg** wird uns berichtet: Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde hinter Brokstrek auf den Eisenbahnzug geschossen. Nach den Einschußstellen zu urteilen, hat der Attentäter im Graben gesessen. Die Splitter flogen nach dem Schuß im Abteil umher. Zum Glück ist niemand zu Schaden gekommen. Leider unterließ man es in der Aufregung, den Zug zum Halten zu bringen. Der Vorfall wurde erst in Cloppenburg gemeldet.

* **Hochgebirgs-Segelflug** der Fliegergruppe an der Ingenieur-Akademie ist es gelungen, Dipl.-Ing. Wertenson zu einem Vortrag über das Thema „Hochgebirgs-Segelflug" heute abend in der Ingenieur-Akademie zu verpflichten. Dipl.-Ing. Wertenson ist der Konstrukteur des Alpensegelers „Münchener Illustrierte", mit dem Oberleutnant Udet von der Zugspitze nach Lermoos segelte. Der Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder dieses Fluges belebt wird, dürfte allgemeines Interesse finden. Der Eintritt ist frei.

* **Auszeichnung.** Auf der Gastwirte- und Gewerbe-Ausstellung in Wilhelmshaven, 5—12 Juni, wurden die Oldenburger Isolierwerke, Ingenieurbureau für Wärme- und Kälteschutz, Kurwickstraße, mit der Silbernen Bundesmedaille der zweithöchsten Auszeichnung, die überhaupt vergeben wurde, ausgezeichnet.

* **Pech** hatte auf dem letzten Pferdemarkte ein Landmann aus der Umgegend der Stadt, indem ihm seine Brieftasche mit 700 Rm. abhanden kam.

* **Nach Spiekeroog,** der reizenden Nordseeinsel, die besonders durch die reiche Vegetation anziehend ist, führt am kommenden Sonntag die Sonderfahrt des eleganten neuen Bäderdampfers „Stadt Rüstringen". Zuganschluß von und nach Oldenburg mit dem Sonntagszug; das Schiff fährt von Wilhelmshaven über Wangeroog nach Spiekeroog. Für Wangeroog-Ausflügler ist der übliche etwa siebenstündige Aufenthalt vorgesehen, die Spiekeroog-Gäste haben etwa 4 Stunden, um sich am Strand und im idyllischen Inselwäldchen ergehen zu können.

* **Die Ortsgruppe Oldenburg des Vereins Oldenburger Lehrerinnen** erinnert noch einmal an ihre Einladung zu einem geselligen Beisammensein in Papes Restaurant am Wall am Sonnabendabend. Alle Mitglieder des V.O.L., ordentliche und außerordentliche, sowie alle Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

* **Nach Aiuen fährt morgen wieder ein Postauto. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.**

* **Heuernte.** Nachdem nun ständiges Wetter eingetreten ist, das mutmaßlich noch länger anhält, hat man hier überall, wo die Bodenverhältnisse danach sind, mit der Heuernte begonnen, die durch die augenblickliche Witterung sehr begünstigt wird. In den ländlichen Kreisen hört man, daß die Ergebnisse der Heuernte befriedigend, teilweise auch recht gut sind. — In den letzten Tagen kam altes Heu in größeren Mengen in die Stadt, für das sich in den Fuhrhalterkreisen Abnehmer fanden. Der Preis dafür lag im Durchschnitt auf etwas über 30 RM. für 1000 Pfund.

Byrd startet Freitag.

Nach den letzten Meldungen wird der amerikanische Flieger Byrd (im Bilde) am Freitag seinen Flug über den Ozean antreten und um 9 Uhr morgens starten. Es ist noch immer unentschieden, wer seine Begleiter sind, ebenso bestehen über das Ziel des Fluges nur Vermutungen.

* **Ein neues Landtagswahlgesetz steht zurzeit in Baden** zur Beratung. Im Zusammenhang mit den vor einigen Wochen in verschiedenen Blättern unseres Landes erörterten Bestrebungen auf Verringerung der Zahl der Landtagsabgeordneten, ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, daß Baden zwar eine Verkleinerung der Landtagswahlkreise vornehmen will, aber eine Verringerung der Zahl der Abgeordneten nicht beabsichtigt. Damit folgt Baden dem Vorbild Braunschweigs, wo ebenfalls der Landtag die Verringerung der Zahl der Mandate ablehnte.

rm. **Apollo-Lichtspiele.** Einen Tag früher als im allgemeinen üblich überraschen uns die Lichtspiele an der Heiligengeiststraße, übrigens dem Bestehen nach die ältesten in unserer Stadt, mit einem ausgezeichneten Programm, in dessen Mittelpunkt „Lilien der Straße" steht, ein Amerikaner, Sitten-, Abenteurer- und Kulturfilm zugleich, voll unerhörter Spannungen und wilden Geschehens, voll nervenpeitschender Situationen, großen Formats. Großen Formats auch der Verbrecher, der Träger der Handlung ist. Der Film, der erschüttert, weist erstklassige Besetzung auf, und ist technisch gut gemacht. Dazu sehen wir den langvermißten Elmo Lincoln in seinem bis jetzt besten Werk „Im Wirbel der Fluten", buntbewegte und spannende Erlebnisse in interessanter Umgebung. Die neue Kapelle Meyer-Schulz führt sich gut ein.

* **Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 22, Wasser 19 Grad Celsius.

*

* **Ohmstede,** 17. Juni. Am Sonntag findet laut Anzeige im Lokale H. Bahlenkamp bei der Kirche ein großer Rennball statt. Auch bietet der gut gepflegte Luftgarten während der Renntage angenehmen Aufenthalt.

* **Ohmstede,** 17. Juni. Laut Anzeige veranstaltet der B.J.O. (Freie Turnerschaft Ohmstede) am Sonnabend im Vereinslokal H. Bahlenkamp den diesjährigen Sommernachtsball, verbunden mit Saalkunstfahren und Radballspiel des Radfahrervereins „Solidarität", Ofenburg.

* **Dreibergen,** 17. Juni. In diesen ersten Sonntagen des Sommers beginnt der Zustrom der Dauergäste für Haus Dreibergen, das sich in allem für diese wie für ihre Besucher gerüstet hat. Die reichen Anlagen stehen im schönsten Blütenflor, und das Haus hat seine Vorzüge immer noch mehr betont. Dreibergen am See ist in diesem Sinne die Perle des Oldenburger Landes und gewissermaßen der Treffpunkt aller Oldenburger aus Nord und Süd, besonders beliebt als Wochenendplatz. Eine große Anziehung bildet die Musikkapelle unter dem Sologeiger Herrn Petter, in dem man einen seltenen Künstler begrüßt. Ebenso der Cellist und der Klavierspieler, ein Ensemble, dem man ohne Ende zuhören möchte. Die schönen Räume, Veranden, Terrassen usw. sind durch die Strandhalle geschmackvoll vermehrt. Es ist ein köstlicher Aufenthalt dort unmittelbar am Wasser. Leider haben sich hier auch schon wieder Bubenhände bemerkbar gemacht durch Zerstörung von Badeörtern und Beschädigung der Anlagen. Den Schutz der den Gästen zur Verfügung stehenden Anlagen kann die Direktion mit Recht von der Allgemeinheit erwarten, die ihre Freude daran hat.

* **Delmenhorst,** 17. Juni. Aus dem Delmenhorster Stadtrat. Der Stadtrat befaßte sich gestern mit der endgültigen Festsetzung des Haushaltsplanes. Oberbürgermeister Koeniger teilte mit, daß das Defizit sich inzwischen auf 240 000 Mark erhöht habe. Anträge des Magistrats auf Erhöhung von Steuern wurden abgelehnt. Der Oberbürgermeister wußte sich infolgedessen keinen anderen Ausweg, als den Antrag einzubringen, wonach die Gesamtausgaben zunächst nur mit 80 Prozent bewilligt wurden. Es wurden verschiedene Anträge der Bürger angenommen, die eine Sanierung der Stadtfinanzen zum Ziele hat. Unter anderem sollen die städtischen Werke stärker als bisher zur Sanierung des Stadthaushaltes herangezogen werden.

* **Dangast,** 16. Juni. Unser Nordseebad erfreut sich zunehmender Beliebtheit, was aus der großen Zahl der Anmeldungen hervorgeht. Es wird sehr angenehm empfunden, daß jetzt täglich im Anschluß an den Frühzug der Oldenburg um 8.09 Uhr verlässt und in Varel um 8.53 eintrifft, ein Postauto nach Dangast fährt.

Gemeinsame Sitzung der Stadträte Brake und Eisfleth.

X. Brake, 15. Juni.

Die Ausführungsarbeiten für Gas- und Wasserwerk werden seit einigen Wochen energisch betrieben, in beiden Städten ist bereits in einer Reihe von Straßen die Rohrleitung gelegt. Der Anschluß an das Gaswerk ist bekanntlich freiwillig, da für das Wasserwerk Zwangsanschluß besteht, so sind dafür, und zwar für jede Gemeinde, Satzungen aufzustellen. Zur Beratung dieser Satzungen fand in der Raiffhalle unter der Leitung der Vorsitzenden vom Stadtrat Brake, Direktor Schmitz, eine gemeinsame Tagung statt, in welcher man sich über nachstehende Fassung der Satzungen einigte:

Jede Wohnung muß Anschluß an die Wasserleitung des Wasserverbandes Eisfleth-Brake haben. Der Anschluß besteht aus einer Zapfstelle in der Wohnung und aus der Anschlußleitung vom Straßenrohr zu dieser Zapfstelle (Hausleitung). Der Anschluß wird vom Wasserwerk Eisfleth-Brake geliefert, gelegt und unterhalten. Die Unterhaltungspflicht erstreckt sich nicht auf Schäden, die der Wohnungsinhaber selbst verschuldet hat. Die Hauseigentümer und Wohnungsinhaber sind verpflichtet, die zur Installation und Unterhaltung nötigen Arbeiten zu dulden. Der Anschluß bleibt im Eigentum des Wasserverbandes. Wegen der Deckung der Kosten wird auf die Satzung des Wasserverbandes Eisfleth-Brake, genehmigt am 18. Januar 1927, Bezug genommen.

Zu der vom Ministerium gestellten Anfrage wegen Aufhebung des Wohnungszwangsgesetzes sprach sich der Stadtrat Brake gegen diese Aufhebung aus, weil die Stadt Brake wegen ihrer dem Ministerium bekannten finanziellen Notlage nicht in der Lage ist, den Wohnungsbau zu fördern, wie das der hier noch bestehende Wohnungsmangel erfordert.

*

Abschlußprüfung in Jaderberg.

Seit Fertigstellung seiner prächtigen Reithalle, der die originelle Holzdachkonstruktion einen so anheimelnden Stempel aufdrückt, veranstaltet der Jader Reitklub für seinen reiterlichen Nachwuchs Kurse, in denen dieser in den ritterlichen Künsten des Fahrens und Reitens sachmännischen Unterricht erhält. Infolge der militärischen Einrichtung werden bei den jungen Leuten die wertvollen Eigenschaften der Disziplin und Ordnung und der hieraus resultierenden Sicherheit herausgebildet, und doch nimmt das Moment der Freiwilligkeit dem etwas spartanischen Zuschnitt des Ganzen das Strenge und kehrt sie um in die heute leider nicht allzu oft in Erscheinung tretende selbstgewählte und freiwillig geübte Zucht.

Zum dritten Male hatte der Jader Reitklub seine Anhänger zur Abschlußprüfung seiner Schüler geladen. Unter den verhältnismäßig zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man Oberstallmeister von Knobelsdorff-Oldenburg und Oekonomierat Wilken-Borgstede sowie Generalsekretär Schüßler.

Die Abschlußprüfung der Fahrschule leitete der Fahrlehrer Wendte-Oldenburg durch eine theoretische Prüfung ein, die darlegte, daß die jungen Leute auch in dem „Woso und woans" ihrer edlen Kunst gut beschlagen waren. Auf dem schönen Platz vor der Reithalle zeigten die Schüler dann bei herrlichstem Wetter ihre Kunst mit einem Zweispänner, einem Tandem und einem Viererzuge, wobei das Moment der Frische und des Schneids unverkennbar zutage trat.

Oberstallmeister von Knobelsdorff sprach sich sehr anerkennend über die Abteilung aus und faßte sein Urteil dahin zusammen: Besonders hervorzuheben sei die gute Ordnung und die Frische der Fahrer und Pferde. Zu flottem Tempo seien die Vorpferde vorwärts gegangen, und die Fahrer hätten gezeigt, daß sie die Pferde auch in schnellem Tempo mit guter Haltung beherrschten dank des Unterrichts des Herrn Wendte. Vorführungen der Reitschule unter Reitlehrer Lüssow nahmen dann das Auge gefangen. Auch sie fanden ungeteilten Beifall, und das äußerst günstige Urteil des berufenen Kritikers von Knobelsdorff wurde der erfolgreichen Kleinarbeit Herrn Lüssows gerecht, dank deren die Reiter die Pferde richtig gestellt und dressurmäßig das erreicht hätten, was in der kurzen Zeit der Ausbildung überhaupt zu erreichen sei. Haltung, Ordnung und Ruhe der Abteilung seien besonders rühmenswert, und die Reiter hätten das Herz auf dem rechten Fleck. Man könne, wie bei der Fahrprüfung, so auch hier, in dieser Abteilung wiederum einen Fortschritt feststellen und Herrn Lüssow zu seinen Erfolgen nur gratulieren. Daß aber in den Schülern neben diesen ritterlichen Künsten auch sonstige wertvolle Eigenschaften in den Kursen des Jader Reitklubs ausgebildet werden, das zeigten die Bilder aus der täglichen Körperschule. Zunächst brachten sie Mut und Selbstvertrauen fördernde Sprünge am quer- und längsgestellten Pferd, dann eine Kürübung am Barren.

Welche Beherrschung des eigenen Körpers, wie auch des Pferdes dadurch erzielt wurde, bewies die an eine Zirkusvorstellung erinnernde Vorführung am lebenden Voltigierpferde. Bei alledem tat sich Addicks-Oldenbrok durch Kraft, Eleganz und Schneid besonders hervor. Freiübungen, die den Körper zu solchen Leistungen schulen — das Moment der Steigerung war bei der Vorführung außer Acht gelassen — bildeten den Beschluß des Programms. Jugendliches Kraftgefühl und turnerischer Tatendrang aber gaben ihm noch einen außerprogrammatischen effektvollen Abschluß, den kühnen Sprung der ganzen Abteilung auf die obere Galerie. „Wohrt jo dor baben!"

Die Namen der Schüler sind folgende: Heino Addicks-Oldenbrok, Wilh. Franckjen-Jens, Freseman-Heilingwehr, D. Kruse-Schönemoor-Heide, Heino Luks-Schweiburg und Fritz Woltjen-Sandhausen bei Delmenhorst.

Ein weiterer Schüler, Tabken-Jaderaußendeich, mußte Mitte Mai wegen einer Blinddarmoperation leider ausscheiden. Die Schüler erhielten bei dem nachfolgenden, durch gute Musik verschönten Balle vom Vorsitzenden des Jader Reitklubs, Artur Tabken-Jaderaußendeich, eine Urkunde und ein Zeugnis, das über ihre Führung, ihre im Reiten und Fahren erworbenen Künste und ihre theoretischen Kenntnisse Auskunft gibt.

Für den Anfang nächster Woche beginnenden Kursus können umgehend einlaufende Meldungen noch Berücksichtigung finden. Es ist zu hoffen, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins, dessen Tun Dienst am Vaterlande ist, dadurch die Unterstützung unserer Landleute finden, daß sie ihm auch in diesem vierten Kursus, der der Jahreszeit wegen etwas flau ist, möglichst viele Schüler zuführen.

*

* **Kleine Mitteilungen.** In den letzten Tagen trafen schon verschiedene Pferdebesitzer mit ihren Pferden ein, die an dem Rennen morgen und übermorgen teilnehmen wollen. Auf der Rennbahn wird jetzt Tag für Tag schon eifrig trainiert. — Abgebrochen ist jetzt das an der Raderster Straße unter Nr. 70 belegene früher Lendermannsche Haus, das von dem Bäcker- und Konditormeister Wiegand am Lindenholzgarten käuflich erworben wurde. An der Stelle des abgebrochenen Hauses wird ein großer Neubau entstehen, in den der neue Besitzer seine Bäckerei und Konditorei verlegen wird. — Trotz der niedrigen Nachttemperatur, die die gestrige Nacht brachte, stieg gestern im Laufe des Tages bei klarem Sonnenschein zeitweise das Thermometer auf 20 Grad Celsius und darüber.

Landesbibliothek Oldenburg

3 v. 1 einf. Tisch, 1,70 L., 0,70 br., z. e. Gartt., 0,70 Dm., 1 Gartt., 1 eif. Bettk. m. M. Nab. Str. 59.

Gebr. Fahrrad,
28 Zll., mit Freil. u. Bremsk., zu vk. 35 M.
Sonnenstr. 23 r., Zettenetngang.

Kraftwagen-Vermietung
Autohaus Gourmdinvlle
Fernruf **770** (Tag und Nacht)
Geschl. Wagen — Fernfahrten km von 30 Pfennig an

Immobilverkauf

Im Auftrage habe ich eine in Edewechterdamm an d. Chaussee Oldenburg-Friesoythe günstig belegene, schöne

Besitzung

bestehend aus neuem Einfamilienwohnhaus und 2½ Hektar ertragreichen Ländereien mit Antritt zum 1. November 1927 zu verkaufen. Ein großer Teil des Kaufpreises kann als Hypothek stehen bleiben.

Kaufliebhaber woll. sich an mich wenden.
Gerhard Böning, Auktionator,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße Nr. 27.
Telephon 1914.

Grundstücks-Verkauf in Bloh.

Bloh. Hausmann **Georg Willen**, hierf., beabsichtigt, folgende Grundstücke mit Antritt zum 1. November d. J., eventl. nach Vereinbarung, zu verkaufen:

1. das von Georg Meyer, Bloherfelde, bewohnte Haus mit ca. 10 Sch.-S. Land,
2. das das. liegende Ackerland, groß 4,2031 Hektar, im ganzen oder auch geteilt; dieses eignet sich auch sehr gut zu Bauplätzen,
3. die bei D. Lehmkuhls Hause belegene Wiese, groß 1,2975 Hektar,
4. das das. an der Haaren belegene beste Wischland, groß 1,1387 Hektar.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 22. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
im „Drögen Hasen" in Wechloy.

Nähere Auskunft auch durch Auktionator Herm. Oeltjen, Bloh.

Kaufliebhabr ladet freundl. ein
D. G. Dierks, amtl. Aukt., Rastorst.

Verkauf

einer besten

Marschlandstelle in Butjadingen.

Stollhamm. Die Erben des Hausmanns Carl Gärdes in Hoffe wollen erbteilungshalber ihre zu Hoffe, Gemeinde Abbehausen, belegene

schöne Hofstelle,

groß 24,9604 Hektar, mit Antritt zu Novbr. d. J. oder Mai 1928 verkaufen.

Die Stelle liegt sehr günstig an der Hauptchaussee, das Land ist fast sämtlich deiches Weideland und liegt geschlossen bei dem Hause. Die Stelle ist eine der besten in hiesiger Gegend. Vorhanden ist ein großes, landwirtschaftl. Gebäude. Brandkassenwert 41 000 M, eine elektrische Anlage und ein Köterhaus.

Die Stelle wird im ganzen und auch stückweise z. Verkauf aufgesetzt, der größte Teil des Kaufpreises kann auf Hypothek stehen bleiben.

Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 25. Juni,
nachmittags 3 Uhr,
im Hennens Gasthaus „Ellwürder Hof" in Ellwürden.

Bei genügendem Gebot wird der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein
Franz Harms, amtl. Auktionator,
Stollhamm (Oldenburg).

Mähgras.

Seefeld. Für Oekonomierat Cornelius, Großenmeer, habe ich die Parzelle 5 zu

Iffens, groß 4,5651 Hektar,

noch zu verpachten, entweder als Weide oder zum Mähen mit Nachweide.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

H. von Nethen, amtl. Auktionator.

Seefeld. Zwei vorzügliche

Bauplätze in Oldenburg

ganz nahe des „Ammerländer Hofes", Ofener Straße, stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

H. von Nethen, amtl. Auktionator.

Gras-Verkauf

bei Rastede.

Großherzogliche Parkverwaltung, hierf., läßt am nächsten

Mittwoch, dem 22. Juni,
nachmittags 4 Uhr,

den gut besetzten Grasschnitt auf der kleinen Wiese im Eichenbruch und in den Parks,

in Abt. auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung bei den Wildhütten im Eichenbruch.

Gleichzeitig wird eine Fläche Gras auf der Stelle mitverkauft.

Degen, amtl. Aukt.

Grünland-Verkauf

in Heubült.

Landw. Fr. Kaseberg in Lehe läßt seinen an der Krupstr. unmittelbar an der Chaussee, das., belegenen

Placken sehr ertragreiches Land,

groß reichl. 2 Hektar, mit Antritt z. Herbst d. J. am nächsten

Freitag, dem 24. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

im „Heubülter Krug" zum Verkauf ausbieten. — Hierzu ladet ein

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Großer Gras-Verkauf

Am Mittwoch, dem 22. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,

sollen

160 Scheffelsaat hochwertiges Gras

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Moorgut »Rote Erde« bei Garrel.

Gras- und Haferverkauf

Tweelbäke. Gastwirt H. Möhlenbrok, hierf., läßt am

Freitag, dem 24. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

auf seinen Ländereien im Bümmersteder Moor:

ca. 10 Scheffelsaat gut belegt. Mähgras u. ca. 30 Scheffelsaat guten Hafer (schwarzen Präsident),

öffentlich meistbietend in passenden Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich bei Möhlenbroks Torfstreufabrik im Bümmersteder Moor.

A. Grimm, amtl. Auktionator.

Landw. Verein, Hatten

Am **Sonntag**, dem 19. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr,

Grünlandbegehung

Treffpunkt A. Schnitters Gasthaus in Kirchhatten.

Tagesordnung:

1. Grünlandbegehung mit praktischer Unterweisung in der Kenntnis und Bewertung der Gräser durch Herrn Direktor Boeker.
2. Vortrag über Grünlandfragen, Referent Direktor Boeker.
3. Besprechung über Entschädigung von Vieh, das an Maul- und Klauenseuche eingegangen ist.
4. Verschiedenes.

Interessenten werden frdl. eingeladen.

Der Vorstand.

Zum Sonntag
jge. fette Suppenhühner
prima junge Hähnchen
alles frisch geschlachtet.
Willms
Baumgartenstraße 13
Markthallenstand 58 — Fernruf 2402

Wall-Licht

Moana

der Sohn der Südsee.

Der Film der schönsten Menschen
Aus dem Garten Eden der Erde

Aus dem Inhalt u. a.:

Samoa, die Perle der Südsee. — Das Leben der warmblütigen und freundlichen Eingeborenen. — Safune, von hohen Palmen umrauscht. — Fischjagd. — Das Tauchen in den tiefsten Tiefen. — Der Siva-Tanz. — Das Liebeswerben. — Der Kampf mit der tobenden Brandung. — Feuerpflügen. — Kokosplantagen — Schildkrötenjagd. — Mannbarkeitserklärung u. a.

◆

Außerdem:

Cohen contra Miller

oder:

Die lieben Nachbarn

6 lustige Akte nach der Komödie: „Zwei Straßen weiter", von Aron Hofmann.

Einer d. größten Bühnenschlager Amerikas als Film.

Sonntagnachmittag 3 Uhr haben **Jugendliche Zutritt.**

Oberhausen

Am Sonntag, dem 3. Juli:

Vogelschießen
mit nachfolgend. Ball

Hierzu ladet freundlichst ein
Heinr. Köhler

Bad Zwischenahn

Empfehle:

Original Deering Grasmäher
Original Deering Heurechen
Original Deering Heuwender

zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen. Ferner einige andere Fabrikate zu Ausnahmepreisen.

Gerhard Sandstede

Wir suchen Vollmilch

nach Oldenburg auf Jahresabschluß, nur von Landwirten, ab jeder Bahnstation. Wir zahlen 10 ₰ unter den hiesigen Verkaufspreisen franko hier, augenblicklich 14 ₰. Zahlung jede Woche. — Angebote, welches Quantum als höchst und niedrigst geliefert werden kann unter R E 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

„WALDFLORA"

Die bekannten giftfreien Naturprodukte (Aderlaß-Tee) sind in folgenden Nummern erhältlich:

Bei: Gicht, Reißen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Beinen, Kopfschmerzen, Abgeneigtheit, Blutreinigung .... Nr. 6

Bei: Zuckerkrankheit ..... Nr. 1
„ Blasenleiden ..... Nr. 3
„ Nierenleiden ..... Nr. 4
„ Lungenleiden, Asthma ..... Nr. 5
„ Gallenleiden ..... Nr. 7
„ Magen- und Darmleiden ..... Nr. 8
„ Nerven- und Herzstörungen ... Nr. 9
„ Stuhl-Störungen ..... Nr. 10

Als unentbehrliches Hausmittel verlangen Sie nur: Pflege echt austral. Eucalyptus-Öl in der Dreikantflasche.

Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckschriften über „Waldflora" erhalten Sie dort kostenlos.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Victoria-Drog. C. Beike, Heiligengeiststr. 4; Drogenhandl. H. Fischer, Lange Str. 11; Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43.

Vertreter: Robert Meyrer, Bremen, Hamburger Straße 105.

Lichtspielhaus

Nadorster Straße

Unser erstklassiger Spielplan
ab heute bis Montag **Einzig dastehend**
sind unsere Darbietungen

Lee Parry

die mehrfach preisgekrönte Schönheit, in dem neuen **Eichberg-Großfilm:**

Die Frau mit dem Etwas

Eine ebenso reizende wie nachdenkliche Geschichte aus dem Leben einer kaprizlösen Frau in 6 Akten

Das weitere große Darsteller-Ensemble:
Bruno Kastner — Dina Gralla
Rudolf Lettinger — Hans Sturm — Wilhelm Bendorf
Margarete Kupfer — Fritz Schulz — Hugo Werner-Kahle — **Hermann Picha — Robert Garrison**

II.

Der beliebte Sensations-Darsteller:

MARCCO

in seinem neuen **Großfilm**

Marccos tollste Wette

Ein fabelhaft spannender Sensations-Abenteuerfilm in 6 Akten. — **Marccos neuester und bester Film**

Außerdem

„Er" als Mister Jazz

Groteske mit Harold Lloyd

Spielzeiten
Heute und Montag 5¾ und 8¼ Uhr
Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr
Sonnabend von 4—6 Uhr: Einheitspreis 50 Pfg.

Sonntagnachmittag 2¼ Uhr

Große Jugend-Vorstellung
mit erstklassigem Programm

Fahr-

räder, gutes Bielefelder Fabrikat, mit Garantie, in Luxus-Ausführung, Herrrad bar 75 M, Damenrad bar 85 M. Großer Umsatz, kleiner Nutz. Bei Teilzahlung ein gering. Aufpreis.

J. Vosgerau
Damm 25.
Telephon 1039.

Prima Industrie-Speisekartoffeln
empfiehlt
Heinr. Siemen, Metjendorf.

Auto,

6/20-Aga-Limousine, abnehmb., 9 Monate alt, 3500 M.
10/30-Benz-Limousine, Baujahr 1926, 5200 M.
10/50, 6 Zyl., 7-Sitzer, offen, Stahr, Baujahr 1925, 4500 M.
Walter Otte, Hannover, Schillerstraße 48 II, West 4816.

Zu verkaufen
nagelfreie, zerlegbare

Sommerwohnung

doppelte Wände, innen und außen in Oel gestrichen, neuwertig.
Ulmenstraße 9

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge? In Kirchhofts Herrenwäsche-Haus

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Preise
für
Windjacken
6⁵⁰, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 18 ℳ
M. Schulmann
38 Achternstraße 38

Hemmelsbäter Wasseracht.
Bezirk 2.

Das Schneiden des Hemmelsbäter Kanals in meinem Bezirk soll am Sonnabend, dem 18. Juni, ausverdungen werden. Annehmer versammeln sich abends 6 Uhr bei der Brücke hinter Mönnichs Hause.

Joh. Pieper, Geschworener.

Grundstücks-Verkauf
Das zu Oldenburg, Nelkenstraße 11, belegene, in gutem baulichen Zustande befindliche

Wohnhaus
steht erbteilungshalber mit sofortigem Antritt zum Verkauf. Die Bedingungen sind sehr günstig, weil ein großer Teil des Kaufpreises auf längere Jahre zu mäßigem Zinssatz stehen bleiben kann.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Aukt. Hilje, Nad. Chaussee 5, Tel. 948.

Hatten
Sonnabend, 18. Juni, 8¼ Uhr abends, bei Gastw. Schnitker

Oeffentliche Versammlung

Es spricht der Gauführer **Pg. Carl Tinklage, Hannover,** über den „Jüdisch-marxistischen Betrug am deutschen Volke"

Freie Aussprache
Unkosten-Beitrag 30 Pfennig
N.S.D.A.P. (Hitlerbewegung)
Bezirk Oldenburg

Reiterverein Bunde (Ostfrl.)
Turnier
am **Dienstag, dem 19. Juli,** nachmittags, in **Weener-Ems.** — Ausschreibungen sind vom 20. Juni, beim Vorsitzend. des R. B., Herrn Jak. Janßen, Bunderneuland, erhältlich. Nennungsschluß Dienstag, 5. Juli 1927.

Die Turnierleitung.

Oldenburger Krine

Tanz-Abteilung
Sonnabend, 18. Juni
Ausflug
zum „Drögen Hasen"

Abmarsch 4 Uhr vom „Ammerländer" aus Lauten- und Spiel-Abteilung nehmen am Ausflug teil

Ohmstede bei der Kirche
Am Sonntag, dem 19. Juni:

Großer Renn-Ball

unter Mitwirkung des Kegelklubs „Vorwärts".

Anfang 5 Uhr — Flotte Musik.

Hierzu ladet ein

H. Bahlenkamp.

Sonntag, 19. Jun:

Sonderfahrt nach Wangerooge und Spiekeroog
mit dem neuen eleganten Salondampfer
„Stadt Rüstringen"

Ab Oldenburg . . . . . 6.10 Uhr
Rückkehr . . . . . 23.04 Uhr

Fahrpreis
nach Wangerooge . . . . RM 8.40
nach Spiekeroog . . . . RM 9.40

Vorverkauf bei
Brandorff & v. Seggern, Haarenstraße
Niemeyers Zigarrengeschäft, Lange Str.

Jade-Seebäderdienst A.-G.
Wilhelmshaven, am Bahnhof

Habe noch zirka 100 Stück prima
geräucherte Schinken
(Bauernrauch) abzugeben

Otto von Elm
Schlachtermeister, **Oldenburg-Osternburg**

Städt. Schlachthof
Sonnabend von 8.30 Uhr:
Großer Fleisch-Verkauf
Rind- und Schweinefleisch.

Zu verkaufen 14 Tage altes **Bullenkalb.** Daselbst gute Milchkuh in Grat. zu geb. Schützenweg 19.

Herren-Fahrrad zu verk. Nebenstr. 22.

Hotel Graf Anton Günther
Verschiedene fertige Diners und Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit
W. Mülder

Während der beiden Renntage
(Sonnabend und Sonntag)
Im Saal
RENNBALL
Im Restaurant
KONZERT

Mifa
59-64-79-90-100 Musw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Mifa - Fabrikverkaufsstelle
Oldenburg, Haarenstr. 20. Leiter: Fritz Grawert

Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!-
Schweizer Strassenmeisterschaft 1927
185 km, **Sieger: Notter** auf **Mifa**

Anzuleihen
Auf gute Feingold-Hypotheken Beträge v.
1000—5000 Mk.
zu 10 % Zinsen anzul. gesucht.
Aukt. Finke, Bergstr. 5.

Anzuleihen auf erstklassig. Geschäftshaus, 32 Mille Brandkasse
3000 Mk.
Angeb. unt. R M 53 an die Geschst. d. Bl.

Verloren
Entl. kl. schwarz.
Zwergpinscher
mit braun. Flecken. Wiederbrg. gute Belohnung.
H. Oeltjen, Steinweg 7.

Aktentasche
mit Kladde u. Mütze verloren. Suchhölter, Marienstraße 8.

Entlaufen ein
Jagdhund,
kurzhaarig, Braunt.
Carl Schmidt,
Felde b. Berne.

Gefunden
Gefd. e. Damenuhr. **Joh. Reimers,** bei W. Onnen, **Nordermoor.**

Gef. **1 Damenuhr. Joh. Reimers** bei W. Onnen, **Nordermoor.**

Gefund. im Zuge Oldenb.-Wilhemsh.
eine Strickjacke.
abzub. Kaiserstr. 16.

Mietgesuche
Allst. ber.t. Dame (wohn.berecht.) sucht kl. **Wohnung.** Angebote unter R A 42 an die Geschst. d. Bl.

Brautpaar (Beamter) sucht z. 1. November d. J.
geräumige 3—4-Zimmer-Wohng.
nebst Küche und Zubehör. Angebote mit Mietpreis unt. R Z 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. Ehepaar sucht z. 15. Juli in Stadt oder Umgegend
2 leere Zimmer
m. Küchenbenutzung. Angeb. unter T 2716 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

2—3 sehr gut möblierte Zimmer
zum Abhalten von Sprechstunden von Dentisten gesucht. Sehr guter Preis wird bezahlt. Angebote unter B. R. 37 549 befördert Rudolf Mosse, Bremen.

4-Zimmerwohnung mit Küche
Nähe Zentrum bei einer Miete bis zu 100 pro Monat bald zu mieten gesucht. Angebote unter R H 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu vermieten
Stube u. K. für 2 jg. Leute. H. Feldhus, Haarenstr. 39.

Wohnung
an bester Lage der Stadt, 3 Zimmer u. Küche, zum 1. Juli zu vermieten. Angebote sofort erbeten. Auktionator Hilje, Nadorster Chauss. 8, Telephon 948.

Gut möbl. ruhig. Zimmer (Bad) zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. Würzb. Str. 6 part.

Zu v. 2 Räume, pss. f. Kol.w.geschäft. Auf sof. Sehr gt. L. Angeb. unt. R D 45 an die Geschst. d. Bl.

Rosenstr. 17 sind auf sofort
Bureauräume
zu vermieten.

Geräum. Laden
mit Wohnräumen (2 Stuben, Kammer u. Küche) inmitten des Ortes Berne an der Hauptstraße belegen, zu vermieten. Besonders geeignet für ein Weißwaren- oder Tapisseriegeschäft, jedoch auch für jedes andere Geschäft passend. Der Antritt kann sogleich erfolgen. Nähere Auskunft durch **Aukt. J. Wachtendorf, Berne.**

Beschlagnahmefreie Wohnung
mit großem Garten, gegen Hergabe einer Hypothek von 3000 RM. zu vermieten.
Nadorster Straße 56.

Z. v. Zimmer mit Kochgel. Dählm.weg 31, b. Ostbg. Bahnh.

Zu verm. sonnig., möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Esenstraße 51.

Frdl. mbl. **Wohn- und Schlafz.** zu vermieten im Zentrum der Stadt. Zu erfr. Geschäftsstelle d. Bl.

Gut mbl. **Zimmer** zu vermieten. Gaststraße 19.

M. Zimmer zu v. Lindenstr. 102 oben.

Kl. einf. Zimmer zu vermieten. Lindenstraße 60.

Z. v. z. 1. Juli g. m. W.- u. Schlz. mit Balk. an 1 od. 2 H. Näh. Adlerstraße 2.

Möbl. Zimmer
mit voller Pens. zu vm. Lindenstr. 16 I. Eingang Milchstraße

Bei alleinst. Dame
— Zimmer —
mit voller Pens. an bess. Herrn zu vermieten. Nachzufrag. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche
Einfaches junges **Mädchen,**
24 J., sucht Stellung z. 1. Juli od. etwas später, am liebsten in Geschäfts- od. Privathaushalt.
Angeb. u. R G 48 an die Geschst. d. Bl.

Beamtenwitwe, 50 Jahre, sucht passenden Wirk.kreis als
Hausdame
bei einzelnem Herrn oder Dame. Gehalt wird nicht beanspr. Angebote umgehend erb. unter R D 49 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen
Männliche
Gesucht auf sofort
1 Knecht
Joh. Meyer,
Bloherfelde,
Wildenloh-Damm.

Für die Stadt Oldenburg wird ein
tüchtiger Vertreter
des weitbekannten
Original Apotheker „Wurms" Magendoktor
gesucht. — Offerten unter R C 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. August 1927 suche ich für mein Getreide-, Futter-, Düngemittelgeschäft (Ostfriesland) einen
tüchtigen, strebsamen und soliden jungen Mann
im Alter von 24 bis 26 Jahren für Buchhaltung, Besuch der Landkundschaft und Lager. Bedingung: Genaue Fachkenntnisse, abschlußsicher in Buchhaltung, Motorradfahrer. Nur Herren im genannten Alter und unverheiratet wollen Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild und Gehaltsangabe einreichen unter O B 19 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft en gros u. detail suche ich zum 1. Juli **gewandten,**
soliden Verkäufer
Heinr. Piepersjohanns
Bad Zwischenahn.

Tüchtiger
Reisender
von gut eingeführter Holzhandlung gesucht. Die Stellung ist angenehm und ausbaufähig. Offerten unter O W 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich suche auf sofort oder später für mein Gemüse- und Kolonialwaren-Geschäft einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern.
Th. Ostendorf
Donnerschweer Str. 50

Gesucht zum baldigen Antritt
2 Pferdeknechte
Moorgut Langenmoor
Post Edewecht i. O.

Gesucht auf sofort oder später
1 Lehrling
f. mein Gemischtwarengeschäft
Kost und Logis bei mir im Hause.
Otto Strodthoff, Ohmstede
Fernruf 1300.

Dauerstellung in Wurstfabrik
Tüchtiger, in Rohwurstherstellung erfahrener, fleißiger Geselle, der befähigt ist, evtl. später den Meisterposten zu bekleiden, von hannoverscher Wurstfabrik für sofort oder später gesucht. Wohnung vorhanden. Lückenloser Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche sind von **verheirateten** Bewerbern einzureichen unter P B 22 an die Geschst. d. Blattes.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein
Knecht
und eine Magd.
G. Möhlmann,
Haschenbrok
(Bahnst. Huntlosen).

Für meine Landwirtschaft suche ich auf sofort oder später einen
jungen Mann
v. Familienanschluß und Gehalt.
Herm. Gloystein,
Street b. Sandkrug.

Gesucht auf sofort
Schmiedegeselle.
G. Menze, Seevens
bei Burhave.

Parkhaus Rastede
Gesucht auf sofort
ein Hausdiener,
der auch etwas Gartenarbeit versteht.
R. Münchmeyer.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli
ein zuverlässiger Pferdeknecht oder jung. Mann.
Friedr. Heinefeld,
Neerstedt
bei Brettorf.

Gesucht
jg. Mann
der sich in der Landwirtschaft weiter ausbilden will auf sofort oder später bei Familienanschluß u. Gehalt für einen landwirtsch. Betrieb des Ammerlandes, evtl. auch nur für den Sommer.
Angeb. u. R B 43 an die Geschst. d. Bl.

Weibliche
Gesucht auf sofort
ein Mädchen und ein jünger. Knecht
Ldwt. **Diedr. Hilje,**
Torsholt
bei Westerstede.

Auf baldmöglichst
1 Mädchen
gesucht gegen guten Lohn.
Frau Wwe. Tietjen,
Groß-Garnholt
bei Westerstede.

Gesucht auf sofort oder später ein
Mädchen
für Landwirtschaft, welches etwas nähen kann, bei Familienanschluß.
Gerd Roggemann,
Ohrwegerfeld
b. Bad Zwischenahn.

Gesucht z. 1. Juli ein nettes, erfahrenes
jg. Mädchen
für meinen Haushalt.
A. Gärtner,
Gaststr. 9.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges
Mädchen
Frau W. Brüning,
Bäckerei,
Einswarden.

Aelteres Mädchen oder einf. Stütze,
die gut kochen kann, für besseren Hausb. von 2 Personen gesucht. Lohn 40 b. 50 Mark. Gute Zeugn. erforderl. Nachzufr. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf gleich, evtl. später, ein gesundes,
kinderl., besseres junges Mädchen,
evg., nicht unter 16 Jahren, zur Beaufsichtigung eines 3½jährig. Jungen und etwas Hilfe i. Haushalt. Angebote mit Bild sind zu richt. a.
Frau Joh. Albers,
Nordfeld, Langeoog,
Pensionshaus,
— Telephon 4. —

Suche einf. Stütze oder Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für bess. Haushalt. Angebote an
Frau E. Peters,
Bremen,
Osterdeich 75.

Gesucht eine
wirklich saubere Waschfrau,
d. auch Wäsche ausbessern kann, f. jede Woche.
Anton Müller,
„Grüner Baum",
Stau 9.

Gesucht z. 1. Juli ein ordentliches,
zuverl. Mädchen,
wch. selbst. arbeitet, nicht unter 20 Jahr.
Herm. Hullmann,
Schlachtermeister,
Alexanderstr. 31.

Ein aus d. Schule entlassenes **Mädchen** für leichte Arbeiten gesucht.
Mottenstraße 5.

Gesucht auf sofort
kleines Mädchen
und zum 1. Juli ein Knecht von 15 bis 18 Jahren, die gut melken können.
Nadorster Straße 62.

Für meinen klein. ländlichen Haushalt suche baldmögl. ein
jg. Mädchen
schlicht um schl., zur Erlernung d. Haushalts.
Frau Lehr. Hellweg,
Schapen
(Kreis Lingen,
Station Beesten).

Ordentliches
zuverl. Mädchen
gesucht. J. Meyer,
Steinweg 18.

Gesucht auf sofort
Tagmädchen
nicht über 16 Jahre.
Wiersdorf, Damm 6

Bäder Sanatorien Pensionate.

Haustochter.
Halbe Freistelle frei v. 1. 7. für geb. ev. jg. Mädchen, zur gründl. Ausbild. i. musik. u. gesellschaftl. Umgangsformen. Behagl. Häuslichkeit, schöne, waldreiche Gegend. Zuzahlung 60 Mk. monatlich.
Fräulein v. Hirschfeld, Bückeburg.

Haus am Meer
Treffpunkt aller Ausflügler in **Bad Zwischenahn.**
Speisen nach der Karte. Volle Pension einschl. Zimmer von 5 Mk. an.
Telephon 72. **H. Peters.**

Nordseebad Dangast
Mildes Seebad mit herrlichen Parkanlagen
Sandstrand
Anerkannt gute Verpflegung
Mäßige Preise
Postauto täglich zum Frühzug ab Bremen 6.26 Uhr, ab Oldenburg 8.09 Uhr, an Varel 8.33 Uhr
Nähere Auskunft erteilen
Gebrüder Gramberg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 17. Juni 1927

Die Stimme des Orakels.

Die nachstehende spannende Geschichte ist in dem im Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart erschienenen Buche: Paul Abt, „Im Banne des Zauberers“ entnommen. Der Verfasser erzählt in seinen Geschichten Erlebnisse aus der Südsee, die ganz unglaublich klingen und doch seltsame und furchtbare Wahrheit sind.

Eines Nachts kam Solomi ganz aufgerecht in meine Hütte gelaufen und erzählte mir eine verworrene Geschichte von einem Mädchen, das vom Teufel besessen sei.

Er führte mich zu einer Hütte am Ende des Dorfes. Schon von weitem vernehme ich ein eigenartiges Summen, das oft von schrillen Schreien unterbrochen wurde, und als ich den engen Raum betrat, blieb ich erstaunt stehen, denn seltsam war der Anblick, der sich mir bot: Da lag am Boden, splitternackt, ein junges Mädchen auf dem Rücken. Arme und Beine waren weit ausgestreckt und wurden von je einem Fidschianer am Boden festgehalten. Die Brust der jungen Schönen wogte, der ganze Körper zuckte wie im Krampf, keuchend kam der Atem aus den Lungen, und oft rang sich ein heiserer Schrei aus ihrer Kehle. Die Augen waren vollständig nach innen gekehrt, der Mund halb geöffnet, und auf den schön geschwungenen Lippen stand ein feiner, weißer Schaum.

In der Ecke der Hütte brannte ein großes Feuer, das gespenstische Lichter auf die glänzenden, dunklen Körper warf. Die Aeltesten des Dorfes saßen in einem Kreise nahe dem Mädchen am Boden.

Solomi forderte mich auf, an seiner Seite Platz zu nehmen. Dann brachten auf einen Wink des Häuptlings einige Fidschianer ein riesiges Kawabecken, das sie mitten in unseren Kreis stellten.

Und nun erschien Meemea, die Vortänzerin des Dorfes, mit einer großen Kawawurzel. Vor dem Häuptling niederkniend, zeigte sie den Mund und ihre Zähne, zum Beweis, daß sie rein und gesund seien. Auf ein Zeichen fing sie an, die Wurzel zu kauen, spuckte den Brei in das Kawabecken und schüttete etwas Wasser dazu; die Kawa war fertig.

Eine alte Kokosnußschale, durch den vielen Gebrauch poliert, wurde herumgereicht. Jeder nahm einen Schluck, dabei irgendeinen Spruch murmelnd, und tauchte dann die Hände in die Flüssigkeit des Beckens.

Auch ich tat dies, gespannt, was nun kommen würde. Kaum aber hatte ich die Kawa berührt, da fühlte ich ein eigenartiges Prickeln in den Fingerspitzen. Und erstaunt sah ich, wie die Kawa zu brodeln begann.

Die Fidschianer sangen eine düstere Melodie, bewegten ihre Körper im Takte hin und her, und das Feuer malte gar seltsame Schatten an die Wand.

Immer stärker wurde das Brodeln, immer höher quoll die Flüssigkeit. Schaum bildete sich an der Oberfläche, da — — — stockte mein Atem, erstarrte das Blut in meinen Adern, denn Schlangen! — — — eklige Schlangen schwammen plötzlich in der Kawa. Ihre Leiber schillerten grünlichblau, sie umschlangen meine Hände, krochen darüber hinweg, kalt und schleimig . . . .

Eisig lief es über meinen Rücken; denn das war das Entsetzlichste: Ich konnte meine Hände nicht wegnehmen; die Arme waren wie gelähmt.

Daß auch die Fidschianer dasselbe sahen und fühlten wurde mir zur Gewißheit, als ich wahrnahm, wie geängstigt sie nach der Kawa blickten und mit den Händen zuckten.

Ich schloß die Augen, denn ich konnte den grausigen Anblick nicht länger ertragen. Die Bewegungen der Schlangen fühlte ich aber dennoch, und jedesmal fuhr ich zusammen, wenn sich eine feucht und klebrig um mein Handgelenk wand.

Wie lange dies dauerte, weiß ich nicht; aber nach einiger Zeit fühlte ich, wie die Bewegungen langsamer wurden, und als ich die Augen aufschlug, bemerkte ich, daß die Kawa nur noch ganz schwach in Bewegung war. Der Gesang verstummte, und alles war wieder wie zuvor.

Schnell zog ich die Hände aus der Kawa. Sie waren eiskalt, trotz der Hitze, und das schleimig-klebrige Gefühl der Berührung mit den Schlangen empfand ich noch stundenlang.

Totenstille herrschte in der Hütte; nur das Feuer knisterte in der Ecke. Das Mädchen am Boden lag wie tot. Dann plötzlich durchzuckte ein Krampf den Körper, stöhnend kam der Atem aus der Brust . . .

Und nun geschah das Seltsame: Ein Fidschianer berührte mit seiner Stirn dreimal den Boden und blieb dann in halberhobener Stellung sitzen. Seine Augen weiteten sich und schienen in der Ferne irgend etwas zu sehen. Die Muskeln seines Körpers straften sich, der Atem ward schwächer und schwächer, und langsam erstarrte der ganze Leib. Das Pochen des Herzens war auf seiner nackten Brust nicht mehr wahrnehmbar; ich hatte den bestimmten Eindruck, daß dieser Mensch mit seiner Seele nicht mehr auf Erden weile. — — — Darauf frug er mit sonderbar hohler Stimme nach seinem verstorbenen Vater und Großvater. — Das Orakel gab auf jede Frage mit entstellter Stimme eine deutliche Antwort.

So sprach nun jeder der im Kreise anwesenden Männer durch das Mädchen mit seinen Ahnen. Der Häuptling sprach mit seinem Vater über Staatsgeschäfte, wie er sich in dieser und jener Lage zu verhalten habe, und erhielt auf jede, oft sehr verwickelte Frage, eine wohldurchdachte Antwort. Zum Schluß bat Solomi die Geister mit bewegten Worten, auch seinem weißen Freunde (damit meinte er mich) einen Fingerzeig zu geben.

Einen Augenblick schien das Orakel überrascht, zuckte unruhig, dann kam es stoßweise aus ihrem Munde: „Ich sehe deinen Stern . . . er leuchtet hell . . . die erste Nacht . . . die zweite Nacht . . . die dritte Na . . . — es wird dunkel . . . eine schwarze Wolke . . . ich kann nichts mehr sehen . . .“

Ihre Lippen bewegten sich fieberhaft, und plötzlich schrie sie gellend: „Es droht dir Gefahr . . . hüte dich vor Latoo . . .!“

Ich zuckte zusammen: grausig gellte dieser Schrei in meinen Ohren und verhallte in der stillen Nacht. — — —

Wieder war es totenstille. Ein bläulicher Rauch bildete wunderliche Gestalten, und ein süßlicher Geruch verbreitete sich in der Hütte. Die Fidschianer saßen am Boden, starr und stumm, und stierten ins Leere; ihre Augen waren seltsam glasig.

Auch ich war wie gebannt und sah alles wie im Traume. Die Rauchschwaden formten sich zu durchsichtigen Geistergestalten, die gespenstisch auf- und abwogten. Und ich konnte das Gefühl nicht loswerden, daß wir nicht allein in diesem Raume seien, daß ich hier einen Blick in eine fremde Welt tun durfte, die uns Europäern verlorengegangen ist. — — —

Langsam kam wieder Ausdruck und Leben in die starren Gesichter, und wie aus tiefstem Schlafe erwachend, erhoben sich die Männer.

Das Mädchen am Boden keuchte nicht mehr. Die Spannung in den Muskeln hatte sich gelöst; der Mund klappte mit einem hörbaren Geräusch zu, und die Zähne preßten sich knirschend aufeinander.

Einer der Fidschianer beugte sich über den leblosen Körper, preßte mit seinem Messer die Zähne ein wenig auseinander und goß dem Mädchen ein paar Tropfen eines rötlichen Saftes in den Mund. Dieses krümmte sich zusammen, ruhig atmend, wie in tiefem Schlafe . . .

Erlnd während der Häuptling mich zu meiner Hütte begleitete, erzählte er, wie das Orakel ohne den geheimnisvollen roten Saft, dessen Zusammensetzung nur der älteste Mann des Dorfes kenne, noch in derselben Nacht sterben würde. Immer vor wichtigen Ereignissen werde eine Jungfrau von den Göttern zum Orakel auserwählt, und dadurch sei es möglich, den Rat der Vorfahren einzuholen. Kein wichtiger Entscheid werde ohne diesen Rat gefällt. —

Als ich allein in meiner Hütte saß, klang mir immer und immer wieder die Warnung des Orakels in den Ohren: „Hüte dich vor Latoo!“

Wie konnte dieses Mädchen wissen, daß ich einen Träger dieses Namens hatte, da ich ja erst seit einer Stunde im Dorfe war und meine Träger erst gegen Mitternacht eintreffen konnten?

„Zufall!“ sagte ich mir, aber gleich daneben war eine andere Stimme: „Zufall???“ . . .

Denn wahrlich, wenn mir jemand übelsinnen konnte, so war es Latoo, den ich einst erwischte, wie er meinem Papagei, fröhlich grinsend, eine Schwanzfeder ausriß. Dies hatte mich derart in Wut gebracht, daß ich ihm eine schallende Ohrfeige verabreichte und ihn mit einem Fußtritt zur Hütte hinausbeförderte. Ob er mir nun dies nachtrug und sich auf irgendeine Art rächen wollte?

Latoo war kein Fidschianer, sondern ein Eingeborener der Salomoinseln, viel dunkler als die Fidschianer und im Gesicht ein richtiger Menschenfresser. Sein Ausdruck hatte mir nie gefallen, aber sein Körper war so stark gebaut, daß er mir als Träger willkommen war.

Die Fidschianer hatten ihn gleich von Anfang an nicht leiden mögen, und mein Diener sagte mir am ersten Abend: „He no good; bad eye, J no like him.“ — — —

Schritte weckten mich aus diesen Gedanken, und als ich mich umdrehte, stand hinter mir — Latoo. Grinsend zeigte er seine scharfen Menschenfresserzähne; in seinen grünlich schillernden Augen lauerte etwas Hinterlistiges, Barbarisches — — —

Zwei Tage waren vergangen, und die dritte Nacht kam heran, schwül und unheilschwanger. Je dunkler es ward, desto bedenklicher schien mir, was ich soeben gesehen: Von einem Spaziergange zurückkehrend, war mir ein eigenartiges Geräusch aufgefallen, das aus einem dichten Gebüsch zu kommen schien. Leise näher tretend, sah ich — Latoo, am Boden kauernd und sorgsam an einem Stein sein Messer wetzend. Von Zeit zu Zeit fuhr er prüfend mit dem Daumen über die Schneide und nickte befriedigend mit dem Kopfe. Um seine wulstigen Lippen zuckte ein babarisches Lachen, und seine scharfen Raubtierzähne leuchteten weiß aus dem schwarzen Gesichte.

Mir graute vor diesem Menschen, und Unheil ahnend, schritt ich eiligst meiner Hütte zu. Doch kaum hatte ich diese betreten, da fuhr ich erschreckt zusammen, denn eindringlich und warnend tönte von neuem der Schrei des Orakels in meinen Ohren: „Hüte dich vor Latoo!“ — — —

Es war mir um so unheimlicher, da ich wußte, daß die Einwohner des Dorfes zu einem Feste gegangen, und außer mir nur ein paar ganz alte Leute zurückgeblieben waren. Jetzt fiel mir auch ein, wie Latoo meine übrigen Träger am Vormittag überredet hatte, ebenfalls an dem Feste teilzunehmen, und wie er am Nachmittag noch einmal zu mir gekommen war, um mir zu sagen, daß nun auch er ins Nachbardorf zum Feste gehe. — Wie es sich nun aber zeigte, war er wahrscheinlich am Abend wieder zurückgeschlichen und hatte sich hinter dem Busch auf die Lauer gelegt.

Nur mein treuer Diener war bei mir geblieben. Er saß am Feuer und braute Tee. Dann wandte er sich plötzlich um und sagte, meine Gedanken erratend: „Herr, Latoo ist gefährlich. Ich habe ihn beobachtet, er sinnt Böses. Wir müssen heute nacht wachen.“

Und damit löschte er das Feuer und setzte sich in der Ecke beim Eingange nieder.

Draußen schien der Mond; da wir im Dunkel saßen, konnten wir deutlich sehen, was sich vor der Hütte ereignete.

Das war eine bange Nacht. Langsam, langsam schlichen die Minuten vorüber; Stunden vergingen — nichts rührte sich. Meine Augen schmerzten vom Starren nach dem Eingange. Der Diener war eingeschlafen, wie ich aus seinen tiefen Atemzügen hörte; man konnte es ihm nicht übelnehmen, denn auch ich war todmüde nach dem anstrengenden Marsch, und kämpfte . . . kämpfte verzweifelt mit dem Schlafe . . .

Der Mann in der Kulisse.

Roman von Otto Soyka.

Copyright by „Der Zeitungsroman“, Berlin W. 9.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar, wir haben unsere Vorschriften.“ Polizeirat Starresch sagte es würdevoll, und Rank ließ sich mit einer Gebärde der Hoffnungslosigkeit in den Stuhl sinken.

Der Staatsanwalt Murk steckte seine Uhr ein. „Knapp sieben Minuten,“ sagte er sachlich.

Reigniers Auto wartete vor dem Gerichtsgebäude. Er selbst aber ging, gefolgt von seinem Diener, noch einmal in die Zelle zurück. Dort betrachtete er lange die Spinne, die in ihren Fäden hing, sah zu dem vergitterten Fenster hinauf, nahm Abschied von jedem Stück des Raumes, den er so eingehend kennengelernt. Hier hatte er auf Zeichen gewartet; welches von den toten und lebendigen Dingen konnte sie ihm gebracht haben?

Noch hatte er die Zelle nicht verlassen, als Kommissar Rank erschien. „Verzeihen Sie,“ stammelte der Beamte. „Es war ein grobes Versehen von mir — soeben ist eine zweite Depesche vom Ministerium eines fremden Staates eingelaufen.“

„Es wird wohl noch eine dritte und vierte kommen.“

„Das ist aber entsetzlich! Ich —.“ Der Kommissar war ein Bild absoluter Hilflosigkeit.

„Sie?“ Reignier sah ihn mit plötzlich erwachtem ungewöhnlichen Interesse an.

„Ja, ich begreife meinen Mißgriff nicht. Ich habe nach bestem Wissen gehandelt.“

„Das haben Sie getan wie sonst, ich weiß,“ erwiderte Reignier. Und plötzlich: „Ich habe Ihr Schicksal nicht angetastet und werde es nicht tun.“

„Mein Schicksal? Was wollen Sie damit?“

„Ich sage Ihnen, daß ich es nicht angetastet habe. Das tat ein anderer.“

„Unmöglich!“

„Doch. Ich behaupte, daß Sie ein Schicksal leben, das nicht Ihr eigenes ist. Ihr Los wird immer dasselbe sein, stets Ihrer Sache gewiß, stets nahe am Ziel und nie das Ziel erreichen! Sie sind für mich der erste sichere Beweis, daß es zumindest noch einen gibt, der eine ähnliche Macht besitzt wie ich. Vielleicht ist er rachsüchtig und Sie haben ihn gekränkt, aber ein Mann in der Kulisse lenkt Ihr Leben, und dieser Mann bin nicht ich.“

„Ein Mann in der Kulisse? Wie ist das denkbar, wie kann ich das glauben? Wie kann es den geben?“

„Einen gibt es noch außer mir, vielleicht noch hundert, vielleicht noch tausend. Im natürlichen Lauf der Dinge würde Ihnen mehr Erfolg beschieden. Da hätten Sie auch einen anderen Beruf. Es ist nicht meine Sache, sage ich Ihnen.“

Der Kommissar blieb im höchsten Staunen zurück, während Reignier das Haus verließ und in seinem Auto davonfuhr. —

Es hat sich nichts im Lauf der Welt verändert. „Zeit und Wissen“ brachte noch einen Sensationsartikel, dann ging man über die Affäre Reignier zur Tagesordnung über. Die Welt hat so viele Interessen!

Bei Madame Rallow werden gesellschaftliche Intrigen gesponnen. Renate Bard feiert Triumphe als Filmstar, ihr Bruder Enno Basil ist in die Heimat seiner Mutter nach Südamerika zurückgekehrt und hat nie wieder von sich reden gemacht. Vielleicht hat er den Hang zu Gesetzesüberschreitungen überwunden, vielleicht ist da irgendwo eine Macht, die ihn vor den bösen Folgen schützt?

Scherers Finanzaktion sind von Erfolg gekrönt. Das Dasein aller der Menschen, das jäh vom Schlaglicht der Affäre beleuchtet wurde, geht seinen Weg wie einst. Auch Mrs. Jenkins lebt weiter auf Reisen. Ihre Gesellschaftsdame ist tatsächlich jene Spielerin geworden, die sich Gräfin Kaminsky nennt, und sie hat sich brauchbar erwiesen. Zumindest besteht das Dienstverhältnis zwischen den beiden schon sehr lange Zeit. Vielleicht kommt das daher, daß die Gräfin Kaminsky keine ernsten Gefühle an sich zieht und so in die Nähe ihrer Gebieterin bringt.

Reignier selbst führt als algerischer Großkaufmann sein früheres Leben und wird hoch geachtet. Es gibt Leute, die ihm nachsagen, er liebe es, paradoxe Redensarten zu führen und damit zu verblüffen.

Der Geschäftsführer, Herr Ferdinand, machte eine Erbschaft, die es ihm erlaubt hätte, als Privatmann sein Dasein zu führen. Er hat es aber vorgezogen, sich gute Papiere zu kaufen und weiter in seinem Amt bei Gronneck zu bleiben.

Nur einer verschwand vom Schauplatz: Herr Leo Sorff, Hellrats Kammerdiener. Hellrat löste damals seinen übermäßig glänzenden Hausstand auf, und Herr Sorff nahm die Kündigung mit derselben unbewegten Miene zur Kenntnis wie alle früheren Anordnungen seines Herrn. Aber hier ist eine Vermutung möglich. Unmittelbar nach Sorffs Verschwinden tauchte eine führende Persönlichkeit am Hofe eines unabhängigen indischen Fürsten auf, die lange dort verschollen gewesen, und die Herrn Sorff zum Verwechseln ähnlich sehen soll.

Den ungeheuer reichen Arthur Hellrat, den Mann des Erfolges, den Mann des Heute, gibt es nicht mehr. Sein Sekretär Dr. Ward machte sich selbständig — er leitet eine große amerikanische Bank — und Hellrats Geschäftskunde reichte offenbar für das große Wirkungsfeld, auf dem sie sich betätigen sollte, nicht aus. Er verlor sein Vermögen.

Nichts blieb ihm als eine halbe Million, eben derselbe Betrag, den er nach einer Nacht im Spielsaal in einem dicken Kuvert bei sich gefunden. Es reicht zum Grundstock eines sorgenfreien und behaglichen Lebens für ihn und seine Frau. Zu einem Schicksal in Riesendimensionen reicht es nicht.

Er hat den Doktorgrad erworben, er übt den Beruf des Arztes aus, sein Dasein ist nützlich, wenn ihm auch jeder Beigeschmack des Sensationellen fehlt.

Das Schicksal dieser beiden Menschen hat etwas vor jedem anderen Menschenschicksal voraus: es ist vor dem Eingriff eines Mächtigen in der Kulisse geschützt. Das ist vielleicht das einzig Besondere daran.

Und doch fragte Hellrat einmal in Erinnerung an jene unheimliche Zeit: „Leben wir denn auch wirklich unser eigenes Schicksal? Wir sind glücklich, aber ist es echt, dieses Glück?“

„Ich glaube, in gewissem Sinne leben wir nicht unser Schicksal,“ erwiderte Else. „Ich lebe deines und du das meine. Wir stehen eines in der Kulisse des anderen.“

— Ende. —

Landesbibliothek Oldenburg

Einige Stunden später erwachte ich plötzlich zum Bewußtsein, mit dem Gefühl, daß etwas geschehen sei. . . . Und wirklich, jetzt vernahm ich ein leises Geräusch vor der Hütte.

Aha, er kommt, dachte ich, und griff nach einer schweren Fidschianerkeule, denn eine andere Waffe hatte ich nicht.

Wieder hörte ich das Geräusch, diesmal näher . . . und dann sah ich einen schwarzen Kopf, der sich ganz, ganz behutsam über die Schwelle hob . . . ein Messer blitzte zwischen weißen Zähnen . . . ein dunkler Körper folgte . . . Jetzt verschwand beides im Dunkel der Hütte.

Nur zwei grünlich schillernde Punkte . . . die Augen eines Raubtiers . . . näherten sich schleichend der Stelle, wo ich lag . . .

Grausen packte mich, Grausen, das nur derjenige nachfühlen kann, der selber schon, des Nachts im Dschungel, die glühenden Augen eines sprungbereiten Panthers auf sich ruhen fühlte. — — —

Der Mond warf durch irgendeinen Spalt im Dach einen Streifen Licht quer über den Boden. Der dunkle Körper, der sich jetzt ganz deutlich vom helleren Eingange abhob, stutzte einen Augenblick, dann schob sich der schwarze Schatten lautlos über den lichten Fleck.

Wieder sah ich das grausige Messer funkeln, diesmal aber in der Hand des Ungeheuers...

Ich bemühte mich, ganz ruhig zu liegen und gleichmäßig weiter zu atmen, obwohl mein Herz die Brust zu sprengen drohte, unter dem gleichgültigen Aeußern aber spannten sich alle meine Muskeln. Die Augen hielt ich beinahe geschlossen, um mein Wachsein nicht zu verraten, und das rechte Knie hatte ich, bereit zum Stoße, eng an den Körper gezogen. —

Noch zwei Schritte ... noch einen Schritt ... jetzt war die Bestie an meiner Seite. Langsam hob sich der Arm mit dem grausigen Messer...

Da sauste mein Fuß mit voller Kraft durch die Luft und traf den Körper in die Magengegend.. Er klappte zusammen wie ein Messer und wälzte sich am Boden. Mit einem Satze hatte ich den Kerl gepackt, und mein Diener, der durch den Lärm aufgewacht war, half mir, ihn festbinden.

Dann war meine Kraft zu Ende. — — —

10. Deutscher Philologentag in Dresden.

rn. Dresden, 14. Juni.

Rund 30 000 Philologen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs waren auf der hier vorgestern zu Ende gegangenen 10. Tagung Deutscher Philologen durch 800 Mitglieder vertreten — von Oldenburg aus war Studienrat Dr. H. Brinkmann anwesend —, dazu weiterhin noch eine ansehnliche Anzahl von Gästen aus den befreundeten bzw. angeschlossenen Vertretungen, soweit sie im R.h.B. (Reichsbund höherer Beamter) vereinigt sind, so das große Zusammengehörigkeitsgefühl aller höheren Beamten nicht nur stark betonend, sondern als das wesentliche Merkmal herausstreichend. Und dies ist das eine und vornehmste Ergebnis der diesjährigen Tagung: die Einheit in der höheren Beamtenschaft, und jenes durch die Teilnahme deutschstämmiger und deutschsprachiger Vertreter aus Böhmen, Estland, Lettland usw., das andere nicht minder bedeutsame: eine gewaltige Kundgebung für den großdeutschen Gedanken.

Kulturtagung war das Schlagwort der Veranstaltung, und wer die überaus reichhaltige Festschrift auch nur durchgeblättert hat, weiß warum. Durch alle Vorträge zog sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß die Entwicklung des deutschen Schulwesens, infolge des selbständigen Vorgehens der Länder, bedrohlich zu nennen sei, und vom Reich ein Rahmengesetz gefordert werden müsse, um der Zersplitterung Einhalt zu tun.

Im einzelnen ist zu vermerken, daß die Tagung von Geheimrat Mellmann eröffnet wurde in Anwesenheit von Vertretern des Reiches, der Länder, der Hansestädte, des Deutschen und Preußischen Städtetages, des Industrie- und Handelstages usw. Den ersten Vortrag der Tagung hielt Geheimrat Mellmann und machte in ihm die bemerkenswerte, wenn auch betrübliche Feststellung, daß weder die kulturpolitische Abteilung des Reichsinnenministeriums noch der Achterausschuß der Länder sich die Sach- und Fachkunde der Philologen zunutze gemacht hätten. Das sei vor allem auch im Interesse der Auslandsdeutschen und ihrer Schulen lebhaft zu beklagen. In einem zweiten Vortrage wies Oberstudiendirektor Dr. Behrend auf die Schulreformen in Preußen, Anhalt, Thüringen und die kommende in Sachsen hin, die grundsätzlich gegensätzlich zueinander seien. Interessant war sein statistisches Material. 5000 Schüler kommen jedes Jahr neu auf die höheren Schulen, wie vor dem Kriege, und von diesen 5000 machten im Laufe der Zeit dann ein Viertel (wie vor dem Kriege!) das Abiturientenexamen. An und für sich ist die Zahl 5000 auch heute unter den veränderten Verhältnissen nicht zu hoch, erfordert doch allein die neue Lehrerbildung nur in Preußen schon jedes Jahr 3000 Reifeprüflinge. Der dritte Referent Studienrat Dr. Bohlen-Münster, ein Stadtoldenburger, forderte in seinem Vortrage wie für alle Beamten, so auch für die Philologen eine gerechte Besoldung, bei der neben der Vorbildung vor allen Dingen Leistung und Verantwortung besonders zu berücksichtigen sind. Die höhere Beamtenschaft ist dabei als eine Einheit aufzufassen. Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referaten wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Besoldungsreform mit Gewährung des vollen Friedensrealgehaltes muß nun endlich Tatsache werden. Die Not ist unerträglich geworden. Für die höhere Beamtenschaft wird gleiche Einstufung und gleiche Beförderungsmöglichkeit verlangt."

Weitere Entschließungen fordern Herabsetzung der Pflichtstundenzahl, eine andere wünscht stärkere Unterstützung der deutschen Auslandsschulen durch das Reich. Für die auslandsdeutschen Lehrer im Ausland sprach Dr. Musso-Reval, über die „Kulturaufgaben der höheren Schule" referierte Oberstudiendirektor Lic. Dr. Kesseler und fordert: Erziehung zu aktiven Persönlichkeiten, zu sozialer Gesinnung, Vermittlung objektiver Kulturgüter des eigenen Volkes, sowie derjenigen fremder Nationen. Mit einem starken Bekenntnis zum deutschen Volk, zu deutscher Art und Sitte klang die in allen Teilen harmonisch verlaufene 10. Tagung der deutschen Philologen aus. — Diese Dresdener Tagung bildet einen nicht unbedeutenden Teil des Hintergrundes der in Oldenburg am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung des Oldenburger Philologenvereins, zu dem Oberstudiendirektor Dr. Bolle-Berlin, 1. Vorsitzender des Preußischen Philologenverbandes und 2. Vorsitzender im R.h.B., ein glänzender Redner, das Hauptreferat des Sonntags übernommen hat.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schnitz, Optiker.

Monat		Thermometer n Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
16. Juni	7 Uhr nm.	+ 19,5	765,8	16. Juni	+ 20,2	+ 12,2
17. Juni	8 Uhr vm.	+ 18,1	761,1	17. Juni		

Kreissynode Ammerland in Wiefelstede.

An geschichtlich denkwürdiger Stätte in dem freundlichen Wiefelstede, da der Stolz der Kirchengemeinde, die älteste Missions- und Wehr- und Gaukirche, das Entzücken der wahren Kunstfreunde, das Meisterwerk des kunstliebenden Erzbischofs Adalbert von Bremen, als ein Siegesmal evangelischen Glaubens hineingrüßt in das weite schöne Ammerland, trat der Kirchenkreis Ammerland zu seiner Tagung zusammen. Aus dem von Baurat Ritter erbauten, dem Landschaftsbilde wundervoll angepaßten Pfarrhause wie aus der ehrwürdigen Kirche boten die evangelischen Kirchenfahnen den Festgästen den Willkommengruß. Die Glocken luden zur Kirche, die im reichsten Blüten- und Tannenschmuck prangte. Helle frische Kinderstimmen sangen von der Orgel das Luther-Pfingstlied und den Ambrosianischen Lobgesang unter Leitung des Organisten Blohm. Im Mittelpunkte der gottesdienstlichen Weihestunde stand die Festpredigt von Pastor Töpken-Apen, von echtem Luthergeist durchweht, den Herrn der Kirche in das Zentrum gerückt, den Stolz auf unsere teure evangelische Kirche betonend, das ganze Kirchenvolk zur zielbewußten Mitarbeit aufrufend, Apostelgeschichte 4, 12.

Die Verhandlungen begannen um 11.30 Uhr im Konfirmandensaal der Pastorei. Nach einem kurzen Bericht des Kreispfarrers Chemnitz aus Westerstede, indem er mit ehrenden Worten des heimgegangenen Geh. Kirchenrates Büschelberger gedachte, verlas dieser das Ausschreiben des Oberkirchenrates, in dem der Reichtum und die Mannigfaltigkeit in Vorträgen und Ansprachen der letztjährigen Kreissynoden besondere Würdigung fanden.

Die Mitglieder des Kreiskirchenrates wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Für den wegen Arbeitsüberlastung austretenden Kaufmann Leonhards-Apen wurde Kaufmann Meyer-Apen gewählt. Nachdem für den nach Holle versetzten Pastor Rathe Pastor Meyer aus Wiefelstede zum stellvertretenden Kreispfarrer aufgerückt war, wurde als dessen geistliches Ersatzmitglied Pastor Rohden-Elisabethfehn gewählt und als weltliches Ersatzmitglied Kirchenältester Schröder aus Elisabethfehn.

Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Biebel von der Ingenieur-Akademie Oldenburg hielt sodann einen tiefschürfenden Vortrag über

Friedhofskunst.

Im Zeitalter zunehmender Industrialisierung und der damit verbundenen krassen Verneinung aller ideellen und künstlerischen Werte sei eine erschreckende Gleichgültigkeit in künstlerischen Dingen selbst unter den gebildeten Kreisen in die Erscheinung getreten. Während Gartenkunst und Baukunst um 1900 in Anknüpfung an 1800 von seiten ihrer Auftraggeber, des Staates, der Genossenschaften, der kulturell interessierten Persönlichkeiten eine wachsende Beachtung gefunden hätten, sei die architektonische Gestaltung des Friedhofes wie der Ansporn des Kunsthandwerkers zur Schöpfung eines Grabmales im Sinne der prachtvollen deutschen Gotik in Sandstein, Holz und Schmiedeeisen verhältnismäßig jüngeren Datums. Statt des niederdrückenden Eindruckes von Friedhöfen, die in einem wahllosen Durcheinander von Kunststeinen mit Glasplatten, überkrönt mit dem süßlichen Kitsch der Engelsköpfe aus Porzellan oder gar der eingefügten Porzellanphotographien, blank poliertem Granit mit protziger knallgoldener Beschriftung, erweiterten Grabmalanlagen glichen, gelte es allerorten ruhige, geschlossene Gotteshaine zu schaffen und in ihnen besondere von Bäumen eingefaßte Grabkammern, Quartiere, die erzieherisch auf den Menschen einwirken, wenn sie ihn zum Nachdenken zwingen, die dem Auge Ziel- und Ruhepunkte verleihen und in der Art des griechischen Tempels, des gotischen Gotteshauses und germanischen Grabmales den Eindruck der Würde und eigentümlichen Schönheit hinterlassen. Diese wertvollen Winke wurden illustriert durch skizzenartige Darstellung der neuen Friedhofsentwürfe für Zwischenahn, Edewecht, Rickenfeld, an der Wandtafel wie durch einen Lichtbildervortrag an der Hand eines ausgezeichneten Bildmaterials, das Friedhöfe und Grabmale zeigte, in denen besonders Wert gelegt wurde auf Schlichtheit, Einfachheit und Würde an Formen. Die noch bestehenden Vorurteile gegen die Beratungsstelle, die sich rekrutieren aus der Furcht vor dem Gelde und der unbegründeten Angst vor der Bevormundung fanden ihre wirksame Entkräftung durch die Ausführungen des Vortragenden selbst wie durch das begeisterte Lob, das der Beratungsstelle aus dem Munde der Vertreter von Zwischenahn und von Elisabethfehn wegen der uneigennützigen wie sachgemäßen Beratung im Kirchenbau wie Friedhofsanlage gezollt wurde.

Pastor Buck aus Oldenburg hielt dann einen inhaltreichen, von einer erstaunlichen Belesenheit zeugenden, von reichem Tatsachenmaterial unterstützten Vortrag über das Thema:

„Die evangelische Kirche und Rom".

Der Ton vornehmer Sachlichkeit, auf den die Ausführungen des Redners gestimmt waren, wirkte auf die Zuhörerschaft um so überzeugender. Die Frontstellung galt nicht der katholischen Frömmigkeit als der Verquickung von Religion und Politik, den Machtbestrebungen der römischen Kurie in Sachen des Konkordates. Wohl war infolge der Revolution, des Sturzes der Monarchien, der Beseitigung des landeskirchlichen Regimentes eine Neuordnung der Beziehungen von Staat und Kirche auf dem Wege der gesetzlichen Regelung geboten, aber eine derartige Ordnung läßt sich gleichwohl auf dem einfachen Wege von Verträgen nach dem Muster von Baden und Württemberg ermöglichen. Wenn aber der Papst durch seinen Nuntius mit den Staaten einen Vertrag internationalen Rechtes schließt, der nur von seiten der Kurie gekündigt werden kann, liegt die Gefahr der Verkürzung der Rechte des Staates auf der Hand, wie auch z. B. das bayerische Konkordat beweist, das wesentliche Rechte des Staates beeinträchtigt, wichtige deutsche Kulturinteressen schädigt, die anderen Konfessionen und damit den konfessionellen Frieden verletzt.

Das Streben der römischen Kurie nach der Weltdiktatur, der der Abschluß des Konkordates dienen soll, findet allemal einen günstigen Nährboden bei Staatsumwälzungen. Das Winken mit politischen Vorteilen (Bayern), das Arbeiten einer durch Tradition und Geschichte glänzend geschulten Diplomatie, die Kunst des Wartens und das Schaffen des fait accompli (vollendete Tatsache), die Unkenntnis der kath. Kirche sind die Mittel zur Erreichung des Zieles. Gegenüber der römischen Mischehenordnung, der Schaffung der katholischen staatsfreien Schule, der Vermehrung der diplomatischen Vertretungen, der geschickten Leitung der Presse, der Vermehrung der Bistümer in vorwiegend evangelischen Staaten, der Art der Besetzung höherer Beamtenstellungen, der Steigerung der Zahl der Ordenspersonen wie der Ordensniederlassungen, der Klostergründungen, des Strebens nach der Wiedervereinigung mit den griechisch-orthodoxen Kirchen, des starken Zuwachses an Geistlichen, der Art des Bischofseides, der Umschreibung der Geschichts- und Literaturwissenschaft unter der Lupe römischer Bestrahlungsweise gilt es die Augen offen und die Ohren scharf zu halten, bedarf es des energischen Zusammenschlusses aller Evangelischen und der wachsenden Selbstbesinnung auf die weltüberlegene innere Kraft der lutherischen Heilsgüter. Die Leitsätze von Pastor Buck fanden einstimmige Annahme.

Im Anschluß an den nach Form und Inhalt glänzenden Vortrag, hielt Pastor Haußmann-Edewecht ein Referat über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins in unserem Kreise, worin er hinwies auf das glänzend vorbereitete und verlaufene Kreisfest in Apen, auf die Vermehrung der Zahl der Gottesdienste und die straffere Durchführung des Konfirmandenunterrichtes in der Diaspora, die Einstellung einer zweiten geistlichen Kraft in Friesoythe, die Notwendigkeit der Unterstützung der evangelischen Schule in Fladderlohhausen.

Missionar Sommer aus Westerstede und Pastor Meyer aus Wiefelstede gaben in kurzen Referaten einen Einblick in die verheißungsvolle Arbeit der Aeußeren und Inneren Mission.

Oberkirchenrat Ahlhorn gab wertvolle Aufklärung über kirchliche Besteuerung.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Zwischenahn bestimmt, als Festprediger Pastor Chemnitz aus Westerstede; das nächste Kreis-Gustav-Adolf-Fest soll in Elisabethfehn am 4. September gefeiert werden. Als Redner sind Pastor Uhlig-Bremen und Kreye-Cloppenburg gewonnen. Das Ergebnis der Kollekte für den Kapellenbau in Ihausen betrug 34,80 Mk.

Kreissynode Delmenhorst.

! Schönemoor, 16. Juni.

In dem alten, so schön belegenen Kirchdorfe Schönemoor tagte in Wittenbergs Wirtshause die Kreissynode Delmenhorst. In dem einleitenden Gottesdienste predigte Pastor Eschen-Delmenhorst über die Worte Jes. 40, 26—31. Die Sammlung zum Besten der Kapellengemeinde Ihausen erbrachte 46 M. Kreispfarrer Dannemann-Stuhr eröffnete die Verhandlungen mit Gebet. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß die Kirchenräte mit 54 Abgeordneten, unter denen neun Pfarrer waren, vertreten waren. Der Oberkirchenrat war durch Geh. Oberkirchenrat Iben vertreten. Außerdem nahmen teil als Vertreter der Religionslehrer Rektor Grahlmann-Deichhorst, als Vertreter der Organisten Hauptlehrer Ohlrogge-Schönemoor, und als Vertreterin der inneren Mission Schwester E. Haverkamp, Delmenhorst. Kreispfarrer Dannemann erstattete Bericht über die kirchlichen Zustände im Kreise. Der Antrag des Pfarrers Eschen über strengere Handhabung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe hat nicht die nötige Unterstützung des Amtes gefunden, darum soll die Angelegenheit dem Staatsministerium unterbreitet werden. Zum Kreispfarrer wurde, da der bisherige Kreispfarrer wegen vorgerückten Altes das Amt niederlegt, Pastor Axen-Hasbergen gewählt. Der Neugewählte nahm das Amt an, vergaß aber nicht die hohen Verdienste des bisherigen Kreispfarrers zu erwähnen und ihm zu danken. Zu Mitgliedern aus der Reihe der Kirchenältesten wurden gewählt die Aeltesten Schipper-Ganderkesee, Mönnich-Hude.

Pfarrer Ramsauer-Ganderkesee forderte in einem Vortrage über das Stimmen der Orgeln, daß in Hinsicht auf die hohen Kosten alle Orgeln des Kreises gleichzeitig gestimmt würden, außerdem sollten die Arbeiten derselben Firma übertragen werden. Die Anträge wurden genehmigt. Von viel größerer Bedeutung war der Vortrag von Pfarrer Hinrichs-Hude über: „Die Bedeutung der Presse im Volksleben". Dazu stellte er folgende Anträge:

1. Die Presse ist ein Mitteilungsorgan, wie es der sprechende Mund oder die schreibende Hand ist, nur ist ihre Wirkung viel weittragender. Daraus folgt — zumal unter den heutigen Verhältnissen —, daß „die Kirche des Wortes" zum ausgiebigen Gebrauche dieses Organs verpflichtet ist.

2. Kreissynode ersucht daher die Landessynode, in Verbindung mit dem Oberkirchenrate einerseits eine systematische Zusammenarbeit mit der Tagespresse, etwa durch Einrichtung einer landeskirchlichen Pressestelle, weiter zu pflegen und auszudehnen; andererseits ersucht Kreissynode die Landessynode aber auch besonders eine eigene Pressewartverkündigung, etwa in Gestalt eines Landeskirchenboten, in die Wege zu leiten."

Pastor Bultmann-Ganderkesee referierte über „Die evangelische und katholische Kirche in der Gegenwart". Kirchenältester Weyhusen-Altenesch stellte folgenden Antrag: „Die Kreissynode erklärt sich wegen der damit für die evangelische Kirche und den deutschen Staat verbundenen Gefahren gegen den Abschluß eines Konkordates zwischen dem Deutschen Reiche und der katholischen Kirche." Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die nächstjährige Kreissynode wird in Delmenhorst stattfinden, die Festpredigt hat Pastor Bethge-Schönemoor zu halten.

Der neue Kreispfarrer schloß dann die Synode mit Gebet.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Das von Großbritannien in östlicher Richtung vordringende Hochdruckgebiet hat sich über dem Kontinent ausgebreitet. Es bedeckt mit verhältnismäßig gleichmäßigem Druck Deutschland, Dänemark sowie die Südküsten von Schweden und Norwegen. Unter dem Einfluß vorwiegend südöstlicher Winde bei meist heiterem Himmel stiegen die Temperaturen im Bezirke kräftig an. Diese günstige Wetterlage wird durch ein Tiefdruckgebiet mit Kern unter 730 Millimeter südlich Island bedroht. Nach den Luftdruckänderungen zu urteilen, wird das Tief nordostwärts vordringen. Ueber Westeuropa entwickeln sich aus den Ausläufern flache Tiefdruckmulden, die Gewitterneigung und Niederschläge bringen werden.

Vorhersage für den 18. Juni: Bei südlichen Winden wolkig, warm, Gewitterneigung.

Vorhersage für den 19. Juni: Mäßige südwestliche Winde, zunehmend bewölkt, warm, stellenweise Gewitterbildung, Neigung zu Niederschlägen.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel

Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Sonnabend, 18. Juni. 12.30: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ● 15.20: nur Kiel: Bericht des Landesarbeitsamtes. ● 15.30: Bücherfunk. ● 16: Bremen (alle Noragsender): Volkslieder. Mitw.: Mili Kemper und das Kammerorch. ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Fr. Heller: Aus Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart. ● 17.15: Hamburg (alle Noragsender): Baurat Böttcher: Zement. ● 17.35: Hamburg (alle Noragsender): F. Hauser: Vom Manuskript bis zur Uraufführung. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Heiteres Wochenende. ● 18.50: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Heinitz: In der Südsee. ● 19.35: Hamburg (alle Noragsender): H. Liepmann: Seltsame Reise nach Spanien. Gestalten und Abenteuer. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Mayer-Reinach: Das Orchesterkonzert bis zur klassischen Sinfonie. — Anschl.: Konzert aus Hannover.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 18. Juni. 10.30 (für La, Mü, Do): Die Eröffnung des Nürburgrings, der größten Autostraße Europas. ● 13.05: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Kapelle der Schutzpolizei, Düsseldorf. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16: Köln (für La, Mü, Do): H. Froschepiepe: Jugendarbeit im Zeichen der Kreusburg. ● 16.30: für La, Mü, Do: Endkämpfe der Eröffnungs-Motorradrennen. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Stud.-Rat Kall: Turnen, Schwimmen und Wandern im Dienst körperlicher Ertüchtigung. ● 19.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 20: Uebertr. a. d. Gr. Haus d. Städt. Bühnen Düsseldorf (für La, Mü, Do): „Cavalleria rusticana". Oper in einem Aufzuge. Musik von Mascagni. Mus. Leit.: Karl Hauf. Pers.: Santuzza: Käte Eiche; Turiddu: A. Bednarzyk; Lucia, seine Mutter: Marie Schilp; Alfio: B. Bötz; Lola, seine Frau: Constanze Nettesheim. — „Der Bajazzo". Oper von Leoncavallo. Mus. Leit.: R. Schwartz. Zeit und Ort: Montalbo in Kalabrien 1865. — Anschl.: Letzte Meld., Sport. — Anschl.: Tanzmusik.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Die neue Gerstenzollordnung*).

Durch Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 17. Mai d. J. sind die Bestimmungen über die Zollsicherung beim Bezuge von zollbegünstigter Gerste neu geregelt. Da zu erwarten ist, daß die neue Gerstenzollordnung, wie sie kurzweg genannt wird, in ihrer jetzigen Form längere Zeit bestehen bleiben wird, interessiert es vielleicht, über sie etwas Näheres zu erfahren.

Im jetzigen Zolltarif findet sich unter der Tarifnummer 3, der Gerste zu unterstellen ist, ein im Verhältnis zu dem allgemeinen und dem vertragsmäßigen Zollsatz erheblich niedrigerer Satz von 2 Rm. für 100 Kg. Dieser Satz findet Anwendung für die Gerste, die zum Zwecke der Verfütterung eingeführt wird.

Es entsteht zunächst die Frage, wer in den Genuß dieser Vergünstigung kommen kann. Die Antwort: jeder, der Gerste zur Viehfütterung selbst verwendet oder mit solcher Gerste Handel treibt. Hiermit ist ein sehr großer Kreis der zugelassenen Personen gezogen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß das Reich den Beteiligten weitgehende Kontrollmaßnahmen auferlegt und den Nachweis der Verwendung zu Fütterungszwecken verlangt.

Der Bezug zollbegünstigter Gerste aus dem Auslande oder in Mengen von mehr als 1000 Kg. von inländischen Händlern ist an die Vorlage eines Bezugsscheines gebunden. Nur Gerste in kleineren Mengen von je unter 1000 Kg. kann von inländischen Händlern ohne Vorlage eines Bezugsscheines bezogen werden. Die Bezugsscheine sind bei den zuständigen Hauptzollämtern zu beantragen und werden von diesen erteilt, nachdem der Antragsteller die vorgeschriebenen Verpflichtungen übernommen hat. Bezugsscheininhabern ist der Bezug zollbegünstigter Gerste unbegrenzt gestattet, er ist nur an die Bedingung geknüpft, daß die Verwendung ordnungsmäßig nachgewiesen wird.

Für Bezugsscheininhaber, die Brennereien oder Brauereien betreiben oder Gerste anderweit verwenden, z. B. Malz, Malzwaren, Graupen, Grütze, Kaffee-Ersatzstoffe usw. herstellen, sind ebsondere Bedingungen vorgesehen, sie hier alle aufzuführen, würde zu weit gehen. Die Einzelheiten können bei jeder Zollstelle erfahren werden. Hier sei nur betont, daß die gesamten Betriebe, die zollbegünstigte Gerste verwenden, unter allgemeiner zollamtlicher Aufsicht stehen, und daß die Beamten des Aufsichtsdienstes mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet sind, um dem Reich die Möglichkeit zu geben, die Verwendung der Gerste in allen Teilen nachprüfen zu lassen. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Weg der Gerste von ihrem Eintritt in das Zollgebiet bis zu dem Augenblick, in dem sie verfüttert wird, verfolgt werden kann, so daß Zuwiderhandlungen, auf die neben dem Verlust des Bezugsrechtes schwere Geldstrafen gelegt sind, leicht entdeckt werden können.

In der jetzt vorliegenden Verordnung neu ist die Bestimmung, daß für in besonders feuchtem Zustande eingebrachte Gerste ein Gewichtsnachlaß von 2 Pzt. gewährt wird, sofern die Einlagerung spätestens binnen 48 Stunden der zuständigen Bezirkszollstelle angezeigt wird. Die Beachtung dieser Vorschrift ist besonders wichtig, da sonst für Fehlmengen, die gelegentlich der amtlichen Bestandesaufnahmen festgestellt werden, der Zollunterschied zwischen dem allgemeinen (7 Rm. für 100 Kg.) — bei nachgewiesener Einfuhr aus einem Vertragsstaat dem vertragsmäßigen (5 Rm. für 100 Kg.) — und dem ermäßigten Zollsatz (2 Rm. für 100 Kg.) nachzuentrichten ist. Für den allgemeinen Schwund während der Lagerung wird nur ein Nachlaß von ½ Pzt. bis 1 Pzt. gewährt.

Von besonderer Bedeutung ist auch die neue Bestimmung, daß Betriebe eines Besitzers, die an verschiedenen Orten liegen, in Zukunft als selbständige Betriebe anzusehen sind. Für jeden Betrieb ist deshalb ein besonderer Bezugsschein erforderlich. Für Spediteure interessiert die Aenderung, daß ihnen bei nachgewiesenem Bedürfnis die Lagerung von zollbegünstigter Gerste in nicht angemeldeten Räumen ausnahmsweise gestattet werden kann, für alle Bezieher, daß die Anschreibebücher am Schluß eines jeden Kalenderjahres der zuständigen Zollstelle einzusenden sind. Kleinere Aenderungen sollen hier nicht erwähnt werden, die Inhaber von Bezugsscheinen werden aber gut tun, sich die neuen Bestimmungen bei den Hauptzollämtern baldigst einzusehen.

*) Eine diese Gerstenzollordnung betreffende Annonce erscheint in den nächsten Tagen.

Doch noch Kohlenpreiserhöhung?

Bekanntlich hatte das Kohlensyndikat derzeit einen Antrag auf Preiserhöhung gestellt, der aber abgelehnt wurde. Nunmehr ist dieser Antrag erneut an den Reichskohlenrat geleitet. Es handelt sich um die Erhöhung des Kohlenpreises um 7½ Pzt., während der Kokspreis unverändert bleiben soll. Der Reichskohlenrat wird binnen kurzem zu diesem erneuten Antrag Stellung nehmen. In beteiligten Kreisen rechnet man damit, daß der Reichskohlenrat diesmal dem Antrag entsprechen wird, weil man glaubt, daß die seinerzeit vom Syndikat gegebene Begründung inzwischen von weiteren Kreisen als stichhaltig anerkannt worden sei.

*

Antrag auf Erhöhung der Braunkohlenpreise.

Wie der DDD. erfährt, liegen dem Reichskohlenverband, der dieser Tage in Berlin tagen wird, Anträge auf Erhöhung der Braunkohlenpreise vor, die ein Ausmaß von ca. 7½ Pzt. betragen sollen. Es handelt sich hierbei um Erhöhungen nur der Preise für Hausbrandkohle, während von einer Erhöhung der Industriebraunkohle abgesehen werden soll. Die Preiserhöhungsbestrebungen und Anträge gehen hauptsächlich vom Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlensyndikat aus.

*

Die amerikanischen Einwanderungs-Quoten.

Der Index der Newyork-Trust-Company kommt in einer ausführlichen Untersuchung über amerikanische Einwanderung zu bemerkenswerten Schlüssen. Gegenüber einer Vorkriegs-Einwanderung von über einer Million zeigen die Zahlen der letzten Jahre eine Einwanderung von etwa 300 000 Personen, von denen Deutschland mit 59 000 im Fiskaljahr 1926 an erster Stelle vor England, Mexiko und Irland steht.

Ein Wechsel ist auch in der Art der Einwanderung sichtbar. Vor dem Kriege wanderten etwa dreimal so viel ungelernte wie gelernte Arbeiter in Amerika ein, während jetzt die Zahlen für beide Gruppen etwa gleich sind.

Im Jahre 1928 beschließt der Kongreß zum ersten Male seit 1924, ob die Quoten geändert werden sollen. 1927 wurde bekanntlich diese Entscheidung verschoben, weil es sich herausstellte, daß durch eine Aenderung der Quote die stark erwünschte Einwanderung von Nordeuropa, also Deutschland, Skandinavien und England, sich verringern werden.

Von weittragender Bedeutung sind die Gerüchte, daß der Arbeitsminister die Einwanderungsbestimmungen derartig ändern will, daß in Zukunft nicht nur nach Rassen, sondern nach der Beschäftigungsart und Vorbildung der Einwanderer die Auswahl erfolgen soll. Dieses soll den Zweck haben, ein Ueberangebot von Arbeitskräften in irgendeiner Industrie zu verhüten.

*

Zu dem Zusammenschluß in der deutschen Kunstseidenindustrie. — Vor Preiserhöhungen.

Vor kurzem haben, wie bereits gemeldet, die mit der Erzeugung und Veredelung von Kunstseide, sowie mit der Verteilung kunstseidener Fabrikate sich befassenden Zweige der Industrie, des Groß- und Einzelhandels, eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen, die den Namen „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Kunstseide" führt. Zu den Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft soll es gehören, durch innigen Gedankenaustausch und gemeinsame Zusammenarbeit der einzelnen beteiligten Gruppen stets neue Verwendungsgebiete für die Kunstseide zu erschließen und den Qualitätsgedanken zu pflegen. Daß es zu dieser im Interesse der deutschen Wirtschaft zu begrüßenden Zusammenarbeit gekommen ist, ist wieder ein Beweis für die Bedeutung, die die Kunstseide speziell im letzten Jahr für die deutsche Wirtschaft erlangt hat. Noch vor einem Jahr lagen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Jeder Kunstseideverarbeiter wird mit Unbehagen an die Verhältnisse zurückdenken, wie sie Anfang vorigen Jahres gegeben waren. Damals war der Kunstseidemarkt, insbesondere auch durch billige Angebote ausländischer Konkurrenzfabriken für geringwertige Ware vollständig zerrüttet. Es war eine derartige Beunruhigung des Marktes eingetreten, daß es dem Verarbeiter unmöglich war, eine auch nur einigermaßen richtige Kalkulation aufzumachen, da die Verkaufspreise für die von ihm zu verarbeitende Kunstseide ständigen Veränderungen unterworfen waren. Im Interesse der Gesundung dieser unhaltbaren Verhältnisse haben sich seinerzeit die führenden deutschen Kunstseidefabriken unter Hintansetzung ihrer zum Teil gegensätzlichen Interessen entschlossen, die von ihnen hergestellte Kunstseide nach einheitlichen Normen zu sortieren und gleiche Preise, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu stellen. Es darf heute wohl festgestellt werden, daß es den an dieser Preisverständigung beteiligten Firmen gelungen ist, in unermüdlicher Arbeit und unter nicht zu unterschätzenden Opfern das gesteckte Ziel zu erreichen. — Die Firmen dürfen für sich in Anspruch nehmen, wesentlich zu dem vor einem Jahr noch kaum für möglich gehaltenen Aufschwung beigetragen zu haben, den die Kunstseide verarbeitende deutsche Industrie inzwischen genommen hat. Ebenso vertreten sie die Auffassung, daß die deutschen Kunstseidefabriken bisher eine Preispolitik getrieben haben, die auch nicht ohne günstigen Einfluß auf die Entwicklung und den Verbrauch der Kunstseide in Deutschland geblieben ist. Obgleich die Erlöse, die die Kunstseidefabriken zurzeit in Deutschland erzielen, alles andere als gewinnbringend sind, haben die Fabriken an den niedrigen Preisen bis jetzt unverändert festgehalten. Inzwischen sind allerdings die Rohmaterialien, Chemikalien, Löhne und sozialen Lasten so wesentlich gestiegen, daß man wohl voraussehen kann, daß die deutschen Kunstseidefabriken nicht werden umhin können, diese Faktoren über kurz oder lang in ihrer Preisstellung zu berücksichtigen.

Ohne allzu optimistisch zu sein, darf man sagen, daß die deutsche Kunstseide verarbeitende Industrie auch für die weitere Zukunft die besten Aussichten hat. Auf der einen Seite arbeiten die Kunstseideerzeuger unermüdlich daran, den hohen Standard der deutschen Qualitätskunstseide noch weiter zu verbessern. Auf der anderen Seite ist auch die deutsche Maschinenindustrie rastlos tätig, um durch Verbesserungen und neue Erfindungen die Textilindustrie in ihrem Bestreben zu unterstützen, aus deutscher Qualitätskunstseide hochwertigste Fabrikate herzustellen, die sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Beachtung sichern.

Ausfall der Sonnabendbörsen.

Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, die Wertpapierbörse an den Sonnabenden des Juli ausfallen zu lassen.

*

Börsenindex. Allgemeine Erholung der Aktienkurse.

Nach den starken Kursrückgängen der vergangenen Wochen ist nunmehr eine leichte Erholung eingetreten. Der Aktienindex konnte sich dadurch von 140,4 auf 145 heben. An dieser Bewegung nahmen fast alle Gruppen teil. — Am Pfandbriefmarkt konnten sich die 10- und 8proz. Goldpfandbriefe halten, wogegen die 7- und 5proz. Werte noch weiter zurückgingen.

Krankenkassentagung in Wilhelmshaven-Rüstringen.

Wie uns mitgeteilt wird, findet am 18., 19. und 20. Juni d. J. in Wilhelmshaven die 26. Jahresversammlung der dem Landesverband Niedersachsen angeschlossenen Krankenkassen statt. Die in dem Verbande vereinigten Krankenkassen umfassen etwa eine halbe Million Versicherte. Dem Verbande sind nahezu restlos die Ortskrankenkassen in der Provinz Hannover und des Freistaates Braunschweig angeschlossen. Daneben gehören ihm noch einige andere Krankenkassen an.

Die Tagung des Landesverbandes findet das erste Mal in Wilhelmshaven-Rüstringen statt. Für viele Kassen des Bezirkes Niedersachsen bedeutet die Tagung in Wilhelmshaven-Rüstringen wegen der Entfernung zur Peripherie der Provinz bzw. des Bezirks des Landesverbandes ein gewisses Opfer. Erstreckt sich doch das Verbandsgebiet u. a. bis nach Hann.-Münden bzw. vor die Tore Nordhausens.

Für die diesjährige Tagung des Landesverbandes ist von Interesse das aus gemeinschaftlichen Mitteln errichtete „Erholungsheim „Delfterhort" in Bad Münder a. D., das seit Mitte Mai d. J. in Betrieb genommen ist, und Platz für die Unterbringung von 168 Pfleglingen bietet. Da die dem Landesverband angeschlossenen Kassen bisher — mit einer Ausnahme — im Gegensatz zu anderen Teilen des Reiches über eigene Heime nicht verfügen, und nachdem gerade in der Nachkriegszeit sich die Vornahme von vorbeugenden Heilmaßnahmen und einer guten Rekonvaleszentenfürsorge als besonders notwendig erwiesen haben, so kann infolgedessen nicht bedauert werden, daß die dem Landesverband angehörenden Kassen mit der Errichtung des Baues überflüssiges oder nicht dringliches in Rücksicht auf die schweren Zeitläufe und die wirtschaftliche Krise getan hätten.

Auf der Tagesordnung der Jahresversammlung steht eine ganze Reihe von Vorträgen.

Börse und Märkte.

Bremen, 16. Juni. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 1 14,80, Manitoba 2 14,60 Barusso (78 Kg.) 13,20, do. 77 Kg. 12,75, Hardwinter 2 14,00. — Roggen, amerik. 11,55, La Plata 11,85. — Gerste, La Plata 10,70, amerikanische Nr. 2 Federal grade 10,70, Kanada 3 10,85, do. 4 10,70. — Hafer, schott. Weißhafer 11,25, La Plata 9,60, do. schwd. 9,50, Kanada 3 schwd. 10,65, America white clipped 38 lbs. 9,75, do. 36 lbs. 9,60. — Mais, La Plata 7,65, Donau Galfox 7,65, südruss. Gelbmais 7,65. — Per Zentner pari unverzollt waggenfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. — Tendenz: Ruhig.

*

Oldenburger Zentralviehmarkt.

Reichlich 1500 Tiere waren dem gestrigen Ferkel- und Schweinemarkt zugeführt. Der Auftrieb blieb gegenüber dem Vormarkt um 200 zurück infolge des hohen katholischen Feiertages. Wie stets, handelte es sich um Ferkel im Alter von 6—8 Wochen. Läuferschweine und ältere Schweine, die meist aus dem Süden unseres Landes angeriehen werden, waren nur wenig vertreten. Zur Ablieferung außerhalb des Marktgeschäftes gelangten etwa 50 Tiere, darunter einige Schafe. — Auswärtige Käufer waren in der gewohnten Anzahl vertreten, wenngleich die Käufer aus Westfalen und Rheinland fehlten. Anfangs setzte der Handel lebhaft ein, wohl deshalb, weil eine geringe Zufuhr erwartet wurde. Später flaute das Geschäft merklich ab, verlief aber bei etwas gedrückten Preisen in ruhigen Bahnen. Die erstklassigen Tiere, und vereinzelt auch die schwarzbunten Tiere, wurden zu recht guten Preisen umgesetzt. Es war eine sehr unterschiedliche Preisforderung für Tiere gleicher Güte zu verzeichnen. Der Markt nahm trotz eines geringfügigen Ueberbestandes einen für die Interessenten günstigen Verlauf. Die Liste der Stationen, nach denen Ferkel zum Versand gebracht wurden, zeigt erneut neue Namen. Bei der Verwaltung des Marktes liegen wiederum Anfragen betreffend Ferkelmarkt vor aus Gegenden, die bislang in Oldenburg noch nicht gekauft haben. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Güte unserer Schweine immer weiteren Absatz bedingt. Die Eisenbahn verfrachtete 763 Tiere, und zwar nach: Apen 12, Augustfehn 10, Brake 2, Bremen 55, Bremervörde 52, Eggeloge 19, Ellenserdamm 18, Essen 30, Hamburg 232, Hochheim 25, Jever 5, Ocholt 40, Plinneberg 37, Rhade vorm Walde 24, Siehausen 34, Schattensleben 51, Wesermünde 43, Wilhelmshaven 37, Wulsdorf 30. Mittels Gespann wurden reichlich 600 Tiere nach den bekannten Orten im Lande befördert. Einige Tiere wurden an die Kleinmäster aus Stadt und Land verkauft.

Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1526 Tiere, nämlich 1462 Ferkel, 52 Läuferschweine und 12 ältere Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 10—12 Rm., Ferkel 6—8 Wochen alt 12—14 Rm., Ferkel 8—10 Wochen alt 14—20 Rm. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht: Ausgesuchte beste Ferkel 0,50—0,60 Rm., Läuferschweine bis 70 Pfund schwer 0,45—0,53 Rm., Futter- und ältere Schweine 0,40—0,48 Rm. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs lebhaft, später abflauend. Es verbleibt geringer Ueberbestand. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 23. Juni.

*

Vom Kartoffelmarkt. Der verhältnismäßig hohe Preis der Kartoffeln, der infolge geringerer Anlieferung am verflossenen Sonnabend auf dem Kartoffelmarkte gezahlt werden mußte, übte seine Wirkung auf den gestrigen Kartoffelmarkt aus. Er hatte eine verhältnismäßig große Anfuhr von Marktwaren, der gegenüber die Nachfrage nicht groß genug war. Anfangs wurden 9 Rm. für den Zentner gefordert, doch ging der Preis schnell auf 8 Rm. und dann auf 7,50, ja sogar auf 7 Rm. zurück. Die alten diesjgen Kartoffeln kriegen vom Markt zu Markt schärfere Konkurrenz in den auswärtigen jungen Kartoffeln, die durchweg für 20 Pfg. das Pfund, bei Abnahme von größeren Mengen aber auch noch billiger verkauft wurden. — Der Wochenmarkt auf dem Kastnoplatz wurde beherrscht von ungeheuren Mengen holländischen Frühgemüses, wie Salat, Spitzkohl, Blumenkohl, Gurken usw. In der Frühzüchtung dieses Gemüses ist unser Nachbarland uns erheblich überlegen und findet daher für diese Frühprodukte auf deutschen Märkten günstige Abnahme.

*

Hamburg, 16. Juni. Rinder- und Schafmarkt. Auftrieb: 216 Ochsen, 114 Quenen, 273 Bullen, 596 Kühe, 1588 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Rm.: Ochsen und Färsen (Quenen): a) 62—65, b) 55—61, c) 47—54, d) 34—45. Bullen: a) 56—60, b) 52—55, c) 45—51, d) 35—43. Kühe: a) 52—55, b) 45—51, c) 34—44, d) 20—30. Weidemastschafe: a) 60—62, b) 52—56, c) 40—49, d) 25—35.

Hannover, 15. Juni. Großviehmarkt. Auftrieb: 202 Pferde. Handel mittelmäßig. Es kosteten durchschnittlich: Belgische Pferde das Stück 800—1100 Mk., Hannoveraner und Holländer 700—780 Mk., Dänen und Holsteiner 750—800 Mk., Mecklenburger und Oldenburger 680—750 Mk., große Russen 500—560 Mk., Mittelrussen und Litauer 350—380 Mk., kleine Russen und Ponys 250—300 Mk., gute Arbeitspferde 500—680 Mk., mittlere Arbeitspferde 300—380 Mk., geringere Arbeitspferde 150—250 Mk., Absetzer und Schlachtfüllen 50—100 Mk.

Dortmund, 15. Juni. Zucht- und Faselviehmarkt. Auftrieb: 709 Großvieh, 33 Kälber, 352 Schweine. Handel in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten: Kühe 350—750, Rinder 350—600 ℳ, einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. — Schweine hatten sehr langsamen Handel. Es wurden bezahlt für Ferkel: 6—8 Wochen 14—18 ℳ, 8—10 Wochen 18—30 Mark, 10—12 Wochen 30—40 ℳ, für Läufer 45—65 ℳ. Nächster Markt am 22. Juni.

Berlin-Friedrichsfelde, 15. Juni. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 220 Schweine, 544 Ferkel. Handel ruhig bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel je Stück Reichsmark für Läuferschweine 6 Monate alt 60—75; do. 4—6 Monate alte 40—60; 3—4 Monate alte 20—40. Ferkel 8—12 Wochen alte 16—24; do. 6—8 Wochen alte 12—16.

Berlin, 15. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 254 Ochsen, 294 Bullen, 753 Kühe und Färsen, 2750 Kälber, 6815 Schafe, 11 286 Schweine, 453 Auslandsschweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfg.: Ochsen: a) 1. 65—68, b) 1. 60—63, b) 56—58, c) 43—48; Bullen: a) 61—63, b) 58—60, c) 54—57, d) 50—53; Kühe: a) 52—58, b) 43—49, c) 32—40, d) 25—28; Färsen: a) 62—65, b) 57—60, c) 51—54; Fresser: 47—53; Kälber: b) 77—88, c) 60—73, b) 50—55; Schafe, Stallmast: a) 60—63, b) 50—58, c) 40—48, d) 30—35; Schweine: b) 62—64, c) 62—64, d) 60—62, e) 57—60, a) 55—57. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig. Bei Schafen gute Lämmer gefragt, sonst ruhig. Bei Schweinen ruhig.

Landesbibliothek Oldenburg

8 Propaganda-Tage bei Blank

werden Ihnen beweisen, daß wir Ihnen stets Kaufgelegenheiten bieten, deren Preiswürdigkeit, Vielseitigkeit und Qualitätsgüte Sie stets zu uns führen werden!

Aus der Fülle der Extra-Auslagen hier nur einige Beispiele:

Baumwollwaren:

Hemdennessel kräft. Ware, ca. 80 cm br., Mtr. 58, 48, 39 ₰
Hemdentuche ca. 80 cm br., grob u. feinfäd. Mtr. 68, 58, 48 ₰
Ein Posten Bettkattun und Züchen, nur Ia Qualitäten Mtr. 95, 78, 58 ₰
Ein Posten Bettsatins u. Damast f. 140 u. 160 cm br. Mtr. 2.95, 2.45 1.85
Ein Posten Haustuche u. Halbleinen f. Bettücher, 140 u. 160 cm br. . . . . Mtr. 1.95, 1.45 1.25

Kleiderstoffe:

Popeline reine Wolle, in vielen Farben Mtr. 2.95, 2.45, 1.95
Composé reine Wolle, die große Mode . Mtr. 5.50, 3.45, 1.95
Rips u. Ripo 130 cm br., viele Farben f. Kleider u. Mäntel Mtr. 6.95, 4.95, 3.90
Ein Posten Herrenstoffe 140 cm br., für elegante Sommermäntel Mtr. 8.90, 7.90, 6.90
Ein Posten weiße Wollstoffe die große Mode, Mtr. 5.75, 4.50, 3.25

Seidenstoffe:

Rohseide einfarbig u. gemustert Mtr. 3.90, 2.95, 1.95
Rohseide apart bestickt, Letzte Neuheit . . . . Mtr. 6.75
Wasch-K'Seide bes. hübsche, gr. Blumenm. Mtr. 3.95, 2.90
Satin de chine (Helvet.), gr. Farben-ausw. Mtr. 3.95, 3.40, 2.90
Crepê de chine nur gute Qualitäten, in reicher Farben-auswahl . . . . Mtr. 7.90, 6.90, 5.50

Weißwaren:

Kissenbezüge aus nur gut. Stoffen 1.95, 1.45, 1.10
Bettücher in Nessel, Halbleinen Haustuch, 4.25, 2.95, 1.95
Bettbezüge 140/200 cm in Nessel und Linon 4.95, 3.95
Handtücher ges. u. geb., Gerstenkorn u. Jaquard 95, 68, 48 ₰
Geschirrtücher rot u. blau kariert Stück 88, 58, 28 ₰

Waschstoffe:

Ein Posten Musseline u. Crepês mittel u. dunkelfarbig Mtr. 88, 78, 58 ₰
Ein Posten Wollmusseline in mod. Mustern Mtr. 3.45, 2.75, 1.95
Ein Posten Dirndl-Stoffe kar. u. indanthren gefärbt Mtr. 98, 88, 58 ₰
Ein Posten Waschseiden allergrößte Auswahl, neuester Muster Mtr. 1.95, 1.35, 98 ₰
Ein Posten Voll-Voiles in weiß, farb. und groß geblümt Mtr. 2.95, 1.95 1.45
Ein Posten Bordüren bes. apart in W'Seide, Voile, Woll-Musseline, Mtr. 9.75, 6.75, 3.90

Strümpfe:

Große Posten Damen-Strümpfe i. Mako u. Baumw., i. all. mod. Farb. Paar 95, 68, 32 ₰
Große Posten Damen-Strümpfe in Seidenflor, schw. und farbig, Paar 1.25, 95, 65 ₰
Große Posten Waschseiden-Strümpfe in erprobten Qualität. Paar 2.95, 2.40, 1.65
Enorme Mengen Herren-Socken einfbg. u. neue Must. Paar 95, 68, 38 ₰
Große Mengen Kinder-Söckchen m. Wollrd., Gr. 1 Paar 65, 45, 15 ₰
Ein Posten Damen-Handschuhe modefarbig, teils mit Stulpen Paar 1.75, 1.35, 85 ₰

Trikotagen:

Große Posten Schlüpfer Baumw. u. Seidentrik. mod. Farben 1.45, 98, 68 ₰
Große Posten Unterkleider Seidentrikot, alle Modefarb. 4.90, 2.75, 1.75
Große Posten Korsettschoner weiß und farbig . . . . 1.75, 75, 38 ₰
Große Posten Einsatzhemden mit mod. Einsätz. 2.50, 1.95, 1.45
Große Posten Mako-Jacken, -Hemden, -hosen gute Qualitäten . . 1.75, 1.35, 1.10

Leibwäsche:

Hemden u. Beinkleider aus guten Stoffen . . . . . 2.95, 1.25 95 ₰
Hemdhosen in Stoff und Trikot, elegt. Ausführung, auch farbig . . . 3.75, 1.95, 95 ₰
Prinzeßröcke mit schmalen und breiten Trägern u. Stickerei 6.75, 3.75, 2.25
Nachthemden aus gut. Wäschetuch . . 4.75, 3.95, 1.95
Hüfthalter u. Strumpfhaltergürtel . . . . . 1.35, 95, 68 ₰

Badewäsche:

Ein Posten Frottierhandtücher weiß und mit farbig. Rand . . . . . Stück 1.25, 88, 68 ₰
Ein Posten Badetücher in weiß und farbig, ... 5.90, 3.95, 2.45
Große Auswahl Bademäntel und Capes in hübscher Ausführg. 14.95, 11.75, 8.95
Goldfisch-Badeanzüge für Damen, Herren und Kinder . . . 1.95, 1.75, 95 ₰
Ein Posten Badehauben Ia Gummi, in eleg. Ausführ. . 95, 85, 58 ₰

Schürzen:

Ein Posten Damen-Schürzen aus geblümten Stoff., 2.75, 1.95 95 ₰
Ein Posten Damen-Schürzen für d. Haushalt . . . 2.95, 1.75, 95 ₰
Ein Posten Servier-Schürzen hübsch gearb., . . . 2.75, 195, 1.25
Ein Posten Spielhöschen neue Formen, ... 2.95, 1.95, 98 ₰
Ein Posten Knaben-Schürzen Stück 1.25, 98, 58 ₰

Besonders Vorteilhaftes bietet Ihnen unsere Damen-Konfektion

in Mänteln, Kostümen, Jacken und Kleidern!

Ein Posten Shettland-u. Casha-Mäntel in flott. jugendl. Form. 29.-, 16.75 11.50
Ein Posten Rips-Mäntel hübsche Farben und Formen 29.—, 22.—. 18.50
Ein Posten Herrenstoff-Mäntel „Die große Mode", ganz besond. billig 26.-, 19.75 13.75
Elegante Rips-Mäntel teils ganz gefütt., in besond. apart. Fassons, nur 59.-, 48.- 33.00
Elegante Herrenstoff-Mäntel in beliebten, flotten Macharten 48.-, 39.-, 29.50
Moderne K'Seiden-Mäntel teils ganz gefüttert 49.—, 34.—, 29.50
Besonders aparte K'Seiden-Mäntel mit reicher Blendenverzierung 69.—, 58.—, 49.00
Extra weite Frauen-Mäntel bis zu den größt. Weiten, in Herrenstoff, Rips, Tuch 48, 39, 29.00
Ein Posten Tuch-Mäntel in braun, grün, grau 39.—, 32.—, 26.00
Ein Posten Alpacca-Mäntel besond. weit geschnitten, volle Längen 28.—, 18.75
Moderne Gummi-Mäntel in neuesten Mustern 39.—, 35.—, 29.00
Kostüme in Shettland und Composé 39.—, 29.50, 24.50
Elegante Kostüme aus aparten Herrenstoffen 59.—, 42.—. 34.50
Ein Posten Windjacken aus gemustert. Herrenstoffen 16.50, 13.75, 9.75
Große Auswahl Flauschjacken einfarbig, sowie hell und dunkel kariert 27.50, 22.-, 19.50
Große Mengen Strickjacken m. breit. Wollplüschbes. hell u. dunkel gemust. 19.75, 13.50, 10.50
Große Posten Musseline-u. Zephir-Kleider flott gearbeit. 6.90, 4.75, 3.45
Große Posten Waschseiden-Kleider in d. schönst. Dessins u. Machart. 7.50, 5.90 3.95
Besonders aparte Voile-Kleider in Blumen- und Bordüren-Muster . . . 21.—, 17.50, 12.75
Ein großer Posten Bastseiden-Kleider bestickt u. gemustert 29.—, 19.75, 14.50
Hochmoderne Weiße Woll-Kleider die große Mode für d. Sommer 29.-, 19.75, 16.50
Enorme Auswahl Aparter Seidenkleider in Crepê de Chine u. Taffet 34.-, 26.-, 17.50
Ein Posten Frauenkleider m. lg. Aerm., i. Mussel., Waschs., Voile, bed. Must. 19.75, 15.50 9.75
Ein Posten Indanthren-Kleider (Künstlerdruck) in apart. Verarb. 7.90, 6.25 4.50

Unsere vielen Schaufenster zeigen Ihnen noch weitere vorteilhafte Angebote!

Große Posten
RESTE
aus allen Lägern
ganz besonders billig

MAX BLANK & CO.

Bloherfelde
Sonntag, den 19. Juni 1927
Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
M. Brüggemann

Bloherfelde—Oldenburg
„Zum Lindenhof"
Empfehle dem verehrten Publikum zur Sommerzeit meine Lokalitäten. Schöner Garten, großer Saal und Klubzimmer, Kegelbahn. Bei Vereinen erbitte vorherige Anmeldung.
M. Brüggemann.
Telephon 2116 Telephon 2116

Zum grünen Jäger
Jeden Sonntag
TANZ
Zum grünen Jäger

B.I.O.
(Freie Turnerich. Ohmstede)
Am Sonnabend, d. 18. Juni
im Vereinslokal
H. Bablenkamp
Ohmstede b. d. Kirche
Groß. Sommernachtsball
verbunden mit Saalkunstfahren u. Radballspiel des Radfahrervereins „Solidarität" Osternburg
Anfang 7½ Uhr Anfang 7½ Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
H. Bablenkamp Der Festausschuß

Turnverein Metjendorf
Am Sonntag, dem 19. Juni
Ball
Heinrich Oldewage. Der Vorstand.

Ohmstede / Müggenkrug

Radfahrerverein „Radlerlust"
Am Renn-Sonntag, dem 19. d. M.
24. Stiftungsfest
verbunden mit Saalkunstfahren
Anfang 5 Uhr Anfang 5 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand Aug. Ralle

Tonhalle Osternburg
Am Sonnabend, dem 18. d. M.
Großer Ball
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Hierzu ladet freundlichst ein Günther Beeß.

Ohmstede / Müggenkrug
Zum RENNEN am Sonnabend, dem 18., und Sonntag, den 19. d. M., bringe mein Lokal in empfehlender Erinnerung
Schöner Garten! Ausspann!
Am Sonntag
Renn-Ball
Anfang 5 Uhr Anfang 5 Uhr
Aug. Ralle

Neuenbrok
Am Sonntag, dem 19. Juni
- BALL -
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Meyer

Verein „Elektra" Oldenburg
Sonntag, den 19. Juni d. J.
Dampferfahrt
nach Vegesack und Burg-Lesum
Abfahrt 8.00 Uhr. Eisenbahnbrücke. Dampfer „Dunie". Karten sind noch zu haben im Zigarrengeschäft H. Willers, Heiligengeistsstr. 2

Sommerfest
Landhaus Wittekind, Wechloy

Sonnabend, den 18. Juni 1927
4 Uhr: Kinderfest (Eintritt frei)
8 Uhr: Konzert
Auf dem Festplatz: Karussell, Schießbude usw.
Die Reineinnahme der Eintrittsgelder für den Festplatz werden dem Roten Kreuz für die Orte Auen u. Holthaus zur Verfügung gestellt

Sonntag, den 19. Juni 1927
4 Uhr: Eröffnung des Festplatzes
Grosser Ball
(Schönheitskonkurrenz)
Abends: Polonaise, Fackelzug und Brillantfeuerwerk

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 24 — Oldenburg, Freitag, 17. Juni 1927 — 22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von
Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 14. Juni.

Der halbe Juni ist fast vorbei.

Noch haben wir wenig gespürt von sommerlicher Wärme, und die ganzen Vorgänge im Pflanzenwachstum spielen sich außerordentlich langsam ab. Am empfindlichsten gegen fehlende Wärme sind Gurken, Bietsbohnen und Kartoffeln. Die Gurken müssen 12 Grad Wärme jederzeit im Boden vorfinden, sonst hört jede Nahrungsaufnahme und damit das Wachstum auf. Wer so schlau war und diesen Südländern einen warmen Fuß gab, indem er frische Roßäpfel in den Boden, worüber die Gurkenpflanzen wachsen sollen, einstampfte, der sieht jetzt am Wachstum der kleinen Pflanzen die Folge seiner richtigen Maßnahmen. Die Holländer machen es ja mit den Glasglocken, die auch die nächtlichen Ausstrahlungen der Erde verhindern. Wir haben heute nicht das Geld für solche kostspieligen Kulturen. Die Gurken sehen heute fast überall quittengelb aus wegen Mangel an Wärme. Wir können auch nur raten, daß das Unkraut auf den Beeten vorläufig stehen bleibt, denn diese schützen auch in der Nacht noch die sehr wärmebedürftigen Pflanzen. Außerdem schützen sie auch vor dem Kugelspringschwanz, einem erdflohartigen Insekt, welches die Keimblätter der Gurken vernichtet.

Die zweiten wärmebedürftigsten Gartenpflanzen sind die Bietsbohnen, die zwar ein paar Grad Wärme weniger gebrauchen als die Gurken, aber ihr Wärmebedürfnis nicht stillen konnten, denn auch die meisten Sorten sehen klaterig und gelb aus, als ob sie die richtige Gelbsucht hätten. Vielfach sind sie auch ohne Herzblatt gekommen, was in der Erde verrottet ist, weil auch die Oberfläche von Luft durch die Regengüsse ganz abgeschlossen war. Die Sorten mit bunten oder gefärbten Bohnen, die also die Urformen darstellen, zeigen die größte Widerstandsfähigkeit gegen die Kälte der Zeit, allen voran die sogenannte Eisbohne. Damit ist aber der Nachteil verbunden, daß die jungen Bohnen nur im allerzartesten Alter genossen werden können, da sie sonst so leicht verholzen.

Was die Kartoffeln betrifft,

so sind diese noch wieder eine Kleinigkeit weniger wärmebedürftig als die Bohnen, aber auch die bisherige Wärme hat nicht ausgereicht, um auf schwerem Boden die im Mai gelegten Kartoffeln zum Auflaufen zu bringen, so daß man die Reihen sehen kann. Die Abgeschlossenheit des Bodens von der Luft muß durch wiederholtes Eggen beseitigt werden. Auch werden die Quecken und sonstigen Unkräuter zu frech, so daß hier die Egge die richtige Regulierung vornimmt. Die Kartoffel muß so lange ständig gequält werden, wie sie wächst, also etwa bis zur Blüte.

Die schlimmste Queckensorte ist die sogenannte Bultenquecke, das ist das weiße Straußgras, was sich knäuelartig nach allen Seiten durch unterirdische Ausläufer vermehrt.

Die letzte Woche brachte von Sonnabend ab günstigeres Wetter.

Wenigstens hatten wir drei regenfreie Tage, während vorher vielfach schwere Gewitter mit Sturzregen oder Hagel niedergingen. Daneben stand unser Bezirk unter dem Einfluß nordischer Wirbelluftströme, die kräftig nach Süden vordrangen und so die Wärme verdrängten. Daher blüht auch der Ginster noch immer seit Wochen in unvergleichlicher Pracht, während bei prallem Sonnenschein die Blüte in wenigen Tagen erledigt ist. Selbst die letzten Blüten an spätblühenden Apfelsorten sind noch heute bemerkbar, wo wir in wenigen Tagen bereits den Höhepunkt des Sonnenstandes erreicht haben. Das läßt tief blicken.

Die Roggenblüte

hat auf der hohen Geest drei gute Tage gehabt. Der Roggen hat gut „gedohmt", wie man plattdeutsch sagt. Es ist eine große Anzahl von Roggenflächen in letzter Woche besichtigt worden, um festzustellen, ob der Schaden, den der Regen an den zu stark gedüngten Roggenfeldern durch Lagerung des Roggens vor der Blüte angerichtet hat, einen bedeutenden Umfang angenommen hat. Mit Genugtuung muß festgestellt werden, daß einmal der Wind in den letzten Tagen wieder vieles gut machte, und die Lagerstellen von dem überflüssigen Wasser befreite, sodann aber auch den Roggenpollen auf die blühenden halb aufgerichteten Aehren verstreute, so daß man die Hoffnung haben kann, daß die meisten Roggenähren noch befruchtet werden. Inwieweit das zutrifft, kann man indes erst in 14 Tagen mit Sicherheit beurteilen.

Fest steht aber, und das kam am Sonnabend in der Rundfahrt der landwirtschaftlichen Vereine des Amts Wildeshausen so recht zum Ausdruck, daß diejenigen Roggenfelder, die im letzten Jahre recht gut mit Thomasmehl versorgt waren, fast gar keine Lagerfrucht zeigten, trotz recht guten Standes. Aber eins will uns beim blühenden Roggen nicht gefallen. Das ist das gelbe Aussehen der Blätter der meisten Roggenpflanzen. Das bedeutet, daß der Magen der Roggenpflanze krank ist, und bedeutet, daß die Ernährungsaufnahme nicht in normaler Weise vor sich geht, und somit das einzelne Roggenkorn nicht so schwer werden kann, als wenn die Blätter schön gesund und grün aussehen. Wir werden abwartende Stellung bis zur Ernte einnehmen und dann über die Resultate berichten.

Die Roggenernte selbst kann in diesem Jahre nicht früh kommen. Der Roggen, der in letzter Woche voll ausgeblüht hat, kann im geringsten Falle in 6 Wochen reif sein, im Mittel in 7 Wochen und im äußersten Falle in durchweg 8 Wochen. Danach muß mit Sicherheit die Ernte spät eintreten, so daß Roggen- und Haferernte unmittelbar aneinander grenzen, und der frühreife Hafer noch vor dem Roggen gemäht werden muß.

Die verschiedenen Roggenkrankheiten in diesem Jahre.

Bis jetzt sind wahrgenommen:

1. Frostbeschädigungen im Mai.

Entweder ist die ganze Pflanze erfroren, was nur bei einzelnen Stellen, wo ammoorige, sogenannte pechige (päsch) Erde vorhanden ist. Dann ist die ganze Pflanze weiß. Die Wurzel abgestorben. Das Letztere ist indes auch der Fall, wenn die Wurzeln in der Erde von dem Schneeschimmel befallen werden, namentlich nach vorhergehender guter Gründüngung. Vielfach ist nur der alleroberste Halmteil durch Frost ganz abgestorben, die unteren Halmteile sind grün getrieben.

2. Die Insektenschäden.

Jetzt werden namentlich in dünn stehenden Feldern einzelne Halme ganz am Grunde eben über der Erde abgebissen durch die Larve des Getreideverwüsters (Hessenfliege). Die Krankheit ist bei uns seltener geworden, und erst seit Sonntag einmal gefunden.

Dann ist häufig durch eine Eulenraupe (grün, Hadena) das oberste Glied mit der Aehre abgebissen. Zuweilen ist es auch die Larve der Zwerghalmwespe, die ähnliche Verwüstungen hervorbringt. Dann kommt noch pilzlicher Befall am Grunde des Halms vor, der den Halm völlig zermürbt:

Roggenhalmbrecher.

Oder die Aehren können ganz am Grunde oder auch oben befressen sein, zum Teil ganz weißfiederig. Der Uebeltäter ist der Getreideblasenfuß, volkstümlich Gnitten oder Gewitterfliege genannt.

Wie Herr Direktor Lehmkuhl mir mitteilt, soll dieser Schaden als Frittfliegenbefall angesehen worden sein. Hat nichts damit zu tun. Im vorigen Jahre war um diese Zeit schon überall an den Aehren riesiger Befall vom Schneeschimmel zu sehen, zum Teil schon in der Blüte, so daß der Ansatz darunter litt. Bis jetzt ist nichts zu sehen. Man soll aber nicht nach dem Teufel rufen. Dann ist er gleich da.

Der Hafer

bessert sich zusehends, aber das gleiche müssen wir leider vom Unkraut berichten. Der Hederich steht vor oder in beginnender Blüte. In den nächsten Wochen genießen wir in anderer Weise die Goldpracht der Blüten, die uns aber diesmal unangenehm ist, denn diese Schmarotzer zehren unseren Reingewinn auf.

Interessant ist an vielen Stellen der starke Besatz mit Hohlzahn, plattdeutsch Dannettel. Wo der Boden infolge großer Mengen Kalisalze und schwefelsaurem Ammoniak vollständig übersauert ist, kommt jetzt streifenweise der Hohlzahn vor, genau dort, wo am meisten von diesen entkalkenden und bodenversäuernden Düngemitteln hingeworfen wurde. Die bekannten Unkrautvertilger beseitigen auch dieses starkblättrige Unkraut. Wir sehen im Hafer immer mehr die gelbe Farbe schwinden. Wo indes die Versäuerung zu stark gewesen ist, da ist auch heute noch die starke gelbe Farbe bei den Blättern sichtbar und die Ernte wird dort schlecht ausfallen. Die eigentlichen Insektenschäden heilen bei diesem Wetter so ziemlich ganz aus.

Der letzte Termin zur Aussaat von

Buchweizen

ist der 21. Juni. Es ist also die höchste Zeit, dies Korn auszusäen. Je mehr die Kultur fortschreitet, desto seltener wird der Buchweizen, der namentlich auch ein großer Feind der Kalisalze ist, denn jede Chlorverbindung ist für ihn Gift. Das Moorbrennen gehörte in diesem Jahre zu den Unmöglichkeiten, und so wird hier wohl im Lande sehr wenig Buchweizen angebaut und der Buchweizenjanhinnerk rar, falls nicht von auswärts Buchweizenmehl eingeführt wird.

Die Hackfrüchte

sind in diesem Jahre früh gepflanzt. Man sieht es aber durchweg den Pflanzen an, daß sie sich nicht wohl fühlen. Gerade in der letzten Woche sind sie in ihren Blättern oft blutrot geworden. Das ist also ein Tausch. Das Blattgrün ist gegen das Blattrot umgetauscht. Es ist das ein Beweis, daß Wärme zum Wachsen fehlt und die Luft nicht zu den Wurzeln dringen kann.

Also ist Hacken in trockenen Tagen hier die Hauptarbeit, um Aenderung zu schaffen und namentlich die überall auftretende Krustenbildung der Oberfläche zu vernichten. Gare und nochmals Gare ist der Hauptfaktor für das Pflanzenwachstum. An der Haase bei Löningen sind viele Kohl- und Steckrübenbeete durch die Mainachtfröste zugrunde gegangen, und es haben neue Aussaaten stattfinden müssen.

Die Erbsen

haben sich weiter gut entwickelt, und die frühen Erbsen blühen bereits, kommen aber mit dem Ansatz der Frucht wegen zu geringer Wärme nicht voran. Was im Mai von dem Blattrandkäfer arg zerfressen war, ist längst ausgeheilt, so daß von einer Schädigung nicht die Rede sein kann. Blattfleckenkrankheit besteht nirgends, und ebenfalls ist nirgends das Absterben der unteren Blätter bemerkbar, das um diese Zeit eintritt, und als Johanniskrankheit bezeichnet wird. Es ist weiter nichts als eine Krankheit, die als Folge mangelnden Vegetationswassers aufzufassen ist.

Die Großen Bohnen und auch die Feldbohnen

haben ebenfalls eine gute Entwicklungszeit gehabt. Bis jetzt haben die bekannten schwarzen Blattläuse sich nicht entwickeln können wegen der kalten und nassen Witterung.

Der erste Kleeschnitt

ist fast überall gemäht. Das Mähen ging wegen des starken Lagerns des Kleegrases schlecht vonstatten. Nur drei Tage hat es einigermaßen im Juni geheut, d. h., wer am letzten Sonntag sich zum Heuen verstehen konnte. Ueberall führen sich im Lande — auch in der Marsch — die Kleereiter ein. Es ist auch nicht zu verantworten, daß man das schöne, eiweißreiche Kleeheu durch Lagern auf dem Boden verderben läßt. Je eiweißreicher ein Futter ist, desto leichter verdirbt es durch Feuchtigkeit. Wenn es gut trocknet, so glauben noch viele Landwirte, daß sie Kleereiter entbehren können. Je besser dann im Klee herumgearbeitet wird, desto mehr werden die am ersten trocknenden Blätter vom Kleestengel sich ablösen. Die Blätter enthalten aber 2½mal so viel Eiweiß und ebenso viel Kalk mehr als die dazugehörigen Stengel. Somit ist das Heuen nach dieser Methode eine ganz kolossale Eiweißverschwendung, was durch Zukauf von Kraftfuttermitteln wieder gutgemacht werden muß. Wer also Geld zuviel hat, muß beim alten bleiben; die meisten Landwirte haben sich aber eines anderen besonnen und arbeiten jetzt, unabhängig vom Wetter, mit Kleereitern, die auch zur Gewinnung von Serradellaheu und als Trockengerüst für Erbsen benutzt werden. Es gibt allerdings auch heute noch Landwirte, die nichts von Kleereitern wissen wollen. Goethe sagt: „Es muß auch solche Käuze geben."

Der Inkarnatklee

hat sich mehr und mehr in Geestwirtschaften mit leichtem Boden eingeführt, wobei Kalkung des Bodens Hauptvoraussetzung ist. Er ist bereits gemäht, zum Teil schon abgeerntet. Die Hauptsache ist dabei, daß nicht zu spät gemäht wird, also vor beginnender Blüte. In der Blütezeit gemähtes Heu riecht eigentümlich stark, und es ist beobachtet worden, daß die Pferde und Kühe dies Heu nicht gerne fressen. Wahrscheinlich ist es auch, daß der Kopf dann zu wollig und weich wird.

Die Ansaaten von Klee und Kleegras

können jetzt gemacht werden, zumal es ja fast jeden dritten Tag regnet. Ende der Woche ist mehr Wärme vorhergesagt, aber dann sind bei diesem Ueberfluß an Wasser in der Luft auch die Gewitter nicht weit, und dann treten die alten Vereinigten, Kälte und Nässe, wieder in Tätigkeit, und davon haben wir genug genossen.

Die Aussaaten von Serradellasamen

können noch immer bis zur vollendeten Blüte des Roggens gemacht werden. Es ist bisher alles tadellos aufgelaufen. Die Serradella verlangt in der Jugend Wasser, sehr viel Wasser und wird dann fast allemal außerordentlich gut, während umgekehrt der Aufgang in trockener Zeit meist unregelmäßig stehende Serradellafelder im Herbst im Gefolge hat.

Die Untersaaten von Lupinen

erfolgen erst von Johanni ab, weil sonst die Lupinen zu hoch werden, und ihnen bei der Ernte der Kopf abgeschnitten wird, und das bedeutet für die Lupinen der Tod.

Es sei aber nochmals daran erinnert, daß Serradella, wie auch Wicken, sehr schlecht dort gedeihen, wo schwefelsaures Ammoniak zu Roggen ausgestreut wurde. Auch Leunasalpeter ist nicht das Richtige, denn dieser besteht zum Teil aus schwefelsaurem Ammoniak, ist also auch sauer, und saure Düngung verträgt Serradella keineswegs. Diese Erfahrungen sind schon vor mehr als 30 Jahren gemacht.

Das Ungeziefer

hat zum Teil sein Wetter, zum Teil auch nicht. Es ist klar, daß bei warmem Wetter ohne Regen das Ungeziefer am besten gedeiht. Ganz besonders trifft dies für die

Landesbibliothek Oldenburg

Obstbäume

zu. Wie im vorigen Jahre, so haben wir auch diesmal wieder um diese Zeit fast im ganzen Lande Raupenfraß an den Apfelbäumen. Wo einmal Schaden aufgetreten ist und nichts vertilgt wurde, da kehrt er alle Jahre wieder, und namentlich sind es gewisse Sorten, die von dem Frostspanner bevorzugt werden. Am meisten ist es die Kasseler Reinette, die seinerzeit sehr stark an den Chausseen angepflanzt wurde, die fast völlig kahl gefressen ist

Wir müssen uns auf Grund der im Lande gemachten Erfahrungen gegen die Bepflanzung der Chausseen mit Obstbäumen aussprechen. Es können mit Erfolg dort ganz andere Bäume, die auch durch ihre Blüten den Bienen als Nährpflanzen dienen können, angepflanzt werden. Nutzen kommt bei der Chausseebepflanzung mit Obstbäumen wohl nirgends im Lande heraus. Im Gegenteil, die meisten Obstanpflanzungen machen bei uns einen sehr ungepflegten, zum Teil schlechten Eindruck.

Auffallend früh müssen im vorigen Jahre die Frostspannerweibchen die Apfelbäume aufgesucht haben. Wo im ersten Oktoberdrittel die Leimringe um die Stämme gelegt wurden, wir finden dennoch viel Raupenfraß. Also wird es wohl besser sein, die Leimringe Mitte September anzulegen.

Unsere nichtheimischen Schriftsteller reden immer von einer Baumweißlingsplage. Diese existiert hier bei uns nicht. Der Baumweißling kommt recht selten bei uns vor. Von den übrigen Raupen ist die

Gespinnstmottenraupe

wieder stark vertreten. So kommt auch auf den Weißdornhecken in diesem Jahre massenhaft vor. Man muß dem Spatzen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er trägt auch jetzt eine Menge Gespinnstmottenraupen seinen Jungen zu.

Die Blutlauskolonien

haben sich überall im Lande in letzter Zeit vermehrt. Das Beste ist Bestreichen mit reinem Obstbaum-Karbolineum, bevor die Vermehrung durch fliegende Insekten und durch den Wind vor sich geht.

Bei Blattlausbefall ist Bespritzung mit Seifenlauge anzuraten.

Es wird mit größter Wahrscheinlichkeit wieder ein böses

Schorfjahr (Fusikladium).

Schon jetzt haben die Obstbaumblätter die ersten Befallstellen, und wenn es weiter so kalt und naß bleibt, dann ist nichts weiter zu machen, als mit Kupferkalkbrühe zu spritzen. Werden die Blätter ganz vom Pilz durchwuchert, so fallen sie schließlich ab, und damit ist auch die Entwicklung der Früchte hinfällig. Wir hätten sonst noch Aussicht, etwas Obst zu bekommen, trotz aller Nachtfröste und sonstiger ungünstiger Witterungserscheinungen.

Schlimm hat in diesem Frühjahr

die Moniliakrankheit

an den Obstbäumen gewütet. Am allermeisten sind die Sauerkirschenpflanzungen mitgenommen worden. Das einzige sichere Mittel ist das Beschneiden der kranken Zweige, die sofort verbrannt werden müssen. Wir haben kürzlich solche Anpflanzungen gesehen, die jetzt vollkommen gesund geworden sind, aber vor zwei Jahren noch so aussahen, als ob sie baldigst eingehen wollten.

Auch an den sogenannten blühenden Mandelbäumen ist Monilia stark vertreten. Von den Apfelsorten ist die Sorte Cox Orange am meisten befallen. Einige Pfirsichbäume wie auch Aprikosen sind an Moniliabefall gänzlich eingegangen. Ebenso sind manche Pflaumenbäume sehr stark mit dieser Pilzerkrankung befallen, und die abgestorbenen Zweige müssen so schleunigst wie möglich abgeschnitten und verbrannt werden.

Auch die Ausbreitung des

amerikanischen Stachelbeer-Meltaus

scheint etwas eingedämmt zu sein, seitdem man die vorjährigen mit braunem Pilzpolster besetzten Zweige zurückgeschnitten und verbrannt hat.

Das Oldenburger veredelte Landschwein

auf der Wanderausstellung der D. L. G. in Dortmund 1927. — Von Dr. Hille, Oldenburg.

Mit berechtigten Hoffnungen beschickte auch in diesem Jahre der Verband zur Züchtung des Oldenburger veredelten Landschweines die Wanderausstellung der D. L. G. in Dortmund. Es war das viertemal, daß er auf der D. L. G.-Schau sich mit außeroldenburgischen Züchtern messen sollte. Wer das Oldenburger Schwein kennt, weiß, daß es dem Typ des deutschen veredelten Landschweines etwas ferner stand. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es besonders breite und tiefe Formen, speziell breite und tief angesetzte Schinken zeigt. Es war daher für den Verband schwierig, in den Klassen der deutschen veredelten Landschweine zu konkurrieren. Infolgedessen konnte er auf der Stuttgarter Ausstellung 1925 nur zwei 4. Preise, drei Anerkennungen und eine Anerkennung in Sammlungen erzielen. War das Ergebnis für den Anfang auch ein erfreuliches, so spornte es vor allem den Oldenburger Züchter ganz besonders an, sein Zuchtziel weiter auszuarbeiten und so allmählich dem der D. L. G. näher zu kommen. Aber auch letztere gab der wirtschaftlichen, dabei aber durchaus typischen Form des veredelten Landschweines mehr den Vorzug, und auf diese Weise näherten sich die Zuchtrichtungen beider um ein erhebliches. Für den Oldenburger bedeutete diese Tatsache ein großer Schritt. Denn bei den ausgesprochen vielen Mastbetrieben Oldenburgs und bei der großen Ausfuhr von Mastschweinen insbesondere nach England mußte wohl oder übel auch in der Zucht des veredelten Landschweines in Oldenburg diesem Rechnung getragen werden, zumal der Oldenburger Mäster durchaus für die typisch veredelten Landschweine nicht zu haben war. So sollte sich im Vorjahr in Breslau das Oldenburger Zuchtziel erneut mit dem außeroldenburgischen messen. Es hat uns gezeigt, daß Oldenburg auch in der Schweinezucht auf dem richtigen Weg ist. Ein 1., ein 2., zwei 3., zwei 4. Preise, fünf Anerkennungen und der 2. Sammlungspreis waren sein. Um so mehr ist der diesjährige Erfolg des Verbandes zu bewerten, der zeigt, daß wir uns auf dem steigenden Ast bewegen.

13 wohl ausgewählte Tiere unserer Oldenburger Züchter waren auf dem Ausstellungsplatze in Dortmund vertreten; sie mußten konkurrieren mit etwa 288 veredelten Landschweinen aus fast allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes. Aber auch in Qualität war der fremde Auftrieb hervorragend; trotzdem gelang es dem Verbande, 14 Preise zu erringen, und zwar zwei Ehrenpreise, drei 1. Preise, zwei 2., zwei 3., einen 4., drei Anerkennungen und einen 1b-Sammlungspreis, letzteren in äußerst scharfer Konkurrenz mit Münster i. W., Provinz Sachsen, Lüneburg und Rheinland, wobei wir mit 0,36 Punkten, also verschwindend wenig hinter Lüneburg zurückblieben.

Der Nutzen blieb denn auch nicht aus. Verschiedene unserer Ausstellungstiere fanden Liebhaber nach außerhalb, wenngleich wir unsere besten, trotz hohen Angebotes, nicht abgeben wollten. Wie oft mußten unsere Tiere Interessenten auf dem Ausstellungsplatze vorgeführt werden. Brandenburger, Holsteiner, rheinische, westfälische, hessische und thüringische Züchter, selbst eine Kommission aus der Tschechoslowakei baten um unsere Auskunft und haben sich zum Besuch und Kauf in Oldenburg angemeldet und teilweise sofort Bestellungen aufgegeben. Jeder Anfang ist schwer, und so war es auch dem verhältnismäßig noch jungen Verband nicht leicht, einen Markt für sich zu erobern. Doch können wir heute sagen: Wir sind auf dem besten Wege! Mit weiterer Energie und gegenseitiger Mitarbeit und Unterstützung wird es uns mit Sicherheit gelingen, das Oldenburger veredelte Landschwein zu noch größerer Beliebtheit zu bringen, zumal, wenn der auswärtige Verbraucher und Züchter gesehen hat, daß er mit unseren Tieren wirtschaftlich bedeutend weiterkommt. Daß dieses der Fall ist, haben verschiedene unserer in kleinem Rahmen stattgefundenen Leistungsprüfungen klar gezeigt. Es gilt, die möglichst wirtschaftliche Form mit der rassetypischen, das ist gesunden, robusten Form, zu vereinen, weder der einen noch der anderen Seite zu weit nachgeben, sondern den praktischsten Mittelweg herauszufinden. Daß wir heute, dank der Arbeit unseres längst verschiedenen Dr. Tantzen, mit unserem Typ auf der D. L. G.-Schau konkurrieren können, haben wir gesehen, und hat uns auch diesmal einer der Preisrichter persönlich gesagt, aber ausgesprochene Fehler müssen, gleich welcher Typ, verschwinden.

Als Vertreter unserer Oldenburger Zuchten präsentierten sich auf der Dortmunder Ausstellung in Klasse 17, Eber, vor dem 1. Juni 1926 geboren, der 835 Pfd. schwere und 1,14 Meter große Detlef 23 1699 des H. Bosse-Jaderkreuzmoor. Angestaunt von allen Umstehenden gab er ein prächtiges Bild ab. Glänzender Wuchs und Typ, breite, sehr gut geschlossene Rippen, die den kräftigen gewölbten Rücken bilden. Kopf, Beine und Hinterhand sind erstklassig. Das Tier war eine bestechende Erscheinung. Ein Ehrenpreis und 1b-Preis waren sein Lohn. Möge dieses Tier uns noch manchmal auf unseren Ausstellungen auch mit seiner Nachzucht Ehre und Erfolg einbringen!

Ein Nachkomme des eben genannten Ebers, der 1¼ Jahr alte Holländer 2132 des H. Grunemeyer-Dalsper, jetzt H. Grashorn-Bootholzberg, in seiner Erscheinung ganz den Vater wiederzeigend, mußte sich mit einer Anerkennung begnügen, da er gegenüber den bis zu sechsjährigen Tieren seiner Klasse einen schweren Stand hatte, aber auch dieser Eber berechtigt zu guten Hoffnungen.

Der Dritte in dieser Klasse, in Breslau 1926 mit einem 1. Preis ausgezeichnete Eber, ging trotz seiner verschiedenen guten Eigenschaften leer aus. Den in dieser Klasse mit einem 4. Preis ausgezeichnete Eber Feldberg 8 Nr. 1709 der Bismarck-Bohlenschen Gutsverwaltung, Carlsburg in Pommern, kennen wir von der Breslauer Ausstellung, wo er als Oldenburger Tier in die Hände der eben genannten Gutsverwaltung überging.

Die Klasse 18, Eber vom 1. Juni bis 1. Oktober 1926 geboren, wurde von Oldenburg mit zwei Tieren beschickt. Zwei Vollbrüder aus der Zucht W. Wiegrefe-Rehorn, von denen Eber Gorias 22 2641, Besitzer: Fr. Sudmann-Grüppenbühren, jetzt eine Gutsverwaltung in Sachsen, den 1b-Preis und einen Ehrenpreis errang, während sein Vollbruder mit einer Anerkennung herauskam. Beides sind ein paar gut geformte Tiere mit erstklassigem Fundament, tadellosem Schluß und Kopf. Gerade dem mit dem 1b-Preis ausgezeichneten, jetzt nach außerhalb verkauften Tier, wünschen wir Oldenburger eine etwas breitere Niere.

Waren so in den beiden eben genannten Klassen bedeutende Fortschritte erzielt, — alte bekannte Zuchtgebiete waren geschlagen — so reihte sich diesen die Klasse 19, Sauen vor dem 1. Juni 1926 geboren, ebenbürtig an. Einen 1. Preis erzielte die Sau Einführung 2 675, des W. Wiegrefe-Rehorn, ein erstklassiges, edelgeformtes Tier mit tadellosem gewölbten Rücken, breit ausgelegten Rippen, guter Schinkenbildung und Fundament. In der Bewertung gleich hinter ihr kommt die Sau Biskara 743 des G. Eilers-Altjührden mit dem 2a-Preis. Ebenfalls ein glänzendes Tier, das auch in Oldenburg schon verschiedene Preise errang, mit besonders gut angesetztem vollen Schinken. Einen weiteren 2. Preis errang die Sau Alkade 2 745 desselben Besitzers, die sich ebenfalls durch tadellose Formen und guten Wuchs und Typ auszeichnet. Die in Breslau 1926 mit dem 4a-Preis bedachte Sau Abime 4 Nr. 552 des H. Stolle-Jserloy, sowie die junge Sau Akazie 2 817 des G. Eilers-Altjührden erhielten in diesem Jahre einen 3. Preis. Beides ein paar erstklassige Tiere, von denen die erst 1 Jahr 5 Monate alte Akazie 2 817 zu großen Hoffnungen berechtigt. Eine Anerkennung fiel in dieser Klasse auf die ebenfalls noch verhältnismäßig junge Sau Heidelerche 3547 des H. Rüdebusch-Bardenfleth, ein Tier, das erst vor kurzem einen glänzenden Wurf Ferkel aufsäugte und daher sich noch nicht so recht wieder erholt hatte.

Die Klasse 20, Sauen in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober geboren, errang uns ebenfalls noch einen 4. Preis auf die erst am 10. August 1926 geborene Biskara4 1005 des G. Eilers-Altjührden, ein noch vielversprechendes Tier. Die zweite in der jungen Klasse eingestellte Sau mußte trotz großer Vorzüge infolge ihres knapp genügenden Fundaments leer ausgehen.

So war die Einzelkonkurrenz für unsere Tiere sehr gut ausgefallen und ein guter Sammlungspreis sicher, der denn auch mit den oben genannten Verbänden in schärfster Konkurrenz ausgetragen wurde und den Oldenburger Verband in die 1b-Stelle einrücken ließ. Mit diesem Erfolg kehrten unsere Tiere zurück, wir sind zufrieden und wenden uns mit neuen Hoffnungen der weiteren Arbeit zur Erringung weiterer Lorbeeren zu.

Der Balkon.

Praktische Anleitung zum Schmucke des Hauses, der Balkone und Fenster für Blumenfreunde.

Von Hermann Engels jr., Osternburg.

Neben der zweckmäßigen Wahl der Pflanzen ist die richtige Pflege und Behandlung derselben die Hauptsache, um gut entwickelte und wirkungsvolle Schmuckungen zu erzielen. Bei einiger Ueberlegung und Beobachtung ist es nicht schwer, alle Bedingungen zu erfüllen. Nachteilen und Schädigungen abzuhelfen, welche die gesunde Entwicklung hindern. Man darf nicht außer acht lassen, daß die Pflanze ein lebendes Wesen ist, das dementsprechend behandelt werden muß, rechtzeitig zu begießen und zu düngen ist, Schutz gegen Schädlinge verlangt, wenn es gedeihen soll.

Das Gießen der Blumenkästen geschieht zweckmäßig in den Morgenstunden bis ungefähr 10 Uhr vormittags, und dann wieder am Abend von 17 Uhr ab. Während der warmen Tageszeit soll nicht gegossen werden, weil die Wurzeln der Pflanzen ziemlich stark erwärmt sind, und durch die Abkühlung des Wassers leicht leiden. Man verwende nur abgestandenes Wasser, das ungefähr die Luftwärme besitzt. Wenn das Gießwasser nicht vor dem Gebrauch längere Zeit aufgestellt werden kann, damit es sich genügend erwärmt, dann hilft man sich durch Zusatz von warmem Wasser. Eine unvermittelte Abkühlung der Erde würde Wachstumsstörung der Pflanzen durch die Erkrankung der Wurzeln zur Folge haben. Sehr vorteilhaft ist das Ueberbrausen der Pflanzen von oben am Morgen oder Abend, auch tagsüber, weil sie dadurch bei großer Hitze erfrischt werden. Gleichzeitig wird der auf den Blättern lagernde Staub entfernt und die Entwicklung von Blattkrankheiten oder Ungeziefer gehindert. Man gieße stets nach Bedarf, also nicht täglich, sondern nur dann, wenn die Erde trocken ist. Dieser Zustand ist leicht durch Befühlen mit den Fingern zu ermitteln. Das Gießen soll dann ausreichend geschehen, das heißt so, daß die Erde wirklich von oben bis unten durchfeuchtet wird. Das wenige Gießen, ist ebenso nachteilig für die Pflanzen, wie allzu reiche Bewässerung, weil in diesem Falle das Versauern der Erde und das Verfaulen der Wurzeln begünstigt wird, während bei ungenügender Bewässerung die Pflanzen notleiden.

Das Düngen der Blumenkästen.

Mit dem zunehmenden Wachstum der Pflanzen wird eine Nachhilfe durch Dunggüsse notwendig. Es gibt eine ganze Anzahl Düngemittel; jede Samen- und Blumenhandlung liefert sie mit Gebrauchsanweisung.

Man sehe vor allem darauf, daß das gekaufte Düngemittel von einer Firma kommt, die eine gewisse Sicherheit für den Wert und die Brauchbarkeit der Ware bietet. Am besten sind die Dünger, die Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im richtigen Verhältnis enthalten, weil die Pflanze sie zur richtigen Ernährung benötigt. Sie werden als Pflanzennährsalze angeboten, und nur in kleinen Mengen verbraucht. Es kann hiervon eine Lösung von 1 Gramm Salz auf 1 Liter Wasser, an Stelle des reinen Wassers zum Begießen genommen werden, und zwar in Abständen von 4—5 Tagen. Die Gefahr einer Ueberdüngung wird bei dieser Lösung vermieden. Vor allem ist davor zu warnen, frischen Dünger, z. B. Kuhmist, Hühner- und dergleichen Dünger in unverdünnter Form, zu gebrauchen, weil dadurch Beschädigungen der Wurzeln verursacht werden. Man bedenke, daß nicht das starke Düngen nützt, sondern nur die kleinen Gaben wirksam sind; weil sie stets verbraucht und leicht aufgenommen werden können. Frisch gepflanzte Blumenkästen dürfen überhaupt nicht mit Dunggüssen bedacht werden. Man warte damit wenigstens vier Wochen, bis die Pflanzen angewurzelt sind.

Das Lockern der Erde

ist bei den Topfpflanzen sowohl wie bei den Blumenkästen notwendig, weil durch das wiederholte Begießen die Oberfläche der Erde fest wird und verkrustet, so daß der Luftzutritt gehindert ist. Mit einem spitzen Hölzchen kann man die Erde auf einige Zentimeter lockern, ohne dabei die Wurzeln zu stören. Das Lockern ist immer notwendig, wenn gedüngt wird, weil dadurch die Verkrustung gefördert wird. Gleichzeitig entfernt man beim Lockern auch Unkräuter. Blumenkästen, die sehr stark der Sonne ausgesetzt sind, und von oben rasch austrocknen, so daß sie tagsüber wiederholt begossen werden müssen, kann man durch Bedecken der Erde vor dem vorzeitigen Trockenwerden schützen. Man verwendet dazu groben Torfmull. Das Lockern der Erdoberfläche wird dadurch nicht überflüssig, sondern es ist notwendig, stets für die krümelige Beschaffenheit der Erde zu sorgen, weil die Bodenfeuchtigkeit sich darin besser hält. Die Bedeckung bietet der Bodenoberfläche Schutz gegen Ueberhitzung und Austrocknen. Die Pflanzen leiden gewöhnlich stark durch das unvermittelte Austrocknen der Erde, weil besonders die krautartigen Pflanzen flach wurzeln. Es ist ratsam, den Torfmull, gut zu durchfeuchten und nach Möglichkeit auch feucht zu halten.

Das Aufbinden langer Zweige wird notwendig, um das Abbrechen durch den Wind zu verhindern, eine bessere Verteilung und einen gefälligen Wuchs der Pflanzen zu erreichen. Man verwendet dazu möglichst rohe oder doch nur mit einer unauffälligen Farbe gestrichene Blumenstäbe. Der Stab darf niemals die Pflanze überragen. Das Beistecken geschieht an der Rückseite der Pflanze, damit eine gute Befestigung der aufzubindenden Triebe oder Zweige bequem möglich ist. Zum Anbinden verwende man Bast in schmalen Streifen. Der anzubindende Zweig wird lose umschlungen und der Bastfaden am Blumenstab festgebunden. Beim Anbinden ist zu beachten, daß krautartige, weiche Zweige nicht abgequetscht oder durch zu festes Umschlingen in ihrer Entwicklung gehindert werden, so daß sie schließlich oberhalb der Bindestelle abbrechen.

Abgestorbene Blätter und verblühte Blumen müssen an ihrer Ansatzstelle abgepflückt oder abgeschnitten werden, weil sie zur weiteren Entwicklung der Pflanzen nicht nützen und unordentlich aussehen. Bei allen blühenden Pflanzen, die ständig neue Blumen entwickeln sollen, ist das Abschneiden der verblühten Köpfe schon deshalb notwendig, damit diese nicht zur Samenbildung übergehen und die Pflanze entkräftigen, weil die Samenbildung jede weitere Entwicklung der Blumen verhindert.

Benz-Taxameter
Anruf 62 und 64

Landesbibliothek Oldenburg

Im Kleingarten.

Anfrage vom Damm. Ich habe in diesem Frühjahre in meinem Garten mehrere Obstbäume angepflanzt, u. a. auch einen weißen Klarapfel. Die jungen Blätter krüllten und verfärbten sich bald. Daraufhin habe ich die Blätter abgepflückt. Der zarte Trieb setzte erst sehr gut an; aber jetzt wiederholt sich derselbe Vorfall. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir über die Art der Krankheit Näheres mitteilen könnten.

Antwort. Ohne daß ich den Baum gesehen habe, glaube ich sagen zu dürfen, daß er ein typisches Beispiel ist von der Krankheitsform, die ich in der vorigen Nummer vom 10. Juni beschrieben habe, von Fusiskladium. Der Klarapfel ist eine zarte, anfällige Sorte, und es ist anzunehmen, daß der Baum die Sporen schon aus der Baumschule mitgebracht hat. Wenn Sie nicht in der angegebenen Weise spritzen, wird der Baum stets siech und krank bleiben, niemals schöne Früchte tragen, und es besteht überdies die Gefahr, daß die Krankheit von diesem Baum auf die anderen übertragen wird. Da der Baum noch klein ist, ist das Spritzen leicht durchführbar. Holen Sie sich eine Flasche Bordeauxbrühe (auch Bordolaiser Brühe), das ist Kupfervitriol-Kalkbrühe, schaffen Sie sich eine kleine Baumspritze an und spritzen Sie den Baum alle 14 Tage. Dann wird nicht nur die Krankheit bezwungen werden können, sondern der Baum wird sich zusehends erholen, wie ein Kind, das sechs Wochen im Licht-Luft-Bad war. Bitte nach einiger Zeit um Mitteilung über den Erfolg.

Der Juni ist der **Rosenmond**. In diesem Jahre kommt die erste Blüte freilich etwas später als sonst. Der Rosenliebhaber wird mit Bedauern feststellen, daß sich trotz des nassen und kalten Wetters, das uns so manches Stöhnen und Jammern entlockte, doch allerlei Ungeziefer auf den Rosen einstellt. Da sind zunächst die **Blattläuse**, die sich an den jungen zarten Spitzen der Triebe finden, mit ihrem Rüssel hineinbohren und sich von dem Saft nähren. Sie bekommen lebendige Junge und vermehren sich so stark, daß eine einzige Blattlaus es in einem Sommer zu einer Nachkommenschaft von zwei Millionen bringen kann. Zum Glück geht die Vermehrung nun nicht so ungehindert vonstatten, sonst würden sie bald allen Pflanzenwuchs vernichtet haben. Ein Regenguß kann Millionen abspülen und vernichten, und dann sind auch in der Tierwelt manche Lebewesen geradezu auf Blattläuse als Nahrung angewiesen. So kann z. B. eine einzige Meise in wenigen Stunden tausende zum Frühstück verzehren, und die Larven des Marienkäfers, unseren Kindern als „Sonnenkühe" bekannt, nähren sich fast ausschließlich von Blattläusen. Aber trotz dieser Mitkämpfer wird der Rosenfreund mehr Blattläuse an seinen Rosen finden, als ihm lieb ist. Da hilft nichts anderes, als womöglich täglich einen Rundgang zu machen bei den Rosen und nachzusehen, wo man helfend eingreifen muß. Mancher nimmt den zarten Trieb zwischen die Finger und zerdrückt die Läuse. Das ist zwar probat, tötet die Läuse sicher, aber beschädigt leicht auch den Trieb; denn gerade bei edlen Rosen ist der junge Trieb ein sehr zartes Gebilde. Andere nehmen eine Schüssel mit starkem Seifenwasser, biegen den Trieb abwärts und baden ihn in der Schüssel. Das hilft etwas, aber nicht viel. Besser ist es, starkes Seifenwasser eine starke Brühe von Quillaja(Quassia)-spänen zu bereiten. Noch andere gehen mit der Tabaksseife herum und räuchern den Zweig mit den Läusen, und manche Laus wird von diesem Rauchopfer sicherlich betäubt zu Boden sinken, vielleicht auch sterben an Nikotinvergiftung. Noch sicherer erscheint mir, daß man mit einer Hühnerfeder die Läuse von den Trieben abbürstet, in einer untergehaltenen Tüte auffängt und sie zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt, sei es auch nur im Küchenherd.

Die Blattläuse sind für den Naturfreund übrigens höchst interessante Tiere. Im Herbst erscheinen Männchen und Weibchen, also zwei Geschlechter, paaren sich und legen Eier, die in Ritzen der Rinde überwintern. Aus diesen Eiern entwickeln sich ungeschlechtliche Blattläuse, sog. Ammen, welche ohne Begattung lebendige Junge gebären, die schon nach wenigen Tagen ausgewachsen sind und das Vermehrungsgeschäft fortsetzen. Die ersten Generationen bestehen immer nur aus ungeflügelten Tieren; erst gegen Ende des Sommers erscheinen auch zugleich geflügelte, welche fortfliegen (auswandern), um anderswo bessere Lebensbedingungen aufzusuchen. Und so kann es sich ereignen, daß ein Rosenstock oder Rosenbeet, das lange Zeit so rein war, als wenn es durch eine Entlausungsanstalt gegangen wäre (wer denkt an die Kriegszeit?), mit einemmal von Läusen besetzt ist. Auswandernde Läuse haben hier eine neue Kolonie gegründet und mit dem Rechte des Eroberers Besitz ergriffen, wenn auch ohne Fahnenhissung. Machen es die Menschen eines übervollen Landes nicht auch so? Daß ein solches Eindringen in fremde Gebiete auch oft zu unliebsamen Folgerungen führen kann, das erleben die Engländer zurzeit in China. Doch mit Politik wollen wir uns hier nicht beschäftigen, erst recht nicht mit der hohen Politik, sondern wollen bei unseren Blattläusen bleiben. Sie bekämpfen, sobald sie sich zeigen, das ist die Quintessenz alles Handelns. — Bei den Großen Bohnen, die bekanntlich auch so leicht von einer schwarzen Blattlaus heimgesucht werden, da beugen wir vor, indem wir aus den Großen Bohnen, sobald sie nur ein genügendes Wachstum erreicht haben, die Spitzen ausknelfen. Nun fehlen die jungen zarten Triebe; die ansiedelungslustigen Blattlauspioniere finden kein geeignetes Siedlungsgelände; denn die härteren Stengel und Blätter sind für ihre zarten Rüssel zu derb, als daß sie daraus Nahrung erbohren könnten. Aus demselben Grunde pflegen wir die Großen Bohnen recht früh zu pflanzen, damit sie, wenn der heiße Sommer kommt, der die Blattlausvermehrung fördert, schon härter geworden sind.

Noch ein anderer Schmarotzer wird dem Rosenfreund auffallen. An jungen Spitzen sieht er hier und da Knospen angetroffen und Blätter zusammengerollt und zusammengesponnen. Und untersucht er solche Blätter, so findet er darin ein kleines Tierchen, das sich in diesem lauschigen Versteck zu verpuppen beabsichtigt. Es ist dieser Unhold die Larve des **Rosenwicklers**, eines kleinen Schmetterlings. Sie können es in einigen Gärten so arg treiben, daß kaum eine Blüte zur Entfaltung kommt. Absuchen und töten, das ist wohl das einzige sichere Mittel zur Bekämpfung. Spritzen mit irgendeinem Giftstoff hilft wohl gegen Blattläuse, aber nicht gegen diesen Schmarotzer, da er im Schutze der zusammengerollten Blätter dagegen gesichert ist.

Das war heute eine „lausige" Geschichte, nicht war, mein lieber Gartenfreund? Aber stelle dich an einem recht heißen Sommertage — sie kommen jetzt, diese heißen Tage; von Amerika kommen sie — einmal hin und beobachte die kleinen Blattläuse. Du wirst manches sehen, was wohl interessieren kann. Der Naturforscher würde uns noch viel mehr erzählen können von dem „Verdäutnis" zwischen Blattläusen und Ameisen, doch davon vielleicht ein andermal. Für heute darf ich nicht mehr Platz in Anspruch nehmen.

J. B.

Tagesordnung der Zentralausschußversammlung

der landwirtschaftlichen Vereine des Landesteils Oldenburg am

Dienstag, dem 21. Juni 1927, vormittags 11½ Uhr, in Lohne.

1. Entwickelung der Landwirtschaft im Amte Vechta während der letzten 15 Jahre. Berichterstatter: Oekonomierat **Lohaus**-Dinklage.
2. Wasserwirtschaftliche Tagesfragen. Berichterstatter: Oekonomierat **Cornelius**-Großenmeer.
3. Das Reichsrahmengesetz über die Vereinheitlichung des Steuerrechts. Berichterstatter: Steuersyndikus **Metasch**-Oldenburg.
4. Standardisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Berichterstatter: Landwirtschaftsrat **Schuster**-Oldenburg.
5. Wahl des Ortes der nächsten Zentral-Ausschuß-Versammlung.
6. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Ergänzung der Tagesordnung vorbehalten.

Festfolge.

Am Dienstag, dem 21. Juni:

10 Uhr 10 vormittags: Ankunft des Zuges von Oldenburg in Lohne.
10 Uhr 20: Abmarsch mit Musik vom Bahnhof zum Hotel Seeger, Frühstück daselbst.
11 Uhr 30: Eröffnung der Zentral-Ausschuß-Versammlung in Haßlamps Saal.
1 Uhr 30: (13 Uhr 30): Aufsuchen der Quartiere.
2 Uhr 30: (14 Uhr 30): Abfahrt vom Schulplatz zur Rundfahrt über Brockdorf, Burg Dinklage, Mühlen, Kroge-Ehrendorf zum Schützenhof. Im Anschluß daran Festessen gegen 6 Uhr (18 Uhr).
8 Uhr abends: Kommers daselbst.

Am Mittwoch, dem 22. Juni:

Besuch der Tierschau in Lohne.

Wußten Sie schon,

. . . ., daß der Aufbewahrungsort von Obst stets gut durchlüftet werden muß und ständig unter Aufsicht zu halten ist, daß sich stickige Luft nicht darin ausbreitet?

. . . ., daß **Lebertran**, der tee- oder eßlöffelweise jungem Rindvieh der Milch beigegeben wird, unverfälscht sein muß, weil sich sonst die Absicht, die Aufzucht zu begünstigen, ins Gegenteil umwandelt?

. . . ., daß es eine einheitliche Pflanzenzucht der Rosen nicht gibt? Der pflanzt die Rosen im Herbst, jener im Frühjahr — und jeder glaubt, richtig zu handeln.

. . . ., daß das Bestreben, den Boden zu verbessern, jeden Grundbesitzer erfüllen soll? Gartenboden kann überhaupt nie gut genug werden. Den kalten Boden kann man durch Kalk, Mergel, Gips, Sand sowie warmen Dünger, z. B. Pferde-, Schaf- und Eselmist, wärmer machen. Hitzigen, trockenen Boden kann man durch Torf, Lehm, Mergel- und Rinderdünger kühler und feuchter machen, feuchten dagegen durch Kalk, Schiefer, Sand, Bauschutt und Pferdemist trockener. Zur Lockerung von bindigem Boden braucht man Sand, Asche, Torf, Ruß und warmen Mist.

. . . ., daß **Winterroggen oder Winterweizen**, auch Wintergerste, im Gemenge mit Winterwicken bzw. Zottelwicken, deshalb so geschätzt ist, weil es das erste und ca. 10—14 Tage frühere Futter, als beispielsweise die Kleearten liefert?

Gras-Verkauf

Nadorst. Auf olim Meyers Weide (bei der Wirtschaft Retl) an der Nadorster Chaussee 44, verkaufe ich

12 Sch.-S. gut besetztes Mähgras

am

Sonnabend, dem 18. Juni,
nachmittags 5½ Uhr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist.

Kaufliebhaber ladet ein

Auktionator H. Hillje.

Gras-Verkauf

Großenmeer. Hausmann Carl Bunnemann zu Kuhlen, hierselbst, läßt

Sonnabend, den 18. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

ca. 30 Jück vorzüglich besetztes Mähgras

— in Abteilungen —

öffl. meistb. auf Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.

Zu pachten gesucht für tüchtigen, zahlungsfähigen Landwirt, eine größere

Landstelle

am liebsten in Moorriem. Offert. erbittet:

B. Gloystein, Aukt., Elsfleth.

Sämtliche

Tierarzneimittel

nach altbewährten Rezepten. Hochwertiger

Futterkalk

(Marke Wekenal.

Hirschapotheke

Oldenburg i. O., Ecke Staustr.-Achternstr.

Die besten Kartoffeln.

Eitel Veening, Tel. 1510.

Gustav Wiemken

Samenhandlung

Lange Str. 71 Gegr. 1853 Telephon 118

Garten- und Feldsämereien
Gras- und Kleesaaten
Forstsamen

Kunstdünger aller Art

Erstklassige Fahrräder
mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von
M 39.50 an

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

Anzahlung M 10.-
Wochenrate M 2.50

Illustr. Katalog kostenlos

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68
Alexandrinen-Strasse 86

Wir liefern unsere Reihahlungsräder frachtfrei und verpackungsfrei jeder deutsch. Bahnstat.

Oeffentlicher Verkauf

Das Grundstück, Ziegelhofstr. 51,

soll durch mich öffentlich meistbietend verkauft werden. 1. Verkaufstermin am **Sonnabend, dem 18. Juni 1927,** nachm. 4 Uhr, im Hotel „Zum neuen Hause". Die Unterwohnung ist bezugsfrei.

Knichmann, Rechtsanwalt und Notar

Junge Hühner, beste Eierleg., billigst. Katalog gratis Geflügelhof zum Kranz, **Buchen 86 (Baden)**

Kaufe jeden Post. lebende

jg. Enten und Hähne

von 6 bis 8 Wochen, je Pfund 90 ₰, alte Hühner und Hähne Pfund 60 ₰.

Aug. Schrader,
Jagdhaus Holsdorf
bei Hamburg.

Zu kaufen gesucht leichter gebrauchter Ackerwagen.

B. Lange, Ipwege.

Fern-Transporte

mit Lastkraftwagen. Telephon. 1735—1756.

Hausfuchen

(Krätze) d. Schwitzen und in der Bettwärme heftiger auftritt, wird in kürzest. Zeit radikal beseitigt durch die berühmte, nicht schmutzende, geruchlose, patentamtl. geschützte Dermatogen-Einreibung. Erfolg verbürgt, auch wenn and. Mittel versagt haben. Viele Dankesagungen. Personenzahl angeben. Versand g. Nachnahme.

Apotheke Nr. 1
in Oveisgönne (Old.)

Fahrrad-Reklame-Reifen

zum

Reklame-Preis.

Guter Schlauch	1.49
Gute Decke	2.75
Dauerreifen	3.50
Cordreifen, leicht laufend	4.49

Große Auswahl bis zur besten Auto-Qualität.

Gummikeller Munderloh, Oldenburg.
Lange Straße 73.

Preiswert zu verkaufen deutscher

Schiffschronometer,

tadellos, in Mahag.-kasten und Tragkast., sert. zum Gebrauch. Anges. unt. P C 23 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen sehr gut erhaltene

Trennenkampsche Dreschmaschine

mit Göpel.

Gerd. Hollje,
Achternmeer
bei Wardenburg.

Jagdwagen, Oppenheimer Selbstfahrer mit und ohne Bock Dogcart, Tonneaudogcart Federwagen, leichten Rollwagen gebr. Jagdwagen verkaufe billig

Karl Poppe Wagenbauer Staulinie 9

Anfertigung und Lager von Wagen aller Art, Umbau und Reparaturen von Wagen und Autos schnell u. preiswert

Ausarbeiten Polstern Lackieren

Sämtliche

Tierarzneimittel

gegen alle vorkommenden Krankheiten **nach bewährten Rezepten**

Hochwertiger phosphorsaurer

Futterkalk zur Mast

Zur Kräftigung und Hebung der Freßlust

Vieh-Lebertran

in nachstehenden Apotheken

in **Oldenburg:** Hofapotheke u. Ratsapotheke
in **Osternburg:** Löwenapoth. u. d. Apotheken
in **Rastede, Westerstede, Varel,**
in **Brake, Rodenkirchen, Nordenham,**
in **Oveisgönne, Elsfleth, Essen, Einswarden, Tedesdorf.**

Neue Kartoffeln

Mittwochs und Sonnabends eintreffend, gebe an Wiederverkäufer ab. Auch Versand nach auswärts zum

billigsten Tagespreis

Eitel Veening
Oldenburg - Telephon 1510

Stachelbeeren z. v. Pfd. 20 ₰. Eversten. Heinrichstraße 48.

Zu verk. el. Krone u. Rasenmähmasch. Lambertistraße 61.

Nur diese Woche
Nur Lange Str. 38

Lange Str. 38

Zur Einführung einer Wein-Abteilung in meiner Filiale Lange Straße 38 erhalten Sie billigst:

½ Fl. Tarragona	90 ₰
½ Fl. Muskatell	1.10 ₰
½ Fl. Rotwein (Montagne)	80 ₰

Willy Mönning
Filiale Lange Straße 38

Lange Str. 38

Erhielt eine große Partie

Edamer Käse

Pfund nur 65 Pfg.

Holländer Rahmkäse

vollfett, Pfund nur 90 Pfg.

Nur diese Woche Reklamepreise

Willy Mönning, Alexanderstraße 39

Filiale: Lange Straße 38
Eversten: Hauptstraße 47
Osternburg: Sandstraße 101

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

Gemüse

Export, auch kommissionsweisen Einkauf

E. Niemeyer, Sappemeer (Holland)

Fahrräder

in jeder Preislage

Aug. Kuck, Lindenstraße 56

Zu verkaufen

2 schwere nahe am Kalben stehende Kühe

Nehme auch gutes Vieh in Tausch.

G. Alders,
Wardenburg.

Verkaufe

tiefige Kuh und 1 letzten Bullen,

ca. 17 Ztn. schwer.

Heinr. Hashagen,
Nordermoor.

Zu verkaufen eine

letzte Quene.

Joh. Thümler,
Nordermoor.

Landesbibliothek Oldenburg

Wach- u. Schließgesellschaft Oldenburg

Fernruf 737 — Eden & Co. — Fernruf 737

Wir übernehmen die Bewachung von Häusern, Villen, Fabriken, Lagerplätzen, Neubauten usw.

— zu mäßigen Preisen —

Reklame - Reifen zum Reklamepreis.

Decke 2.75
Schlauch . . . 1.40

Munderloh
Lange Straße 73.

Kaufm. Privatschule Sophie Picker
Brake i. O.

Anmeldungen für die am 20. April beginnenden Kurse werden jetzt angenommen.

Bücher
Johann Brader, Oldenburg,
Haarenstraße 8.
Fernspr. 228.

Dieser kochfertige Pudding
aus echtem Mondamin
ist etwas ganz Feines zu 25 Pf.

Automobilbesitzer!

Benötigen Sie zuverlässige Kraftfahrer (auch aushilfsweise), wenden Sie sich vertrauensvoll an den Verein Oldenburger Berufsfahrer, Vereinslokal: Emil Stolle, Oldenburg, Lange Straße. (Tel.-Nr. 135).

Fahrrad - Reparaturen

lassen Sie nur beim Fachmann ausführen
Sie sparen Geld und Zeit!
Emaillieren und **Vernickeln**
in hervorragender Ausführung
Rahmen-Reparaturen 1 Jahr Garantie!
Putzen und Oelen 75 Pfennig
Abholen u. Zusenden gratis! (Postkarte genügt)
Fachmännische Reparaturen an Land- und Dampfmaschinen
Großes Lager aller Sorten Oele und Fette
A. Frohmüller & Sohn
Hundsmühler Chaussee 166
Telephon 2408 Telephon 2408

Im Frühjahr zur Reinigung und Auffrischung des Blutes altbewährt:

Wekena-Blutreinigungskur

als Tee, Pillen, Tropfen, Gesamtkur 2 M.
Allein. Hersteller:

Hirsch-Apotheke, Oldenburg i. O.

Ecke Staustraße — Achternstraße.
Nur in Apotheken erhältlich. Kostenfreier Versand n. auswärts, falls nicht vorrätig.

Rennen Oldenburg-Ohmstede

Sonnabend, den 18. Juni, 2½ Uhr nachmittags
Sonntag, den 19. Juni, 3 Uhr nachmittags

Jagd- und Flachrennen, Reit- und Springkonkurrenzen, Internationale Traber
Totalisator

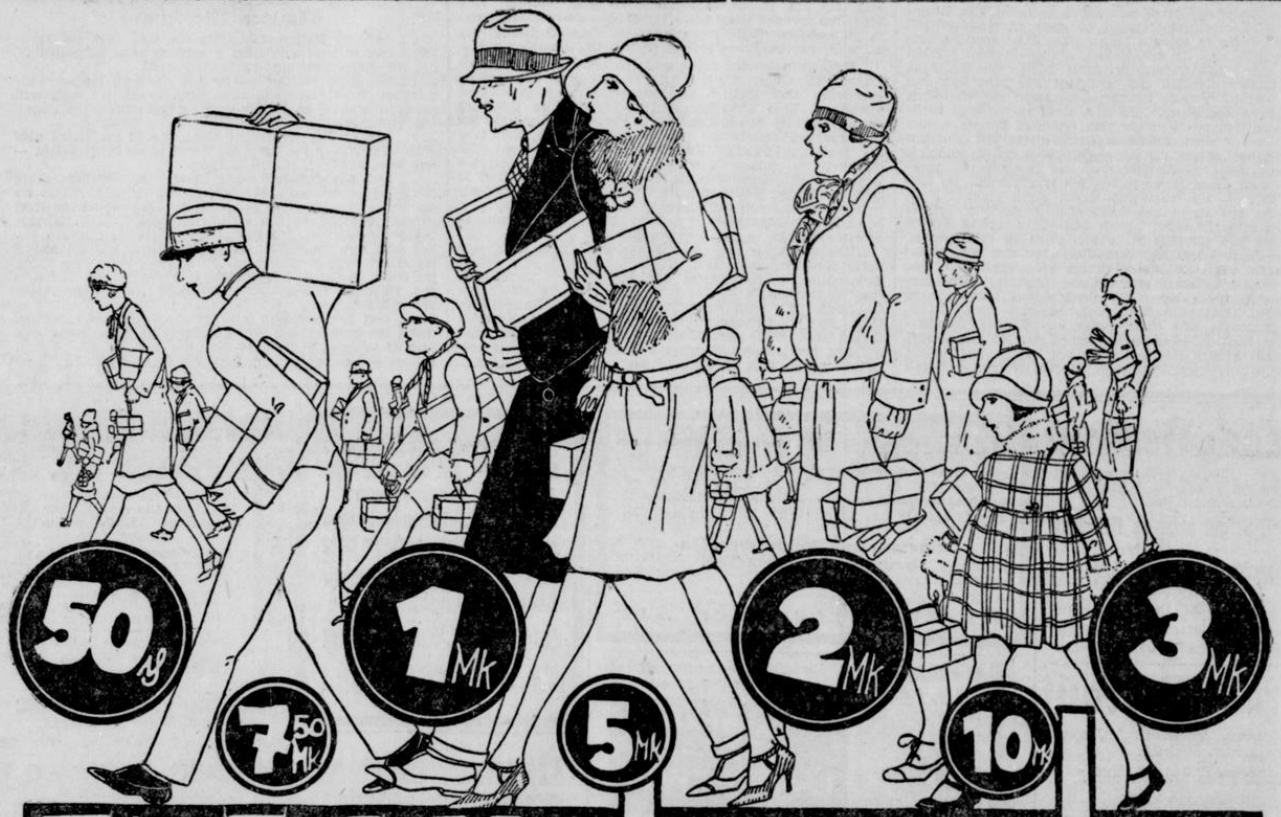
Hohlsaum
„Stepperie" Damm 37.

Habe hochtragende
3jährige Quene
(Herdbuch) zu verkf.
Aug. Haye, Oberrege bei Elsfleth.

Eilt. Eilt.
Grundstück m. Wirtschaft in Hamburg, Grenzlok., m. Tanzsal., 3m. wch. Tanz, soll w. Ehezwist. sof. f. n. 18 000 RM. bei ca. 12 000 RM. Anzahl. verk. wd. Eilangebote an Becker, Hamburg, Langenfelderdamm 47 I.

1812 Auto-Vermietung 1812

Fernfahrten von 20 ₰ an. W. Twiest, Katharinenstraße 22.



Ein Erfolg ohnegleichen

waren die 7. Tage unseres Serien-Verkaufs zu obigen Einheitspreisen! Der Ansturm der Käufer übertraf alle Erwartungen. Dieser Erfolg ist ein neuer Triumpf unseres Systems des zentralisierten Einkaufes und der eigenen Fabrikation. Nur dadurch sind unsere Aufsehen erregenden Leistungen möglich. Nutzen Sie die Gelegenheit bestens aus.

Eine Fahrt nach Wilhelmshaven schafft Ihnen große Vorteile

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN —:— WILHELMSHAVEN

Landesbibliothek Oldenburg